

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 H.-Piemila
Familien-Anzeigen u. Stellenangebote 1 mm Höhe (36 mm breit) 10 H.-Piemila
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 H.-Piemila
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen.
Wohlfahrtstraße 3362 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort: Elberfeld.

Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Posten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Zeitungsbeilage „Die Wochenschau“ halbjährlich H.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbjährlich H.-Mk. 0.90.
Bei Abnahme durch höhere Gewalt od. Streit können Erstattungsansprüche nicht geltend gemacht werden.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: B.-Kathenastraße 54, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuenweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57768.

Nr. 88 — 45. Jahrgang

Donnerstag den 16. April 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Die spanische Nationalversammlung soll über die Verfassung entscheiden

Kein formeller Thronverzicht.
Die königliche Familie in Frankreich eingetroffen.

Die Vorgänge der Abdankung.

Madrid, 15. April. (United Press.) Ueber einen Thronverzicht des Königs herrscht zur Zeit noch keine volle Klarheit. Der bisherige Verlauf der Dinge ist folgender: Am Dienstag gaben Aguirre und Romanones bekannt und bestätigten dieses auch nachher, daß der König nur mündlich abgedankt habe. Der König hätte sich entschieden, ein Dokument zu unterzeichnen, wodurch seine Abdankung offiziell werden sollte. Dieses war das Manifest, das, wie bereits gemeldet, ausgearbeitet worden ist. Dabei sollen Romanones, Zamora und andere Politiker mitgearbeitet haben. Der König sollte laut Vereinbarung am Dienstagmittag um 3 Uhr das Manifest unterzeichnen, jedoch weigerte er sich, den Entwurf des Manifestes, der ihm vorgelegt wurde, zu unterschreiben. De facto hat also der König seinen Rücktritt erklärt, doch scheint, daß das Manifest so weit geändert wurde, daß schließlich nur der Teil übrig blieb, der veröffentlicht werden sollte. Die Veröffentlichung wurde aber durch Zamora zurückgestellt.

Berlin, 15. April. In der viel umstrittenen Frage der Abdankung König Alfons XIII. weiß der Pariser Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ zu berichten: Der französische Botschafter in Madrid, Corbin, hat heute mitgeteilt, daß der König nicht formell abgedankt, sondern die Regierungsgewalt lediglich der provisorischen Regierung übergeben habe, und zwar bis zur Entscheidung der verfassungsgebenden Nationalversammlung. Er habe sich dabei ausdrücklich das Recht vorbehalten, wieder nach Spanien zurückzukehren, falls die Nationalversammlung sich nicht für die Republik entscheiden sollte.

„Ich verzichte auf keine meiner Rechte“

Das Manifest des Königs Alfons.

Paris, 15. April. (Drahtb.) Aus der französisch-spanischen Grenze ist, wie Savas aus Hendaye meldet, das Manifest eingetroffen, das König Alfons, als er Madrid verlassen hat, hinterließ. Dieses Manifest lautet: Die Wahlen, die am Sonntag stattfanden, zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Mein Gewissen sagt mir, daß diese Abwahlung keine endgültige sein wird, weil ich stets bemüht war, Spanien zu dienen. War doch mein einziges Ziel das öffentliche Interesse selbst unter den kritischsten Umständen. Ein König kann sich täuschen, und zweifellos habe ich selbst bisweilen geirrt. Aber ich weiß wohl, daß unser Vaterland sich stets gegenwärtig befindet, dessen keine Unmöglichkeit zugrunde liegt, großmütig gezeigt hat. Ich bin der König aller Spanier, und ich bin selbst Spanier. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte aufrechtzuerhalten und meine Gegner wirksam zu bekämpfen. Aber ich will alles beiseite lassen, was meine Landsleute in einen mörderischen Bürgerkrieg hätten führen können. Ich verzichte auf keine meiner Rechte, weil sie über meine Ansprüche hinaus ein von der Geschichte angehängtes Gut sind, und weil ich eines Tages strenge Rechenschaft über die Verwaltung dieses Schatzes zu geben haben werde. Ich warte den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volkes ab, und bis die Nation sich geäußert hat, werde ich freiwillig die Ausübung der königlichen Gewalt aus und entferne mich aus Spanien. Hiermit erkenne ich an, daß Spanien allein Herr seines Geschicks ist. Auch heute glaube ich, die mir durch die Liebe zu meinem Vaterland diktierte Pflicht zu erfüllen. Ich liebe Gott an, daß die spanischen Spanier sich ihrer Pflicht ebenso tief bewußt sein mögen, wie ich.

König Alfons auf dem Wege nach Paris

Marseille, 16. April. (Funkpruch.) König Alfons ist vom Bord des Kreuzers „An Land gegangen und in einem Hotel in der Stadt Marseille abgestiegen. Er wird um 12 Uhr mittags nach Paris weiterreisen.



Oberst Macia,

der bekannte Führer der katalonischen Bewegung, der in Barcelona zum Präsidenten der selbständigen Republik Katalonien ausgerufen wurde, Katalonien, der nordöstliche Teil Spaniens, umfaßt die Provinzen Girona, Barcelona, Tarragona und Lerida.

Die Königin in Paris.

Paris, 16. April. (Funkpruch.) Die Königin von Spanien ist mit ihren Kindern heute früh um 9.15 Uhr in Paris eingetroffen.

Unsichere portugiesische Regimenter aufgelöst

Paris, 16. April. (Funkpruch.) Savas meldet aus Lissabon, der Kriegsminister veröffentlicht ein Dekret, durch das drei Infanterie-Regimenter, die in Ponta Delgada, Funchal und Angra do Heroísmo in Garnison liegen, aufgelöst werden, ferner zwei Küstenwachtbatterien in Angra und Funchal und die Küstenartillerie von Ponta Delgada. Dagegen wird ein neues Infanterie-

„Spielball in den Händen der Kommunisten.“

Ansicht der Königin über die Gründe des Umsturzes.

Paris, 16. April. (Drahtb.) Ein Korrespondent des „Matin“ konnte in Bayonne einige Worte mit der Königin von Spanien wechseln, die erklärte, der letzte Tag im königlichen Palais sei schrecklich gewesen. Die Menge habe, von der jungen Freiheit bezaubert, die ganze Nacht über laute Kundgebungen veranstaltet. Es sei nicht möglich, daß das spanische Volk sich nicht darüber klar, daß es ein Spielball in den Händen der Kommunisten sei. Diese hätten alle Schuld. Der König habe nicht abgedankt; er habe nicht einmal seine Befugnisse übertragen. Er sei einfach abgereist. — Einem Vertreter des „Journal“ erklärte die Königin, eine kommunistische Woge habe alles hinweggespült. Die Leute seien wie losgelassen geblieben. Wenn das Königspar in Madrid geblieben wäre, wisse sie nicht, was geschehen wäre. Selbst ihr Leben wäre in Gefahr gekommen. Der König habe nicht an die Armee appelliert und auch nicht an die 10.000 Abwehrkämpfer, die ihm stets die Treue gehalten hätten.

Berenguer in Lissabon.

Madrid, 15. April. Der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister General Berenguer, der sich gestern noch weigerte, seinen Posten aufzugeben, hat Spanien verlassen und ist in Lissabon eingetroffen.

Spanien

Will seine finanziellen Pflichten erfüllen

Paris, 15. April. Ein Sonderberichterstatter des „Journal“ hat mit dem neuen spanischen Finanzminister Prieto auf der Durchreise durch Paris eine Unterredung gehabt, bei der Prieto erklärte, daß die neue Regierung sämtliche finanziellen Verpflichtungen einhalten werde. Aber ausländische Anleihen bewirkten allzu oft eine Art Vormundschaft und eine solche wünsche Spanien nicht. Die Lage sei so, daß das Land bei guter Verwaltung genug hervorbringen könne, daß seine Währung auf pari gelange und dabei bleibe.

Stundung von Kriegsschulden-Beiträgen

England stundet Australien die Tilgungsbeiträge auf zwei Jahre.

London, 16. April. (Drahtb.) Im Unterhaus teilte der Minister für die Dominions mit, England habe sich bereit erklärt, Australien die Tilgungsbeiträge der australischen Kriegsschulden für die nächsten zwei Jahre zu stunden. Es handelt sich um vier Zahlungen von je 814.000 englischen Pfund, die halbjährlich fällig sind. Australien habe in den Verhandlungen auch eine Herabsetzung des Zinsfußes gefordert, der rund fünf vom Hundert beträgt und damit wesentlich höher als der Zinsfuß für die englischen Schulden an Amerika ist, nämlich drei bis dreieinviertel vom Hundert. Die australische Regierung begründet ihren Schritt mit der Weltwirtschafts-

krise, mit dem Fallen der Einnahmen und der Last der Arbeitslosigkeit. Die Engländer haben ihrerseits darauf hingewiesen, daß diese Faktoren in gleicher Weise die englischen Finanzen beeinflussen. Sie erklärten sich deshalb nur mit einem Moratorium für die Tilgungszahlungen einverstanden. Minister Thomas deutete an, daß gute Gründe vorhanden seien, nach Ablauf von zwei Jahren das ganze Verfahren zu ändern.

Australien muß nämlich seine Schulden in 33 Jahren tilgen, während die interalliierten Schuldenszahlungen fast durchweg erst in 63 Jahren abbezahlt sein müssen.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage Spaniens

Nicht nur politisch, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht gehört Spanien zu den interessantesten Ländern Europas.

Die politische Unsicherheit ist es in erster Linie, die vor allem die spanische Währung so ungünstig beeinflusst. Der frühere Diktator de Rivera hatte den Sturz der Peseta zwar seinerzeit noch bremsen können, nach seinem Fall sank sie jedoch weiter, bis auf einen Tiefstand von 51 für das Pfund Sterling gegenüber einer Parität von 27. Die Regierung Berenguer vermochte dann erst in letzter Zeit den Kurs auf etwa 40 zu heben, einen Punkt, um den er heute noch mit geringen Abweichungen schwankt.

Dieser immerhin noch keineswegs günstige Stand der Landeswährung ist, zumal wenn man den Reichtum Spaniens an Bodenschätzen und Möglichkeiten landwirtschaftlicher Ausnutzung berücksichtigt, um so überraschender, als die Handelsbilanz im letzten Jahre keineswegs ungünstig war. Betrug doch der Einfuhrüberschuß von Januar bis November (neuerer Zahlen liegen seitens der reichlich langsam arbeitenden spanischen Statistik noch nicht vor) nur 181.149.000 Goldpeseten. Dabei bewegen sich die Großhandelspreise in aufsteigender Linie, und die Zahl der Konsums ist gering, wobei man allerdings im Auge behalten muß, daß häufig ein gültiger privater Vergleich erzielt wird. Fälle, die statistisch nicht erfaßt werden können.

Die Lage der spanischen Industrie ist keineswegs so schlecht, wenn auch der ungünstige Pesetakurs jene Betriebe, die auf Rohstoffbezug aus dem Auslande angewiesen sind, recht nachteilig beeinflusst. Diese sind aber auch fast die einzigen, in denen sich eine erschwerte Arbeitslosigkeit bemerkbar macht. Dennoch scheint ein ansehnlicher Teil der spanischen Arbeitnehmer, aber freizwillig, nachdem seit dem Sturz de Riveras die von diesem ins Leben gerufenen paritätischen Ausschüsse nicht mehr funktionieren, sind Streiks größer und kleineren Ausmaßes an der Tagesordnung. In nur zwei Monaten des letzten Herbstes wurden über nicht weniger als 89 gezählt. Die linksradikalen Parteien fördern diese Bewegung aus durchsichtigen Gründen, natürlich zum Nachteil der industriellen Leistungsfähigkeit. Bislang waren die Industriearbeiter es allein, unter denen die sozialistische Bewegung, die eines anarchistischen Einschlages nicht entbehrt, zu wirken suchte. In letzter Zeit bestrebt sie sich, in dessen auch schon, unter den Landarbeitern Anhänger zu finden. Begünstigt wird die radikale Bewegung, wie auch anderswo, durch die aus verschiedenen Gründen hervorgerufene Notlage einzelner Landesteile. So selbst Andalusien unter starker Arbeitslosigkeit, dazu ist dort die wichtige Olivenzucht fast vollständig. In der Mancha hat das Verhalten Frankreichs, das die Einfuhr spanischer Weine außerordentlich erschwert, wenn nicht teilweise ganz abbrochen, zu einer Krise des Weinbaues geführt, und die Gegend von Valencia, durch ihren Obst- und vor allem Gemüsehau weit berühmt, darbt, weil ihre Bewohner für die überreichlichen Erzeugnisse ihres Fleißes keinen Abnehmer finden.

Die letzte Regierung hat den bedrängten Gegenden durch entsprechende Maßnahmen, wie die Ausführung von Straßenbauten, zu Hilfe zu kommen gesucht, aber ihre Maßnahmen reichen bisher nicht aus, die Not zu beseitigen.

Im allgemeinen konnte sich die Landwirtschaft über mangelnde Fürsorge seitens der Regierung nicht beklagen, hatte doch auch die Monarchie auf dem Lande die meisten Anhänger. Die Einfuhr ausländischen Getreides ist völlig verboten, es sei denn, daß an den Getreidebörsen Kastiliens, die hierin für die ganze Monarchie maßgebend sind, der Weizenpreis auf über 53 Peseten für den Doppelpentner stieg. Im Vorjahre produzierte Spanien 3,6 Millionen Tonnen Getreide, gegenüber 3,8 im Jahre 1929 und 2,6 Millionen im Jahre davor. Der Jahresbedarf beläuft sich auf etwa 3,8 Millionen Tonnen, wird also in nicht zu ungünstigen Jahren von der spanischen Landwirtschaft nahezu gedeckt. Spanien ist mithin auch in dieser Hinsicht ein glückliches Land, zumal es in der Produktion von Olivenöl sowie in der Ausfuhr von Pfaffen alle übrigen Länder hinter sich läßt. In weiten Gebieten erfüllt der fruchtbare Boden fast alle an ihn gestellten Ansprüche; stellenweise gibt es sogar zwei Ernten im Jahre. Aber diese Möglichkeiten werden bedauerlicherweise längst nicht voll ausgenutzt; der Fremde staunt über die weiten, brach liegenden Flächen, die doch ohne große Mühe dem die Befehlenden reichlich Brot geben würden. Einen großen Teil der Arbeit trägt allerdings das Latiumdienwesen; die Feudalherren auf ihren Riesen-

gütern kümmern sich vielfach nicht um ihren Besitz, auf dessen Einkünfte sie nicht angewiesen sind, und lassen ihre Arbeiter und Pächter im Elend verkommen. Gibt es daher mal eine Missernte, so fehlt es an Mitteln, ihre Folgen abzuwenden. Die spanische Landwirtschaft muß man von zwei Seiten betrachten, einmal unter dem Gesichtspunkt der Produktion, dann unter dem sozialen. Beide Probleme sind eng miteinander verknüpft, und Spaniens Zukunft hängt in hohem Maße davon ab, ob es gelingt, sie zu lösen und in Einklang zu bringen.

Magnahmen der neuen Regierung.

Paris, 16. April. Die Habas aus Madrid berichtet, daß das Innenministerium nach Beendigung des Ministerials bekannt, die Regierung werde unterzüglich das königliche Palais in Besitz nehmen, es versetzen und das Inventar aufnehmen lassen. Das die Maßnahmen betrifft, die Persönlichkeiten zur Verantwortung zu ziehen, die in der Vergangenheit Spanien schädliche Entscheidungen getroffen haben, so werde es sich darum handeln, Rechenschaft zu fordern für den Zusammenbruch der Republik von 1931, wegen der Verletzung der Verfassung und wegen des standrechtlichen Urteils gegen die Hauptleute Salas und Hernandez. Außerdem werde die Regierung strenge Maßnahmen gegen eine Personlichkeit, die der letzten Regierung angehört, ergreifen, weil diese in den letzten Tagen gewissen Missetätigkeiten zur Kapitalanleihe gegeben habe. Die Regierung habe noch nicht Zeit gehabt, sich über die Ernennung der Vizepräsidenten und Gouverneure endgültig zu verhandeln.

Nach einer weiteren Havasmeldung hat die Regierung beschlossen, die Angehörigen der beiden im Dezember verurteilten Hauptleute Salas und Hernandez dadurch besonders zu ehren, daß die hingerichteten Offiziere, als wenn sie weiter am Leben wären, befördert werden und ihre Familien die erhöhten Gehälter nach jeder Beförderung erhalten sollen.

Weiter meldet Habas, daß die Regierung die Ermächtigung der Strafen, die über Verurteilte des gemeinen Rechts verhängt worden sind, beschlossen hat. Die Mitglieder des Appellationsrats, die nach dem Dezember-aufstand verurteilt worden sind, sind in Freiheit gesetzt worden.

Paris, 16. April. Wie Habas aus Madrid meldet, hat die Regierung ein Rundtelegramm an die diplomatischen und konsularischen Vertreter Spaniens im Ausland gerichtet, mit der Mitteilung von der Einführung der Republik und mit dem Auftrag, diese Mitteilung an die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, weiterzugeben.

Der Innenminister sandte an die Behörden ein Rundtelegramm, in dem er erklärt, daß die Gerichte über die Proklamierung der Republik in Katalonien mit feindseliger oder lauer Einstellung gegenüber dem übrigen Spanien völlig unrichtig seien. (Es wird aber bestimmt behauptet, daß Oberst Macia sich für eine selbständige Republik Kataloniens ausgesprochen habe.)

Entwaffnung der Bürgerwehr.

Madrid, 15. April. Die Regierung hat die Entwaffnung der Somaten, der von Primo de Rivera wieder ins Leben gerufenen Bürgerwehr, anordnet.

Blutige Zusammenstöße in Barcelona.

Paris, 15. April. (Drahtb.) Wie Habas aus Barcelona berichtet, demonstrierten gestern Abend mehrere tausend Personen vor dem Gefängnis und verlangten die Freilassung der Gefangenen. Die Menge wachte nicht, daß Oberst Macia inzwischen die Freilassung verfügt hatte. Da die Tore des Gefängnisses geschlossen blieben, versuchte die Menge, das Gefängnis zu stürmen und in Brand zu setzen. Der Gefängnisdirektor war, um blutige Zwischenfälle zu vermeiden, gezwungen, sämtliche Gefangenen, auch die wegen unpöhliger Delikte verurteilten Strafgefangenen, freizulassen. Das gleiche ereignete sich im Frauengefängnis von Barcelona, wo die Vollmenge die Kartoffel des Gefängnisses vernichtete. Gegen 23 Uhr

versuchten Demonstranten, unter denen sich offenbar lichtscheue Elemente befanden, ein Polizeikommissariat zu stürmen. Die Garde war gezwungen, eine Salve abzugeben. Ein Demonstrant wurde getötet, mehrere andere verletzt.

Meutereien u. Gefangenenerbefreiungen.

Paris, 16. April. (Drahtb.) Am Mittwoch war es, nach Meldungen aus Madrid, außer in Barcelona noch in verschiedenen anderen Städten zu Unruhen gekommen. In Huelva sah sich die Polizei gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Dabei wurden ein Arbeiter getötet und verschiedene andere verletzt. Als die Strafgefangenen von Sevilla entlassen wurden, kam es zu einer Meuterei, in deren Verlauf sie Wäcker übermächtig wurden. 212 Gefangenen gelang es, die Stadt zu ergreifen. In Bilbao stürmte die Vollmenge die Gefängnisse und befreite sämtliche Gefangenen. In Valencia kam es ebenfalls zu einer Aufstandsbeziehung der Gefangenen. Der Gouverneur setzte daraufhin sämtliche Gefangenen in Freiheit. In Malaga kam es zu sehr ernstlichen Zwischenfällen. Die Menge stürmte die dortige Zeitung „Union Mercantil“. Das Standbild der Königin Marie Christine wurde in San Sebastian vom Sockel gerissen und zerstört.

Der spanische Botschafter in Berlin tritt auch zurück.

Berlin, 15. April. (Drahtb.) Wie wir erfahren, hat der spanische Botschafter in Berlin Espinosa de los Monteros der provisorischen republikanischen Regierung in Madrid seinen Rücktritt angekündigt.

General Bola wegen Unterdrückung von Staatsgeldern angeklagt.

Paris, 16. April. Wie „Habas“ aus Madrid berichtet, ist gegen den früheren Direktor der Sicherheitspolizei in Spanien, den jetzt flüchtigen General Bola, wegen Unterdrückung von Staatsgeldern Klage eingereicht worden.

Das königliche Vermögen.

London, 15. April. (Eig. Meldung.) In Londoner Einkreisen wird allgemein angenommen, daß König Alfons und mit ihm die Mitglieder seines Hofes ihre Gelder aus Spanien gezogen und in England angelegt hätten. Wie es dazu in gut unterrichteten Londoner Kreisen heißt, betrage das Vermögen des ehemaligen spanischen Königs 50-70 Millionen Mark.

Deutscher Antrag in Genf

Für offene Erörterung der Zollunions-Verhandlungen

Genf, 15. April. (Drahtb.) Beim Generalsekretär des Völkerbundes ist eine telegraphische, vom 14. April datierte Note des deutschen Außenministers eingetroffen, in der die deutsche Regierung beantragt, daß die durch das Scheitern der Genfer Handelskonvention entstandene Lage zum Gegenstand einer Aussprache auf der nächsten Tagung der Studienkommission für die europäische Einigung am 15. Mai gebracht wird. Die deutsche Regierung wünscht bei dieser Gelegenheit eine Erklärung über die Ziele abzugeben, die sie bei den zollpolitischen Verhandlungen mit Österreich geleierte haben.

W. Berlin, 15. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Ersuchen der Reichsregierung an den Generalsekretär des Völkerbundes, auf die Tagesordnung des Studienkomitees eine Aussprache über die Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa zu setzen, ist im Einverständnis mit der österreichischen Regierung ergangen und befindet sich dem Wunsch, vor dem paneuropäischen Studienkomitee die Verhandlungen zu erläutern, die zu dem Plan der deutsch-österreichischen Zollunion geführt haben und diesen Plan zu rechtfertigen.

Dr. Curtius hatte bereits vor dem Reichsrat diese Absicht angekündigt, mit der nicht etwa der englische Antrag auf eine Erörterung der zollpolitischen Seite des Zollabkommens vor dem Völkerbund durchkreuzt werden soll, sondern die vielmehr dahingehet, eine rein wirtschaftliche Angelegenheit in einem Kreis wirtschaftlicher Sachverständiger gründlich zu besprechen und klarzustellen, daß die leitenden Gedanken der Vereinbarungen zwischen Berlin und Wien durchaus in der Richtung auf einen wirtschaftlichen Panuropa liegen, um dessen Vorbereitung sich das Komitee des Völkerbundes ja besonders bemühen soll.

„Ein geschickter Schachzug.“

Englischer Kommentar.

London, 16. April. (Funkdruck.) Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald“ sagt: Die deutsche Note an den Generalsekretär des Völkerbundes wird hier allgemein als ein sehr geschickter Schachzug angesehen, durch den der Völkerbund gezwungen werden wird, alle Seiten des österreichischen Planes zu erörtern, bevor der Völkerbundrat die illegale Seite prüfen kann.

Die französische Industrie gegen Briand

London, 16. April. (Drahtb.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß Briand und der Chai d'Orsay bei der Ausarbeitung eines Planes einer europäischen Zollvereinigung auf die größten Schwierigkeiten gestoßen seien. Der Plan sollte auf der Genfer Tagung des Europaausschusses im Mai vorgelegt werden und sei als ein Gegenzug gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen gedacht. Die stärksten Einwände kämen von der französischen Industrie, die dem Plan ablehnend gegenüberstehe, weil sie hohe Zölle als ihren besten Schutz betrachte.

Vierter Tag im Kürten-Prozess

Die Nachprüfung der Geständnisse KÜRTENS

W. Düsseldorf, 16. April. (Eig. Drahtb.)

Am vierten Tag des Kürten-Prozesses wurde zuerst der Fall Scheer erörtert. Das geht verhältnismäßig rasch und bringt keine besonderen neuen Gesichtspunkte. Denn das Geständnis hat ja alles zutage gefördert. Aber man spürt, daß es, wenn Kürten nicht gestanden hätte, außerordentlich schwer gewesen wäre, ja bei einzelnen Fällen ganz unmöglich, ihm die Morde nachzuweisen. Wir wissen von Kürten, daß er zum Tator zurückgekehrt ist und dort einen Kriminalbeamten fragte, ob das die Mordstelle sei. Dieser Beamte erscheint vor Gericht. Er weiß nichts davon. Er will auch mit Kürten ein ähnliches Gespräch nicht geführt haben. Aber das Geständnis Kürtens verläßt ihn ja nie und er bekundet, daß er mit dem Beamten über den neuesten Düsseldorf Mordfall gesprochen hätte, sich dann aber entfernte, als der Beamte ihn mißtrauisch von der Seite angesehen habe.

Der in der ganzen Mordserie maranteste Fall Maria Hahn bringt ein großes Zeugenaufgebot. Es ist eine Menge junger Mädchen darunter, die mit der Hahn befreundet gewesen sind. Sie sagen über die Männerbekanntschaften der Hahn aus, daß sie immer einige Liebhaber hielt, um auf alle Fälle einen zu haben, mit dem sie ausgehen konnte. An dem tragischen Sonntag habe sich Kürten mit ihr verabredet, einen Ausflug ins Rheindetal zu machen. Sie hatte mit drei Männern zu gleicher Zeit ein Rendezvous verabredet.

Sie ging aber mit Kürten, weil er ihr am besten gefiel und weil er das meiste Geld von allen hatte. In Trümmern hatte man auf der hohen Terrasse geessen und Wein getrunken. Bekannte der Hahn haben unter den anderen Gästen. Man wunderte sich über den gut angezogenen Kavaliere, der sogar Rotwein probierte. Aber die Zeuginnen können nicht sagen, ob es Kürten war. Eine will einen blauen, eine andere einen hellbraunen Anzug gesehen haben. Auch der Verdacht, der dort in seinen Reiten den Ausflüsterer machte, hatte die beiden wohl bemerkt, aber er kann Kürten nicht wiedererkennen. Der einzige, der alles mit peinlicher Genauigkeit schildert, ist Peter Kürten selbst, der auch heute sehr interessiert zuhört, aber

sich nur durch seinen Bertelbiger zum Wort meldet.

Dann kommen peinliche Szenen, die man nicht vermeiden konnte, die man aber erwartet hatte. Mädchen und Frauen, mit denen Kürten freundschaftlich verkehrt hat und die nur durch einen Zufall dem sicheren Tode entgangen sind, werden vernommen. Schon beim Zeugnisauftritt muß der Gerichtsdienste einige stützen, weil sie der Ohnmacht nahe sind. Kürten hat ja sein besonderes Verfahren. Es ist die große Tragik vieler Mädchen unserer Zeit, nicht wie es ihr größter Wunsch ist, einen Mann zu bekommen und dann glücklich verheiratet zu sein. Kürten traf also meist das Richtige, wenn er den Frauen von seiner guten Stellung und seinen guten Vermögensverhältnissen erzählte und dann geschickt einflößte, daß er zwar fünf Jahre verlobt gewesen sei, aber daß nach dieser Eruierung ein umso größerer Herzensbedürfnis bei ihm bestünde, sich glücklich zu verheiraten. Und er versprach den jungen Mädchen Geschenke, u. a. eine Persierjacke. Er machte den großen Mann, denn geschickt ist er ja.

Besonders tragisch ist der Fall einer jungen Witwe, die unmündige Kinder hat und Kürten Vertrauen schenkte, als er ihr Rechtliches sagte. Er hat dort in der Familie verkehrt und die Frau hat ihn oft mit dem kleinen Kindern allein gelassen. Heute steht sie den Abgrund vor dem sie stand, und das ganze Geschehen drückt sich in ihrer völligen Niedergeschlagenheit aus. Kürten hat ja in der Voruntersuchung bekundet, daß die Familie dieser jungen Witwe die nächsten Opfer hätten sein sollen. Aber immer ist etwas dazwischen gekommen.

Und als nun ein junges Mädchen aus Köln, dem Kürten ebenfalls ein glückliches Leben zugesichert hatte, vernommen werden soll, schlug es vor dem Richtertisch hin und mußte besinnungslos aus dem Saal getragen werden. Es war schon vor dem großen Tor der Schupotajerne nahe am Zusammenbrechen gewesen und ein Wachmeister mußte es über den Rasen zum Gericht führen. Man konnte es natürlich nicht vernehmen und der Fortschende rekonstruierte den Fall. Als das Mädchen nämlich erfahren hatte, daß Kürten verheiratet sei, brach es sofort den Verkehr ab und suchte couragiert die Wohnung des Kürten auf. Auch es hat vor dem schwärzen, großen Richtertisch gestanden, denn Kürten hatte es am Grasberger Wald überfallen, und nur dem Zufall, daß er gestört wurde, verdankt es sein Leben.

Man weiß, daß der heutige Tag wie auch alle anderen dazu da sind, das Geständnis Kürtens mit Beweisen zu belegen. Nach dem Gutachten des Schriftführers, Kriminalrats Dr. Schneider-Berlin, dient nichts anderem. Es ist außerordentlich interessant, wie dieser beste deutsche Sachverständige für Schriften bei der Sondierung der vielen Mordbriefe vorgegangen ist wie er dann durch Schriftproben Kürtens feststellte, daß die drei Briefe von Kürten stammen, von denen der eine fälschlich geschrieben war.

Bis zur Mittagspause hat man den Fall Hahn erledigt. Wie wir hören, sollen die Zeugenvernehmungen bis Samstag beendet sein. Es werden dann am Montag die Sachverständigen zu Worte kommen, die in diesem Prozeß eine besondere Rolle spielen. Mitte der nächsten Woche könnte also, wenn kein Zwischenfall eintreten sollte, mit der Urteilsverkündung gerechnet werden.

Ueber die Verhandlung

wird im einzelnen berichtet:

W. Düsseldorf, 16. April. (Eig. Drahtb.) Immer wieder zeigt sich, daß der Angeklagte ein ganz ausgezeichnetes Gedächtnis besitzt. Im Fall Scheer war der Angeklagte dabei daran gewesen, sich zu betreten. Er hatte einen Kriminalbeamten angesprochen und ihn gefragt, wo die Mordstelle sei. Kürten meint, der Beamte habe ihn mißtrauisch angesehen, da es ja auffallen konnte, daß er, Kürten, schon etwas von dem gerade erst entdeckten Mord wissen konnte. Kürten hatte es darauf, wie er sagt, für besser gehalten, sich zu drücken. Der Beamte erinnert sich dieses Gesprächs nicht. Er kann sich auch nicht erinnern, Kürten an der Mordstelle gesehen zu haben. Kürten aber kann noch alle Einzelheiten. Er kennt den Beamten wieder und gibt an, daß der Beamte auf dem Wege zur Mordstelle einen grünen Ledermantel und einen dunkelbraunen Hut getragen habe.

Der Fall Hahn

wird erörtert. Dieser auch für den Nachweis wichtigen aller Fälle in der Reihe der Morde Kürtens hat ein größeres Zeugenaufgebot. Zuerst wird über die Schaufel gesprochen, die Kürten zum Graben des Grabes der Maria Hahn benutzt hat. Kürten erkennt die Schaufel wieder. Die Zeugen sind sich nicht alle einig, ob es dieselbe Schaufel ist, die sie im Wassergraben gefunden haben. Aber schließlich wird doch festgestellt, daß es die Schaufel ist, die Kürten benutzte hat.

Eine Zeugin sagt über das Leben der Maria Hahn in dem bereits mitgeteilten Sinne aus. Das gleiche gilt von den Aussagen über den Aufenthalt des Paares in der Stinbermhöhe.

Immer erweisen sich die Angaben Kürtens als zutreffend.

Ein Landwirt hatte den Hut und den Schlüsselbund der Maria Hahn im Haderfeld gefunden. — Vorher: Damit ist also wieder eine Angabe des Angeklagten, daß er nach der Tat die Gegenstände in das Feld geworfen hat, in jeder Weise bestätigt.

Der Pächter des Gutes Papendelle hatte, als er das brachliegende Waldstück (in dem Maria Hahn in der Erde lag) bearbeitete, überraschenderweise einen großen Stein gefunden, der dort in dem Lehmbojen bestimmt nicht gelegen haben

Der japanische Botschafter bei Hindenburg

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens. „Aufrechterhaltung und Förderung der ausgezeichneten Beziehungen.“

Berlin, 15. April. (Drahtb.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den neuernannten japanischen Botschafter Nishikawa Osho zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Als ich von meinem allergnädigsten Herrn vor meiner Abreise in Abschiedsaudienz empfangen wurde, haben Seine Majestät mir befohlen, Ihnen, Herr Reichspräsident, persönlich bei diesem Anlaß die warmen Gefühle der Freundschaft und Hochachtung zum Ausdruck zu bringen, welche Seine Majestät für das deutsche Volk und die Verlon Euer Excellenz empfinden, sowie die herzliche Hoffnung, Selter Majestät auszudrücken, daß diese große Nation immer mehr gedeihen wird. Meine ganz besondere Freude und Vergnügung über die Betrauung mit dieser hohen Aufgabe entspringt, wie ich gern bei dieser Gelegenheit hervorheben möchte, der Tatsache, daß ich erwählt worden bin, Japan gerade in diesem Lande und bei dieser Nation zu vertreten, deren Intelligenz und Genialität in so hervorragender Weise zu der Kultur der Welt und dem Wohlergehen der Menschheit beigetragen hat, und so ist es in der Tat mein innigster Wunsch, alle meine Kräfte einzusetzen für die Aufrechterhaltung und Förderung der ausgezeichneten

Beziehungen, welche zwischen den beiden Völkern bestehen.“

Der Reichspräsident erwiderte u. a. wie folgt: Die warmen Gefühle der Freundschaft und Hochachtung, welche Seine Majestät, der Kaiser von Japan, für das deutsche Volk und für meine Verlon auszusprechen die Güte hatte, finden bei mir und dem deutschen Volk aufrichtigen Widerhall. Ich entnehme gern aus Ihren Worten, daß Sie deutschen Völkern und deutscher Arbeit schon bei Eintritt Ihres Amtes ein weitgehendes Verständnis entgegenbringen. Ich begreife es deshalb lebhaft, Herr Botschafter, daß Sie es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, Ihre Kräfte für die Aufrechterhaltung und Förderung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und Ihrer großen Nation einzusetzen, deren alterwürdige Kultur und deren große Leistungen bei uns in gleichem Maße Gegenstand aufrichtiger Bewunderung sind.“

Daran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte. Beim Verlassen des Hauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter erneut militärische Ehrenbezeugungen, der unter gleichem Zeremoniell wie bei der Einfahrt nach seiner Wohnung geleitet wurde.

kann. — Vorl.: Das bestätigt wieder die Angabe des Angeklagten, daß er den Stein auf das Grab gelegt hat.

Eine Familie, die in Gefahr schwebte.

Eine Frau berichtet, daß Kürten mehrfach in ihrer Wohnung am Wehrhahn gewesen und auch mit den Kindern allein geblieben sei. — Vorl. (zu Kürten): Haben Sie mit dem Gedanken gespielt, diese Familie umzubringen?

Kürten schweigt zuerst einige Zeit und sagt dann: „Zu dem Zeitpunkt nicht.“

Auf die Vorhaltung, es sei doch auffallend, daß er so oft in der Wohnung gewesen sei, erklärt Kürten, die Wohnung habe günstig an seinem Wege gelegen.

Staatsanwalt: Hatten Sie zu diesen Besuchen Ehre oder Hammer mitgenommen? Kürten: Ich hatte nicht die Absicht, die Familie umzubringen. Wenn ich mich in der Wohnung befand, wurde aber die Stimmung leicht anders.

Staatsanwalt: Haben Sie nicht bei der Polizei gesagt, Sie hätten sich vorgenommen, die Familie restlos zu erledigen, um das durch noch größere Unruhe — die Sache spielte ja in den Tagen, als Ihre Verhaftung bevorstand — in die Öffentlichkeit zu tragen?

Kürten wieder zögernd: Ich kann nur wiederholen, zu diesem Zeitpunkt hatte ich diese Absicht nicht.

Es wurde dann das Protokoll eines zurzeit nicht mehr in Düsseldorf weilenden Kriminalbeamten über die Vernehmung von Kürten vorgelesen. Daraus ging hervor, daß sich Kürten bei den ersten Vernehmungen äußerst zurückhaltend benommen hatte. Als ihm ein Mädchen gegenübergestellt wurde, das er überfallen hatte, sagte Kürten: „Das ist das Mädchen, das in Düsseldorf nasse Füße bekommen hatte.“ Kürten sagte zu einzelnen Fällen: „Das ist noch gar nichts, die Welt wird noch launiger, was alles herauskommt! Wenn ich gefoltert werde, so werde ich nicht mit der Wimper zucken. Geht mir ein ich nur, was die Sachverständigen sagen werden, die ja von mir eine schöne Stange Geld verdienen werden!“

Schon bei den ersten Vernehmungen, habe man Kürten auf die Probe gestellt, um die Echtheit seiner Geständnisse zu prüfen. Alles, was absichtlich falsch dargelegt wurde, wies Kürten zurück. Seine Angaben deckten sich mit der Wirklichkeit.

Gutachten über die Mörderbriefe.

Dann wird der Kriminalrat Dr. Schneiders (Berlin) als Sachverständiger vernommen. Er äußerte sich über die von Kürten geschriebenen Briefe, die Angaben über die Leichen enthielten. Die beiden Briefe sind echt. Es lag noch ein dritter Brief vor, der den Schriftstücken der zwei anderen ähnelte. Es ist unabweisbar, daß auch dieser Brief von demselben Täter, also von Kürten, stammt. Sein Inhalt wurde absichtlich nicht bekanntgegeben, um den Brief später als Beweismittel benutzen zu können.

Das lange gesuchte Papier der Mörderbriefe.

Im Laufe der Untersuchungen waren eingehende Ermittlungen darüber angestellt worden, woher das für die Mörderbriefe benutzte Papier stammt. Es war Papier, wie es für den Zeitungsdruck benutzt wird. Aber das Format war so eigenartig, daß keine für Zeitungsdruck bestimmte Maschine dafür in Frage kommen konnte. Aber durch eine Maschine war es gelaufen.

In ganz Deutschland und auch im Ausland hat die Polizei diese Maschine gesucht. Man hoffte, durch die Auffindung der Maschine den Kreis der als Mörder in Betracht kommenden Personen ganz eng ziehen zu können. Die große Mühe der Polizei erwies sich als vergeblich. Kürten selbst brachte die Lösung. Er hatte das Papier aus einem Düsseldorf-Lesensmittelgeschäft, die das Papier zum Einwickeln benutzt hat. Die Polizei hatte in ihren Aufzeichnungen auch darauf aufmerksam gemacht, daß es Einwickelpapier sein könnte, aber die Abgabestelle war doch nicht ermittelt worden.

Die letzten Stunden vor dem Umsturz in Spanien.

Paris, 16. April. Der in Madrid weilende Außenminister der „Matin“ übermittelte seinem Blatt eine Schilderung der Vorgänge, die der Abreise des Königs vorausgingen.

Die Schilderung stützt sich auf eine Darstellung des Universitätsprofessors Maranon, der an den Vorgängen persönlich beteiligt war. Danach habe der König noch am Montag früh seine Abreise von dem Ergebnis der Gemeindevahlen gehabt, da seine Umarmung es ihm verweigerte. Als Graf Romanones ihm das Ergebnis schließlich mitteilte, sei der König sehr bestürzt gewesen, aber er habe einen letzten Versuch mit einem Kabinett Villanueva machen wollen. Dienstag früh habe Professor Maranon erfahren, daß Truppen unter Führung einiger Generale sich anschickten ihre Kasernen zu verlassen, um zugunsten der Ausrufung der Republik einzugreifen.

Andere Truppenteile seien entschlossen gewesen, die Monarchie zu verteidigen. Um eine Katastrophe zu vermeiden, habe sich Maranon an Romanones gewandt und ihm bedeutet, daß der König noch im gleichen Tage abreisen müsse, um Schlimmeres zu verhüten. Graf Romanones erklärte sich bereit, im Hause Maranones mit Ramora zu einer Unterredung zusammenzutreffen. Zwischen diesen beiden kam es dann zu einem in höflichen Worten geführten erbitterten Kampf. Graf Romanones setzte sich in sozialer Weise für den König ein und verlangte einen Waffenstillstand von zwei Monaten. Ramora lehnte mit unerschütterlicher Entschlossenheit ab und wollte nicht einen einzigen Tag gewähren. In ganz Spanien, so erklärte er, herrsche allgemeine Freude, weil das Volk glaube, daß der König das Land verlassen werde. Wenn es erfahre, daß der König nicht abgereist sei, könne er, Ramora, nach Einbruch der Nacht für nichts mehr einkommen. Er wünsche jedoch, daß die Person des Königs keinerlei Gefahren ausgesetzt werde, und aus diesem Grunde könne er keine Frist gewähren.

Grat Romanones, so schließt der Bericht, erkannte schließlich, daß er nichts ausrichten konnte. Ansonsten war geplant, daß der König nach Lissabon, dann nach Gibraltar reisen sollte; schließlich entschied man sich dahin, daß der König sich in Cartagena an Bord eines Kriegsschiffes begeben sollte.

Die Königin soll die Kronjuwelen von unschätzbarem Werte mit nach Paris genommen haben.

Für den Kommunismus noch nicht reif.

BS. Moskau, 16. April. (United Press.) Spanien ist für den Bolschewismus noch nicht reif, das ist das Urteil des Zentralorgans der Kommunistischen Partei, der „Pravda“, die erklärt, die kommunistische Partei Spaniens sei noch nicht in der Lage, die Führung der Massen zu übernehmen.

Frankreich hat keine stichhaltigen Gründe.

Man sieht das selbst ein. Herrriots Ratsschläge für die Diskussion der deutsch-österreichischen Zollunion.

Paris, 16. April. Die „Ere Nouvelle“ veröffentlicht einen Artikel, in dem Herrriot empfiehlt, bei der Diskussion über die deutsch-österreichische Zollunion den Schwerpunkt auf das österreichische Anleiheprotokoll von 1922 zu legen, das die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Österreichs festlege. Herrriot scheint nicht besonders davon überzeugt zu sein, daß die Argumentation, die in der französischen Presse und durch die französischen Politiker gegen den deutsch-österreichischen Plan geltend gemacht wurden, besonders stichhaltig wirkt, denn er fordert, Frankreich könne mit seinem „Genie der Klarheit“ und seiner „Fähigkeit der Analyse“

hätten zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

Sodann machte ein Aktionär einige erläuternde Ausführungen zu der Bilanz, deren Gesamtbild sich gut gehalten habe. Er sprach der Geschäftsführung den Dank der Aktionäre aus. Konfus Harnen erwiderte darauf und äußerte, die Geschäftsleitung habe Vertrauen sowohl zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, wie zu dem Institut selbst. Diese Auffassung lasse sich aber nicht vertreten, wenn man sich auf die augenblickliche wirtschaftliche Situation richtig einstelle. Man sei durchaus bemüht, ein gutes Ver-

hältnis zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

Sodann machte ein Aktionär einige erläuternde Ausführungen zu der Bilanz, deren Gesamtbild sich gut gehalten habe. Er sprach der Geschäftsführung den Dank der Aktionäre aus. Konfus Harnen erwiderte darauf und äußerte, die Geschäftsleitung habe Vertrauen sowohl zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, wie zu dem Institut selbst. Diese Auffassung lasse sich aber nicht vertreten, wenn man sich auf die augenblickliche wirtschaftliche Situation richtig einstelle. Man sei durchaus bemüht, ein gutes Ver-

hältnis zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

Sodann machte ein Aktionär einige erläuternde Ausführungen zu der Bilanz, deren Gesamtbild sich gut gehalten habe. Er sprach der Geschäftsführung den Dank der Aktionäre aus. Konfus Harnen erwiderte darauf und äußerte, die Geschäftsleitung habe Vertrauen sowohl zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, wie zu dem Institut selbst. Diese Auffassung lasse sich aber nicht vertreten, wenn man sich auf die augenblickliche wirtschaftliche Situation richtig einstelle. Man sei durchaus bemüht, ein gutes Ver-

hältnis zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

Sodann machte ein Aktionär einige erläuternde Ausführungen zu der Bilanz, deren Gesamtbild sich gut gehalten habe. Er sprach der Geschäftsführung den Dank der Aktionäre aus. Konfus Harnen erwiderte darauf und äußerte, die Geschäftsleitung habe Vertrauen sowohl zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, wie zu dem Institut selbst. Diese Auffassung lasse sich aber nicht vertreten, wenn man sich auf die augenblickliche wirtschaftliche Situation richtig einstelle. Man sei durchaus bemüht, ein gutes Ver-

hältnis zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

Sodann machte ein Aktionär einige erläuternde Ausführungen zu der Bilanz, deren Gesamtbild sich gut gehalten habe. Er sprach der Geschäftsführung den Dank der Aktionäre aus. Konfus Harnen erwiderte darauf und äußerte, die Geschäftsleitung habe Vertrauen sowohl zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, wie zu dem Institut selbst. Diese Auffassung lasse sich aber nicht vertreten, wenn man sich auf die augenblickliche wirtschaftliche Situation richtig einstelle. Man sei durchaus bemüht, ein gutes Ver-

hältnis zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

Sodann machte ein Aktionär einige erläuternde Ausführungen zu der Bilanz, deren Gesamtbild sich gut gehalten habe. Er sprach der Geschäftsführung den Dank der Aktionäre aus. Konfus Harnen erwiderte darauf und äußerte, die Geschäftsleitung habe Vertrauen sowohl zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, wie zu dem Institut selbst. Diese Auffassung lasse sich aber nicht vertreten, wenn man sich auf die augenblickliche wirtschaftliche Situation richtig einstelle. Man sei durchaus bemüht, ein gutes Ver-

hältnis zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

Sodann machte ein Aktionär einige erläuternde Ausführungen zu der Bilanz, deren Gesamtbild sich gut gehalten habe. Er sprach der Geschäftsführung den Dank der Aktionäre aus. Konfus Harnen erwiderte darauf und äußerte, die Geschäftsleitung habe Vertrauen sowohl zu der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, wie zu dem Institut selbst. Diese Auffassung lasse sich aber nicht vertreten, wenn man sich auf die augenblickliche wirtschaftliche Situation richtig einstelle. Man sei durchaus bemüht, ein gutes Ver-

hältnis zwischen Arbeiter und Arbeitnehmer zu erhalten, aber die Existenz, von der der Bankbeamtenvertreter gesprochen habe, sei eben doch nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Es sei selbstverständlich, daß die Leistungen des Menschen bei zunehmendem Alter abnehmen, und es sei das Natürliche, wenn die Jugend für das Alter opfere. Die heutigen Beträge böten aber keine Handhabe, diesem Grundgesetz Rechnung zu tragen. Die Notwendigkeit zu einer Umgruppierung des Personals ergebe sich aus dem Zwang der Verträge, wenn man eben die gesamte Arbeitskraft erhalten wolle.

Die Jahresrechnung und Bilanz wurden sodann einstimmig genehmigt, ebenso die Gewinnverteilung und die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter. Die drei turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden ebenso wie vier weitere mit Rücksicht auf eine Änderung des Turnus freiwillig ausscheidende, einstimmig wiedergewählt, so daß der Aufsichtsrat in seiner alten Zusammensetzung weiter besteht.

Über die Entwicklung im laufenden Jahre äußerte dann noch Dr. Paul Marx, daß das Kontoforrentengeschäft bisher keine nennenswerte Belebung erfahren habe, wogegen sich in den festverzinslichen Werten ein gutes Geschäft entwickelt habe und auch auf den Aktienmärkten eine Belebung eingetreten sei, aus der die Gesellschaft einen angemessenen Nutzen gezogen habe. Mit den Ergebnissen der ersten Quartals könne man zufrieden sein.

vor dem 18. Mai beweisen — und es müsse diesen Beweis erbringen —, wie der Anschlagplan in offenkundigem Widerspruch einmal zu den freiwillig angenommenen Vertragsbedingungen und zum anderen mit dem allgemeinen Interesse Europas und der ganzen Welt stehe. So sehr er, Herrriot, auch Winston Churchill achte, so begreife er doch nicht die von diesem kürzlich veröffentlichten Artikel, in denen Churchill das deutsch-österreichische Abkommen zu verteidigen scheine, gerade, als wenn es nur ein Teil, aber nicht die Vereinigung der notwendigen europäischen Verständigung wäre. Bis zum 18. Mai werde die französische Diplomatie, die auch über die deutsch-sowjetischen Beziehungen „wachen“ müsse, eine schwere Arbeit zu erfüllen haben, um die Lage zu klären und um auch die Auswirkungen des Flottenabkommens und der damit verbundenen Schwierigkeiten auf die deutsch-österreichische Angelegenheit zu vermeiden.

Schweim, 16. April. Zämtliche bürgerliche Kreisstadtsmitglieder des Kreisrates Schweim, von der Staatspartei und dem Zentrum bis zu den Deutschnationalen sowie die Nationalsozialisten, haben am Mittwochabend telegraphisch das preußische Staatsministerium um sofortige Abberufung des Landrats Hansmann ersucht.

Die Eintragungen zum Volksbegehren. Berlin, 16. April. (Draht.) Die Zahl der gestern für das Volksbegehren in Berlin abgegebenen Stimmen betrug 19787. Damit wurden bisher insgesamt in Berlin 190757 Stimmen abgegeben.

In Buppertal war die Zahl der Eintragungen beim preußischen Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bis zum Ablauf des achten Tages 17294. Die Zahl der Eintragungen beim Reichsvolksbegehren „Arbeitsgesetz“ (1929) betrug bis zum Ablauf des sechsten Tages 2321.

Dingelben erhebt Einspruch. Gegen mißbräuchliche Polizeimaßnahmen.

Berlin, 15. April. (Draht.) Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingelben, hat nach seiner Rückkehr nach Berlin ein Telegramm an den Reichsfürstener Dr. Brüning gerichtet, in dem er nachdrücklich Einspruch gegen die Polizeimaßnahmen erhebt, die sich gegen Verfall und Einbruch der Rotverordnungen richten. Wenn die Praxis der preußischen Behörden sich nicht ändern sollte, würden politische Komplikationen unausweichlich sein.

Preussische Regierung und Volksbegehren-Propaganda.

Berlin, 16. April. (Eig. Meldung.) Eine dem preußischen Staatsministerium nachstehende Zeile teilt mit, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die politische Propaganda mit Hilfe der Rotverordnung zu unterdrücken, auch wenn diese Propaganda in scharfer und scharfster Form geführt werde. In zwei Punkten jedoch werde die Regierung mit aller Entschiedenheit vorgehen: Einmal wenn behauptet werde, die preussische Regierung habe landesverräterisch und zum Nachteil Deutschlands gehandelt und weiter, wenn den Mitgliedern der Staatsregierung vorgeworfen werde, sie hätten in ihre eigene Tasche gewirtschaftet. Angriffe, in denen derartige Behauptungen aufgestellt würden, seien so schwerwiegend, daß die Regierung gezwungen sei, gegen sie mit allen Mitteln vorzugehen.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptverleger: H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

vor dem 18. Mai beweisen — und es müsse diesen Beweis erbringen —, wie der Anschlagplan in offenkundigem Widerspruch einmal zu den freiwillig angenommenen Vertragsbedingungen und zum anderen mit dem allgemeinen Interesse Europas und der ganzen Welt stehe. So sehr er, Herrriot, auch Winston Churchill achte, so begreife er doch nicht die von diesem kürzlich veröffentlichten Artikel, in denen Churchill das deutsch-österreichische Abkommen zu verteidigen scheine, gerade, als wenn es nur ein Teil, aber nicht die Vereinigung der notwendigen europäischen Verständigung wäre. Bis zum 18. Mai werde die französische Diplomatie, die auch über die deutsch-sowjetischen Beziehungen „wachen“ müsse, eine schwere Arbeit zu erfüllen haben, um die Lage zu klären und um auch die Auswirkungen des Flottenabkommens und der damit verbundenen Schwierigkeiten auf die deutsch-österreichische Angelegenheit zu vermeiden.

Schweim, 16. April. Zämtliche bürgerliche Kreisstadtsmitglieder des Kreisrates Schweim, von der Staatspartei und dem Zentrum bis zu den Deutschnationalen sowie die Nationalsozialisten, haben am Mittwochabend telegraphisch das preußische Staatsministerium um sofortige Abberufung des Landrats Hansmann ersucht.

Die Eintragungen zum Volksbegehren. Berlin, 16. April. (Draht.) Die Zahl der gestern für das Volksbegehren in Berlin abgegebenen Stimmen betrug 19787. Damit wurden bisher insgesamt in Berlin 190757 Stimmen abgegeben.

In Buppertal war die Zahl der Eintragungen beim preußischen Volksbegehren „Landtagsauflösung“ bis zum Ablauf des achten Tages 17294. Die Zahl der Eintragungen beim Reichsvolksbegehren „Arbeitsgesetz“ (1929) betrug bis zum Ablauf des sechsten Tages 2321.

Dingelben erhebt Einspruch. Gegen mißbräuchliche Polizeimaßnahmen.

Berlin, 15. April. (Draht.) Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dingelben, hat nach seiner Rückkehr nach Berlin ein Telegramm an den Reichsfürstener Dr. Brüning gerichtet, in dem er nachdrücklich Einspruch gegen die Polizeimaßnahmen erhebt, die sich gegen Verfall und Einbruch der Rotverordnungen richten. Wenn die Praxis der preußischen Behörden sich nicht ändern sollte, würden politische Komplikationen unausweichlich sein.

Preussische Regierung und Volksbegehren-Propaganda.

Berlin, 16. April. (Eig. Meldung.) Eine dem preußischen Staatsministerium nachstehende Zeile teilt mit, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die politische Propaganda mit Hilfe der Rotverordnung zu unterdrücken, auch wenn diese Propaganda in scharfer und scharfster Form geführt werde. In zwei Punkten jedoch werde die Regierung mit aller Entschiedenheit vorgehen: Einmal wenn behauptet werde, die preussische Regierung habe landesverräterisch und zum Nachteil Deutschlands gehandelt und weiter, wenn den Mitgliedern der Staatsregierung vorgeworfen werde, sie hätten in ihre eigene Tasche gewirtschaftet. Angriffe, in denen derartige Behauptungen aufgestellt würden, seien so schwerwiegend, daß die Regierung gezwungen sei, gegen sie mit allen Mitteln vorzugehen.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptverleger: H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigenverkauf: Karl Weber. Schriftleitung in Berlin: Dr. H. D. Tietze. Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze.

Hauptverleger: Dr. H. D. Tietze. Verantwortlich für den Anzeigen

ACHTUNG



Extra-Angebot!

Handarbeiten

Damen-Nesselschürze gezeichnet, Stück	0.50
Damen-Schürze gezeichnet, blau, auf Indanthren-Stoffen	1.00
Mitteldecke gez., Gr. 70/70 garniert, mit farbigen Lihen, moderne Zeichnungen	1.50
Ovale Decken gez., Gr. 50/90, mit blauweiß gewürfelter Kante, fertig genäht	1.65
Tischdecke gez., Gr. 130/160, mit farbiger Kante, in verschiedenen Farben	3.90

Werbe-Tage

TIETZ

ELBERFELD

Wer in den Vormittagsstunden kauft, wird ganz besonders sorgfältig bedient!

Was ist schöner - 1903 oder 1931?

1903



1931



Selbstverständlich das Erzeugnis unserer Zeit. Die Dame von heute wäre undenkbar im Schuh von 1903. Aber auch damals hat es schöne, anspruchsvolle Frauen gegeben, und damals schon hieß es: „Was Schuhe betrifft, wirklich gute, moderne Schuhe, die kauffman, wenn man auch im Preise gut bedient sein will, immer nur bei



ELBERFELD - HERZOGSTRASSE 2

Seit 60 Jahren tonangebend u. modern.

Freibant!

Ab Freitag mittags 1 Uhr Verkauf von
frischem Fleisch.

Hauptplatz Elberfeld, den 16. 4. 1931.
Schlachthof-Direktion.

Haben Sie Stoff?

Die schon lange bekannt, fertige ich
Anzüge od. Mäntel
von Rmf. 27.50 an

2x Anprobe, gute Zutaten, Garantie für
guten Sitz. Auf Wunsch Hausbesuch. 1224
Hauptplatz 23a/36. W. Tüger
B.-Gld. Albrechtstr. 4, part., Ecke Döhrst.



GLADIOLN

100 St. nur 2 M. ab Lager.
Rosen in allen Farben von
25 Pfg. an. Dahlien, herr-
liche Farben, von 25 Pfg.
an. Gladiolen 10 St. 2.20 M.,
100 St. 20 M., schönste Sor-
ten. — Den allbewährten
Vollblüher ERZETZ (Ger-
ten- u. Blumendüng.) jetzt
ausstrahlen, 25 kg 3 M., 10
kg 1.80, 5 kg 2.50. Wo nicht
erhältl. franko jeder Pflanz-
station. — Hauptliste 98 mit
200 Bildern gratis.
Größtes Spezialgeschäft
im Bergischen Lande.
Rüping & Zörnitz, W.-Barmen
Großvertrieb: Rohlgart. 11;
Kleinvertr.: Werthstr. 5A.

Neue Rekordpreise

in der
Großschlachtere Heiner Spier jr.
Elberfeld, Grünstr. 22 Tel. 27202

Feinste magere Schweinehälften, Lummerbraten	per Pfd. nur M. 0.85
Feinste magere Schweinerippen	per Pfd. nur M. 0.80
Prima frisches Rindfleisch:	
alle Suppenstücke	per Pfd. nur M. 0.80
sämtliche feinste Bratenstücke	per Pfd. nur M. 0.90
Prima frische Rinderzungen	per Pfd. nur M. 1.10
Extra dicke Schweinelungen	per Pfd. nur M. 0.60
la garantiert reines Flomenschmalz	per Pfd. nur M. 0.70
la dicker fetter Rückenspeck, geräuch.	per Pfd. nur M. 0.70
la ger. mageren Speck	per Pfd. nur M. 0.80
la fetter Stückspeck, geräuchert	per Pfd. nur M. 0.55
2 Pfd. nur M. 1.00	
la frische und gesalzene Eisbeine	per Pfd. nur M. 0.65
la frische u. gesalzene Schweineköpfe	per Pfd. nur M. 0.25
la frische u. gesalzene Schweinepöten	per Pfd. nur M. 0.20
la allerfeinste Kalbsleberwurst	per Pfd. nur M. 1.20
la allerfeinste Hausmacher Leberwurst	per Pfd. nur M. 0.80
la Leberwurst II	per Pfd. nur M. 0.50
la runde Blutwurst (mit sehr viel Speck)	per Pfd. nur M. 0.40

Spezialitäten:

täglich frische Fleischwurst . . . per Pfd. nur M. 0.90

allerfeinste, magere, mildgesalzene
Nußschinken . . . per Pfd. nur M. 1.30

allerfeinster, mildgesalzener, magerer
Schinkenspeck . . . per Pfd. nur M. 1.30

la Bayerische Bierwurst . . . per Pfd. nur M. 0.90

Lebensmittel zu Werbe-Preisen

bei uns täglich.

- Eier** — Empfehle zum Einlegen
Soester Trinkeier die jetzt so billig sind.
Extra große, ausgewählte . . . 10 Stück 98 Pfg.
netto 98 Pfg., kleinere billiger.
- Butter** — Feinste deutsche Molkereibutter in Wellen . Pfd. 1.52
- Margarine** — Pfd. 95 Pfg. bis 35 Pfg. netto an
Feinstes Erdnußöl f. Salate Ltr. 68 Pfg., netto 85 Pfg.
Helles Salatöl . . . Ltr. 47 Pfg., netto 45 Pfg.
- Konserven** — Vitamingeschonte bedeutend billiger.
Schnitt- u. Brechbohnen 2-Pfd.-Dose 48, netto 45 Pfg.
Leipz. Allerlei, mittell., 2-Pfd.-D. nur 95, netto 91 Pfg.
etc. etc.
- Plockwurst** — prima westfälische . . . 1 Pfd. nur 1.25 netto 1.19
Schinkenplockwurst 1 Pfd. nur 1.80, 1.00, netto 1.53
Cervelatwurst . . . 1 Pfd. 1.48, netto 1.42
auch prima westfälische.
- Kaffee** — Kaffee besser und billiger
Pfd. von 2.20 . . . netto 2.10 an
Schokoladen, 100 gr Vollmilch, 22 Pfg. etc. etc.
Wer Marken nicht sammelt, bekommt
sofort Rabatt in bar!

Wuppertaler Meierei

Alois Wiemann

Größtes Lebensmittelgeschäft d. Wuppertals

Filialen in Barmen: in allen Stadtteilen telefon. zu er-
reichen durch die Zentrale: Barmen, Sumpfenm., 51 371;
Elberfeld: Gesundheistr. 9, direkt am Island, Tel. 22 338;
Hochstr. 40, Tel. 36 923; Flensburgerstr. 56; Neustr. 13, Tel.
22 578; Schwelm, Lüttringhaus, Beyenburg, Rosdorf,
Cronenb., Hückesw., Dahlrau, Bahnhofstr., Gräfrath, Markt 2.

Radio-Hilfe

durch Radio-Ingenieur, Sämtl. Reparatur,
Umbau auf Reparaturschluß. Unverbindliche
Anfragen unter F. 6088 an die Gehl.

Sommersprossen

das garantiert einzig wirksame Mittel
Frucht

Schwanenweiß

Mk. 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mitesser, Pickel und alle Haut-
unreinigkeiten, Mk. 1.75 und 3.50.
Barmen: Droger. Emil Jansen, Werther-
str. 8; Parfüm. H. Monhof, Werther-
str. 41; Parfüm. W. Jrmmer, Berlinerstr. 54;
Parfüm. Ernst Brückner, Schuchardstr.
29; Droger. Fritz Richter, Mittelstr. 10.
Elberfeld: Wall-Droger. Carl Leimberg,
Wall 111/12; Parfüm. Maria Jöhnen,
Poststr. 11; Parfüm. Joe. Schmitz, Kö-
nigstr. 47; Parfüm. Theodor Stude,
Kerstenplatz 2.
Vohwinkel: Remling's Damen- und
Herren-Salon, Kirchstr. 1. 1346

Seit 1879
bewährter Ratgeber
der Industrie

ANZEIGER

für
Berg, Hütten-
Maschinenwesen.

VERLAG
W. GIRARDET
ESSEN

Expertenporträt
Seite 10 bis 12, an-
schließend. Sie bitte
mein reichh. Muster-
lager, C. Neufert, 5,
Kaden, 191a u. 191b.

Das muß man sehen !!

Kommen Sie früh — es lohnt sich!

Mantelstoffe

mehrere tausend Meter Mantelstoffe
in besonders guten Qualitäten, 140 cm
br., nur schöne mod. Gewebe, auch in
blau u. schwarz, in reiner Wolle, ganz
enormbillig, z. Aussuch., Mtr. 6,90, 4 50,

2.50

Anzugstoffe

etwa tausend Meter feinste Kammgarn-
stoffe, für elegante Sommer-Maßanzüge
u. Sommerpaletots, in herrlichen neuen
grauen u. anderen mod. Farben — das
Beste vom Besten — auch in blau, prima
Kammgarn, zum Einheitspreis Mtr. nur

10.-

Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof Elberfeld

Harry Rennberg

Rathenau- und Herzogstraße — gegenüber dem General-Anzeiger.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die maßgebende Tageszeitung
im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Nus der Stadt Wuppertal

Nr 88 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 16. April

Ernst Besorgnisse der Wirtschaft

Die Wuppertaler Handelskammer

Zum städtischen Etat

Gegen den unechten Bilanzposten von 6,5 Millionen Mark.
Außerste Sparsamkeit ist nötig!

Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Kreis hat sich der Stadtverwaltung Wuppertal gegenüber auf Grund von Paragraph 45 der Gewerbesteuerverordnung zum Haushaltsplan 1931-32 wie folgt geäußert:

„Infolge der durch die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Zuschläge zu den Realsteuern eingetretenen Beschränkungen und Festlegungen und in Anbetracht der sonstigen Umstände können von Seiten der Kammer gegen die vorgeschlagenen Zuschläge zu den Realsteuern, insbesondere den Gewerbesteuern, Bemerkungen nicht gemacht werden. Vorausgesetzt wird dabei selbstverständlich, daß die Festsetzungen durch den Staatskommissar als Beauftragten der Regierung rechtsgültig sind, woran wir nach wie vor zweifeln.“

Was die Höhe des Aufkommens aus der Gewerbesteuer anlangt, so können wir auch gegen die vorgenommene Schätzung eines Rückganges von 25 Prozent Einwendungen nicht erheben mangels ausreichender Unterlagen. Das gleiche gilt für die Gewerbesteuer, deren Aufkommen von der Entwicklung der Wirtschaftslage abhängig sein wird.

In Anbetracht der verhängnisvollen Wirtschaftslage erfüllt es die Kammer mit schwerer Sorge, daß, abgesehen von dem hohen Fehlbetrag des abgelaufenen Haushaltsjahres, der neue Haushaltsplan einen ungeheuren Fehlbetrag von rund 6 750 000 RM ausweist. Wenn auch zugegeben werden mag, daß der Fehlbetrag seine Hauptursache in dem mangelhaften Lastenausgleich auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens hat, so muß doch die Höhe der Fehlbeträge Anlaß zu ernststen Besorgnissen vom Standpunkt der Wirtschaft bilden. Es erscheint uns überaus gefährlich, einen „unechten Bilanzposten“ von dieser Höhe in den Etat einzufügen und damit zu rechnen, daß durch die erstrebte Milderung des Wohlfahrtslastenausgleichs seine Deduktion schon erfolgen wird. Wir ziehen daraus die Folgerung, daß die Ansätze zur Sparsamkeit, die durch die gegenwärtige Lage an sich geboten und auch wohl feststellbar sind, mit noch größerer Entschiedenheit fortgeführt und ausgebaut werden müssen. Es darf nicht vergessen werden, daß die durch die Gesetzgebung vorgeschriebene Senkung der Realsteuern weitgemacht wird durch eine recht namhafte und den Gewerbesteuer zweifellos beeinträchtigende Erhöhung anderer Steuern, nämlich der Geträntesteuer, der Biersteuer und schließlich auch der Bürgersteuer.

Wir können daher auch diesmal wieder nur mit größtem Ernst dafür eintreten, daß alle nur erdenklichen Maßnahmen getroffen werden und daß selbst nicht vor den härtesten Sparmaßnahmen haltgemacht wird, um den erwähnten Fehlbetrag auf das geringstmögliche Maß zu vermindern, wenn schon eine Lasten-

verringering für die Wirtschaftstreibenden unter den vorliegenden Verhältnissen nicht erreichbar ist.“

Vorläufig nur 20 Prozent!

Die Ermächtigung zur Leistung von Ausgaben für das Rechnungsjahr 1931.

Das Amtsbüro für die städtische Verwaltung veröffentlicht folgende Anweisung: „Die Festsetzung des Haushaltsplanes für das

Rechnungsjahr 1931 ist in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 10. ds. Mts. infolge der ungeklärten Deduktionsfrage nicht zum Abschluß gekommen. Die Stadtverordnetenversammlung hat aber der Verwaltung bereits in der Sitzung vom 1. April ds. Js. die vorläufige Ermächtigung erteilt, bis zur Festsetzung des Haushaltsplanes alle pflichtmäßigen und unbedingt notwendigen Ausgaben zur Erhaltung der vorhandenen Einrichtungen und zur Erfüllung der rechtlich begründeten Verpflichtungen zu leisten. Im Hinblick darauf, daß noch nicht zu übersehen ist, wie die Deduktion des vorhandenen Fehlbetrages bzw. der Ausgleich des Haushaltsplanes in diesem Jahre zu erreichen sein wird, und auch noch nicht feststeht, bei welchen Positionen die von der Stadtverordnetenversammlung geforderte Kürzung der in dem Haushaltsplanentwurf eingestellten Ausgabeansätze vorzunehmen ist, muß unter allen Umständen darauf Rücksicht genommen werden. Die mit der Verwaltung des Haushaltsplanes beauftragten Dienststellen werden daher vorläufig nur ermächtigt, Ausgaben zu leisten:

- a) die auf Grund von Verträgen sowie gesetzlichen, ordnungsgemäßen und dergl. Bestimmungen pflichtmäßig bewirkt werden müssen (wie persönliche Ausgaben, Wohlfahrtsunterstützungen, Zinsen, Mieten und dergl.);
- b) wenn sie zur Erhaltung der bestehenden Einrichtungen unbedingt notwendig sind, und zwar zunächst in den

Monaten April, Mai und Juni ds. Js. nur höchstens 20 Prozent der Einzelvoranschläge.

In allen übrigen Fällen dürfen bis zur endgültigen Festsetzung des Haushaltsplanes keine Ausgaben geleistet werden. In besonders begründeten Ausnahmefällen ist vorher die Entscheidung des Oberbürgermeisters durch die Finanzabteilung einzuholen.

Die ernste Lage erfordert, daß die Wirtschaftsführung mit der größten Sorgfalt und Umsicht äußerst gewissenhaft im Rahmen der vorstehenden Anordnung erfolgt. Hierbei macht der Oberbürgermeister noch auf die Bestimmung der vorläufigen Rechnungsabgrenzung, insbesondere auf Paragraph 7 aufmerksam und erwartet, daß die Dienststellen hauptsächlich aber die verantwortlichen Beamten der zur Verfügung gestellten Haushaltsplanmittel der Notzeit voll und ganz Rechnung tragen. Die Deponenten sollen mit Schärfe darauf halten, daß die Anordnungen beachtet werden. Das Rechnungsprüfungsamt und die Stadthauptbuchhaltung sind zur Überwachung angewiesen.

Ab 15. April möglich.

Telegraphiere vom Zuge aus!

Ab 15. April werden, wie wir bereits mitteilten, an Reisende in Schnell- und Eilzügen gerichtete Telegramme nach vergeblichem Ausruufen auf den Bahnsteigen dem Zugpersonal übergeben, das versuchen wird, die Telegramme während der Fahrt dem Empfänger zuzustellen. Werden die Empfänger im Zug vergeblich gesucht, so werden die Telegramme als unbestellbar zurückgegeben.

Um den Reisenden bei den verhältnismäßig kurzen Aufenthaltszeiten auf den Unterwegsbahnhöfen die Aufgabe von Telegrammen zu erleichtern, wird außerdem vom gleichen Tage ab versuchsweise in allen Schnell- und Eilzügen das Zugpersonal Privattelegramme annehmen und weiterleiten. Es werden jedoch nur gewöhnliche Telegramme in offener Sprache und nach Orten innerhalb Deutschlands auf Geheiß des Absenders angenommen. Das Telegramm muß in deutschen oder lateinischen Buchstaben geschrieben sein, einen verständlichen Sinn ergeben und darf nicht mehr als 14 Worte enthalten. Besondere Zusätze wie D = dringend und N = Antwort bezahlt, sind nicht zugelassen. Telegrammvordrucke werden vom Zugpersonal vorrätig gehalten. Neben der üblichen Telegrammgebühr von 15 Rpf. für das Wort wird für die Vermittlung eine Sondergebühr von 20 Rpf. erhoben.

Progymnasium für Barmen?

Die Wuppertaler Reformierten Gemeinden wollen es gründen.

Die Wuppertaler Reformierten Gemeinden teilen mit:

„Die Reformierten Gemeinden von Elberfeld und Barmen sehen in der Aufhebung des Elberfelder Gymnasiums und in der Verlegung des Barmener Gymnasiums nach Elberfeld eine Verlegung des Vertrages von 1921 (Barmen) und die Aufhebung des Vertrages von 1875 (Elberfeld). Beide Gemeinden haben beim Oberbürgermeister Beschwerde eingelegt und den Antrag gestellt, von der Verlegung Abstand zu nehmen. Diesen Beschwerden sind die Kreisynodenvorstände als Vertreter der gesamten evangelischen Bevölkerung von Elberfeld und Barmen in voller Einmütigkeit beigetreten.“

Sollte die bereits in die Wege geleitete Maßnahme nicht rückgängig gemacht werden, so bleibt nur noch der Weg der Klage, der zurzeit vorbereitet wird. Da die gerichtliche Entscheidung in letzter Instanz erst in geraumer Zeit erwartet werden kann, wird vorläufig ein evangelisches Progymnasium ins Leben gerufen, damit die Barmener Eltern nicht gezwungen sind, ihre zehn- bis zwölfjährigen Kinder nach Elberfeld zu schicken. Es wird geplant, zunächst Sertia, Quinta und Quarta einzurichten. Alle Eltern, die sich für diese Gründung interessieren, werden gebeten, ihre Anschrift unverzüglich dem Gemeindevorstand, Gemeindefürsorge 9, anzugeben (Fernruf 543 49), damit eine Elternversammlung einberufen werden kann.“

Eine Protest-Entscheidung der Kreis-Synode Barmen.

Der Vorstand der Kreis-Synode Barmen hat die durch die Stadt Wuppertal beschlossene und durchgeführte Verlegung des Barmener Gymnasiums nach Elberfeld mit größtem Bedauern zur Kenntnis genommen. Er schließt sich der Auffassung der Reformierten Gemeinde Gemarken an, daß durch diese Verlegung des Gymnasiums nach Elberfeld die durch Vertrag mit der Stadt Barmen seitens der Reformierten Gemeinden Gemarken verliehen worden sind, und dauert es aufs tiefste, daß dadurch das Vertrauen in die Vertragstreue erschüttert ist.

Im Namen der evangelischen Bevölkerung Barmens gibt der Vorstand seinem Befremden darüber Ausdruck, daß auch die Stimme von mehr als 12 000 Männern und Frauen, die sich für die Erhaltung des Gymnasiums in Barmen unter-

schriftlich ausgesprochen haben, nicht beachtet wurde. Er empfindet die Aufhebung dieser blühenden und lebenskräftigen evangelischen Anstalt Barmens — denn die Verlegung bedeutet praktisch die Aufhebung — als einen schmerzlichen Schlag gegen die evangelische Bevölkerung, wie er denn auch überzeugt ist, daß sie eine große, in dieser Notzeit doppelt fühlbare Schädigung des Barmener Stadtlebens darstellt.

Die evangelische Bevölkerung aber ruft er zur Abwehr der Benachteiligung auf, die sie in schmerzlicher Weise erleidet, und zu treuem Zusammenstehen für das Evangelium. Der Vorstand der Kreis-Synode Barmen.“

Regierungspräsident verkündet

Politische Umzüge wieder gestattet

Versammlungen unter freiem Himmel erlaubt. — Anmeldepflicht.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat das für den ganzen Bezirk unterm 21. März d. J. erlassene Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel mit dem heutigen Tage aufgehoben, weil in der Zwischenzeit eine gewisse Beruhigung in den in Frage kommenden politischen Kreisen eingetreten sein dürfte und die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März d. J. zur Befämpfung politischer Ausschreitungen eine wirksame Handhabe dafür darstellt.

Nachdem der Regierungspräsident in Düsseldorf sein Verbot der Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel wieder aufgehoben hat, sind im Regierungsbezirk Düsseldorf nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zur Befämpfung politischer Ausschreitungen nicht nur alle öffentlichen politischen Versammlungen, sondern auch alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel sowie Personenfahrten auf Lastwagen, die von

Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, mindestens 24 Stunden vorher bei den Ortspolizeibehörden anzumelden. Die Lastwagenfahrten müssen, wenn verschiedene Ortspolizeibezirke, die zu dem gleichen Kreise gehören, beim zündenden Landrat, und wenn verschiedene Städte oder Landkreise berührt werden sollen, beim Regierungspräsidenten angemeldet werden. Werden verschiedene Regierungsbezirke berührt, so ist die Fahrt bei jedem Regierungspräsidenten anzumelden, dessen Bezirk berührt wird. Über die erfolgte Anmeldung der vorerwähnten Veranstaltungen erteilen die Polizeibehörden eine kostenfreie Bescheinigung, die der Transportführer bei Lastwagenfahrten bei sich zu führen und auf Verlangen eines Polizeibeamten vorzulegen hat.

Die hergebrachte Zeichenparade der privilegierten Kriegervereine einschließlich des Nidmarsches mit Musik von der Verbandsorgel fällt nach einem Erlaß des preussischen Ministers des Innern unter den Begriff der nichtanmeldepflichtigen gewöhnlichen Zeichenbegänge, soweit es sich um den Verein handelt, dem der Verstorbene als Mitglied angehört hat.

VORSICHT

Riskieren Sie nichts, wenn Ihre Schönheit auf dem Spiele steht.

Wir haben Millionen Frauen davon überzeugt, daß schöner Teint dadurch zu gewinnen ist, daß die Haut zweimal täglich mit PALMOLIVE- Seife gepflegt wird.

PALMOLIVE- Seife ist hergestellt aus reinen Palmen-, Oliven- und Kokosnüssen. Sie sind nach einem einzigartigen Rezept mit einander vermischt, zu dessen Erforschung ein jahrelanges Seifenstudium erforderlich war. So ist PALMOLIVE- Seife ein



Meisterstück — dafür bestimmt, auch die zartesten Hautgewebe zu schützen.

Um so mehr müssen Sie sich davor hüten, das Opfer einer bewußten Irreführung zu werden. Es gibt Seifen, die absichtlich in Form, Farbe, Namen oder Packung PALMOLIVE ähnlich gehalten sind. Wir können für PALMOLIVE- Qualität natürlich nur garantieren, wenn es sich tatsächlich um die ECHTE PALMOLIVE- Seife handelt.

Achten Sie stets auf ihre grüne Packung mit schwarzem Band u. Goldaufschrift PALMOLIVE. Palmolive G. m. b. H., Berlin - Wilmersdorf.



Die Arbeit in den Barmer Bürgervereinen

Wünsche aus Nächstebrunn und vom Rott

Klagen über den Kohlenbagger des Eltwerkes am Schlachthof.

Zahlreich hatten sich die Mitglieder des Bezirksvereins Nachstebrunn diesmal wieder draussen in der Bitternstrasse im Lokal Emil Haas zusammengefunden. Zunächst wurde darauf hingewiesen, dass nunmehr an den verschiedenen Stellen des ganzen Bezirks Begegnungen als Kohlenbaggerarbeiten ausgeführt wurden, so z. B. an der Bergstrasse und der Schellenberg. Die Bitte des Nachstebrunner Bezirksvereins, ihn in seinen Bemühungen um die Errichtung einer besonderen Stelle für Arbeitslose in Langerfeld zu unterstützen, wurde abgelehnt, weil davon kein Nutzen für den Bezirk zu erwarten sei.

Weiter wurde u. a. berichtet, dass die Verwaltung die Anlage von Gasrohren vom Möllenturm nach Ebnern vorläufig abgelehnt habe. Es soll jedoch erneut an die Verwaltung herangetreten und nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, dass dort am neuen Teil der Bergstrasse in den letzten Jahren eine sehr lebhaftere Bebauung eingeleitet habe, dass aber viele Hausbesitzer infolge des Fehlens der Gasanschlüsse ihre Häuser schlecht oder gar nicht vermieten könnten.

Die Beteiligung an der auf Einladung des Bürgervereins Nienheid-Mitte nach Elberfeld anberaumten Besprechung mit dem Ziel, eine Arbeitsgemeinschaft der Bergischen Bürgervereine zu gründen, wurde abgelehnt, da man der Ansicht ist, dass das Arbeitsfeld der Bürgervereine innerhalb der Gesamtstadt Wuppertal bereits groß genug sei.

Eine längere Aussprache entspann sich über den Ausbau der Linderhauserstrasse. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass der vordere Teil der Linderhauserstrasse ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang sei es nötig, auch einen kleinen, aber sehr wichtigen Teil der Linderhauserstrasse so auszubauen, dass der Autoverkehr von Heuberg aus nicht weiter behindert und auf Umwegen abgelenkt werde. Mindestens sei eine Querstrasse nötig und eine Instandsetzung des Wuppertaler Teils der Strasse, ähnlich wie auf weisfälischem Gebiet.

Bestimmte Aussagen wurden über die Strassenbauartikulationen geführt, soweit sie die Verbindung des Gebietes von Nachstebrunn mit dem Zentrum von Barmer und Elberfeld betreffen. Es wurde darauf hingewiesen, dass z. B. eine Fahrt von Wuppertal nach dem Barmer Theater 15 Minuten, dass man aber für das kurze Stück von der Schwarzbachstrasse bis zum Nienheidhauser Bahnhof 20 Minuten müsse. Eine so kurze und wichtige Strecke wie die von der Hertenstein-Kirche bis zur Schwarzbachstrasse mit der Linie 2 müsse nach dem Vorbild, das sowohl in Elberfeld wie in Barmer für die Verbindung der Stadtgebiete zwischen dem Zentrum geschaffen worden sei, auch 15 Minuten kosten. Für den ganzen Bezirk bedarf es einer solchen Verbindung nach Nienheidhauser genau so wichtig und wertvoll wie die Verbindung z. B. von der Rellstrasse in Elberfeld nach dem Elberfelder Theater, eine Talbahnstrecke, die auch nur 15 Minuten koste. Ueberhaupt müssten die Stadttarife auch bis zur Stadtergrenze gehen. Weiter wurde über den schlechten Anschluss der Linie 2 an die Talbahn in der Weierstrasse geklagt.

Angeregt wurde schließlich, dafür einzutreten, dass die aus dem ehemaligen Stadtgebiet Nienheidhauser nach Wuppertal eingemeindeten Gebiete der Krankenkasse Langerfeld angeschlossen würden. Gestagt wurde noch über die Begebenheiten der Kruppstrasse und der Siemensstrasse, die dringend ausbesserungsbedürftig seien, und über den furchtbaren Staub auf dem Weg an der Mühle Mähtersberg, der geteert werden müsse.

Die Rott Bürgervereinsung

tagte im Versammlungsort Restaurant Albert Vogel, Ködigerstrasse. Der Vorsitzende Oasele eröffnete die Sitzung reichlich spät erst gegen 9 1/2 Uhr. Mehr Unzufriedenheit sei angebracht. Nach Verlesung eingegangener Schreiben und Aufnahme neuer Mitglieder fand die Besprechung betr. des Umlageverfahrens auf der Tagesordnung. Nach kurzer Diskussion stellte sich heraus, dass die Monatsversammlung nicht darüber zu beschließen habe, sondern dass eine Hauptversammlung einberufen werden müsse. Der Punkt wurde daraufhin vertagt. Dem Barmer Verein für Gemeinwohl wurden wie im Vorjahre 20 Mk. bewilligt. Einige Anwohner der Vogenstrasse hatten einen schriftlichen Antrag an die Bürgervereinsung mit der Bitte um eine Eingabe an die hiesigen Werke wegen der mangelhaften Beleuchtung abgelehnt. Die andauernden Nachbarn und Schläger seien nur auf die Dunkelheit in der Vogenstrasse zurückzuführen. Das Schreiben soll einem solchen der Bürgervereinsung an die hiesigen Werke beifügt werden. Der Vorsitzende rügte die mangelhafte Beleuchtung des Stadtteils Barmer: eine derartige Dunkelheit wäre in Elberfeld nirgends festzustellen. (?) Der Antrag auf Aufstellung einer öffentlichen Fernsprechanlage im Waldhof ist abgelehnt worden, da innerhalb des Rott-Platzes zwei öffentliche Stellen vorhanden seien.

Ein Antrag des Barmer Gartenbauvereins auf Sperrung des Verbindungsweges von der unteren Großen Bakenstrasse zur Ködigerstrasse — zwischen Anlage eines großen Rinderstallplatzes — wurde abgelehnt. Der Weg sei über 50 Jahre alt und besitze das öffentliche Recht, so dass ein Antrag an die Stadtverwaltung überflüssig sei. Zudem bestände mehr Interesse an einem Ausbau des Weges, da es eine große Verkürzung zur Stadt und zum Hauptbahnhof sei.

Klagen wurden über den Kohlenbagger des Eltwerkes am Schlachthof. Es ist bekanntlich die Kohlenumladestelle ist die Anwohner der umliegenden Straßen seien nicht in der Lage, überhaupt ein Fenster zu öffnen, wenn der Bagger arbeitet. Die Fensterläden seien oft bereit voller Kohlenstaub, dass man den Staub dort fassen könne. Gern ist ein Öffnen der Fensterläden beim Räucherrosten unmöglich, oder die

Haushälter hätte das Vergnügen, die Wäsche noch mal zu waschen. Der General-Anzeiger habe vor einigen Tagen einen begrüßenswerten Artikel betreffend Aufstellung von Sitzgelegenheiten im Barmer Finanzamt gebracht. Rente seien jetzt aufgestellt worden, aber jetzt fehle noch eine öffentliche Fernsprechanlage. Solche wäre doch in einem Finanzamt erforderlich.

Vor dem Strafrichter.

Das Langerfelder Eisenbahn-Unglück vor dem Berufungsgericht.

Im August vor. J. waren auf dem Langerfelder Rangierbahnhof zwei Unfälle in einem Nebengleis laufende Güterzüge in den letzten Wagen eines ausfahrenden Güterzuges in die Kante gefahren. Zwei Wagen des Güterzuges sprangen infolge des Anpralls aus den Schienen und hielten um; der in einem der Wagen arbeitende Zugschaffner Pionia erlitt beim Herauspringen unter den Wagen und wurde getötet, während zwei andere Schaffner mit leichten Verletzungen davonkamen. — Die erste gerichtliche Klärung des Unglücks erfolgte Ende Januar vor dem erweiterten Schöffengericht. Gegen die nach den Ermittlungen der Reichsbahngesellschaft Schuldigen, den Eisenbahnsekretär Theodor S. und den Eisenbahnarbeiter Albert F. aus Barmer-Langerfeld war Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung erhoben worden. Nach der eingehenden Beweisaufnahme war das Gericht aber zu dem Schluss gekommen, dass der Eisenbahnsekretär S. für das Unglück nicht verantwortlich und daher freizusprechen sei; jedoch treffe den Eisenbahnarbeiter F. ein gewisses Verschulden, weil er nicht darauf geachtet habe, ob die von einer von ihm als Bremser geführten Wagengruppe angehaltenen beiden Güterwagen auf dem Nebengleis wieder zum Stillstand gekommen waren.

F. der im Januar zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die darüber gestern verhandelte Große Strafkammer des Landgerichts war der Auffassung, dass F. kein strafbares Verschulden nachzuweisen sei, so dass das erstinstanzliche Urteil auf und sprach ihn ebenfalls frei.

Für und gegen Volksbegehren

Stahlhelm und Volksbegehren in der Elberfelder Stadthalle.

Der Stahlhelm hatte keine Anhänger und die Angehörigen der ihm befreundeten Parteien zu einer Kundgebung für das Volksbegehren aufgerufen. Die Veranstaltung, die durch ein Konzert der Stahlhelmkapelle Langerfeld eingeleitet wurde, erzielte sich eines guten Besuchs. Nach der Begrüßungsrede durch den Führer der Wuppertaler Ortsgruppe Dr. Obermeier, ergriff als erster Redner des Abends Reichstagsabgeordneter Hauptmann a. D. Schwach das Wort. Einleitend gedachte der Redner des 116. Geburtstag des Kaisers am 16. April, der erlaubt habe, dass der größte Feind Deutschlands und Preussens die Sozialdemokratie sei und bezeichnete als Leithorn seiner weiteren Ausführungen den Ausspruch Bismarcks, der die Lage im Reich erkläre: „Geben wir Preußen, so haben wir das Reich.“ Der 14. September habe erwiesen, dass die Mehrheit des preussischen Volkes nicht hinter der heutigen Staatsregierung stehe. Der Redner kritisierte die Koalitionswirtschaft zwischen den beiden grundsätzlich entgegengesetzten Richtungen Zentrum und Sozialdemokratie. Der Kampf um Preußen sei ausschlaggebend für die gesamte Innenpolitik im Reich. Der Stahlhelm wolle wieder das Preußen Friedrich des Großen. Dann befasste sich Referendar Dr. Gieseler mit der Rede des Landrats Hansmann in Aachen und mit den Verhältnissen in Preußen, die sich in den letzten zwölf Jahren herausgebildet hätten. Er wandte sich besonders scharf gegen die Auflösung der Versammlungen, vor allem in Dortmund und gegen das Verbot der Stahlhelmzeitung. Den Herren des deutschen Systems rufe er zu: „Nacht es nur so weiter! Ihr treibt so die beste Propaganda für uns, und die Früchte dieser Propaganda werden wir einfrachten. Mit dem Abgehen des Deutschlandliedes fand die Kundgebung, die ohne jeden Zwischenfall verlief, ihren Abschluss.

Kundgebung der Sozialdemokratie in der Barmer Stadthalle.

In der sehr gut besetzten Barmer Stadthalle sprach im Auftrag der Sozialdemokratischen Partei Wuppertal Polizeiberater A. D. Schützinger über das Thema: „Aufbau — oder Bürgerkrieg?“ Er nahm darin eingehend Stellung zu den innerpolitischen Tagesfragen (Volksbegehren) und behandelte insbesondere die militärische und sozialpolitische Seite des Kampfes gegen die preussische Regierung und gegen die preussische Sozialdemokratie. Der Ruf, dass Preußen wieder preussisch werden solle, sei ein Zeichen dafür, dass die Gegner geteilt seien und mit Methoden kämpften, die die Frage berechtigt erscheinen ließen, ob man noch in einem Reichstaat lebe oder bereits im Bürgerkrieg stehe. Der Kampf gehe einher mit dem Kampf um die Gewehr, um die Panzerwagen der Po-

Schauenster-Einbrecher.

Der Einbrecher, die Ende Februar und Anfang März mehrere Geschäfte in Barmer nach Zerstörung wertvoller Spiegelgeschichten durch Vandalismus ihrer Warenlager schwer geschädigt hatten, erlitten gestern vom erweiterten Schöffengericht dafür ihren Lohn. Es waren der Erbarbeiter Emil D. der Maschinist Gustav St. der Erbarbeiter Hugo M. und der Schaffner Franz J. sämtlich von Barmer. Sie gaben die ihnen zur Last gelegten Einbrüche zu, nur hinsichtlich der Größe ihrer Beute machten sie einige Einschränkungen. Ein Zigarrengeschäft war um 30 Mark, die große Konfektionsfirma S. um etwa 500 Mark, ein anderes Textilwarengeschäft um 250 Mark und eine Lebensmittelhandlung um annähernd 600 Mark geschädigt worden. Der durch die Zerstörung der Schauenster-Geschäfte angerichtete Schaden beträgt mehr als 1000 Mark. Alle vier Angeklagten sind Familienväter, sie waren arbeitslos und auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Das Gericht hob in der Urteilsbegründung aber hervor, dass nicht allein ihre schlechte wirtschaftliche Lage die Angeklagten zu den Diebstählen getrieben habe, sondern, dass noch mehr der Missetat als eigentliche Ursache anzusehen sei, denn es sei festzustellen, dass sie noch beträchtliche Bestände an Diebstahlgeheimnissen hätten, als sie schon wieder neue Einbrüche begingen. Immerhin billigte es ihnen mildernde Umstände zu und bewahrte sie damit vor dem Zuchthaus: Wegen schweren Diebstahls im Rückfall in vier bzw. drei Fällen wurde D. und St. zu 18 bzw. 15 Monaten Gefängnis verurteilt, der einschlägig noch nicht bestraft M. wegen schweren Diebstahls in drei Fällen zu 6 Monaten, J. der sich nur an zwei Einbrüchen beteiligt hatte, zu 4 Monaten Gefängnis.

„Unersaubte Stellvertretung.“

Unter dieser Überschrift brachten wir in der Montagnummer einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung, in dem u. a. die Beleuchtungsbedingungen einer Hypothek kritisiert wurden. Für 4000 RM. Hypothekensumme waren nur 3000 RM. ausbezahlt worden. Wie und von dem in Frage kommenden Bank-Kommissionsgeschäft mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um eine Hypothek an erster oder zweiter Stelle, sondern um eine Grundschuld, die verkauft wurde. Die Firma schreibt dann, dass Grundschuldbriefe zu jedem Preis gekauft werden könnten, sie seien ein Handelsartikel. Beim Handel mit Grundschuldbriefen würde in größeren Städten wie Köln, Düsseldorf usw. einagio infolge des großen Risikos von 20 bis 25 Prozent genommen. In dem fraglichen Fall seien jedoch nur 15 Prozent berechnet worden, was also einer Auszahlung von 85 Prozent gleichkomme, während 75 bis 80 Prozent erlaubt seien. Von einem Zinswucher oder von unheimlichen Beleuchtungsbedingungen könne man nicht sprechen. Weder der Richter noch der Staatsanwalt hatten im Verhandlungstermin dieses Thema auch nur mit einem Wort angeschnitten.

Das neue Adreßbuch für Wuppertal.

Das erste für Elberfeld und Barmer bestimmte Adreßbuch Wuppertal 1931 ist im Verlage der Buchdruckerei Born erschienen. Der stattliche Band umfasst 1300 Seiten. Er weist allerlei Neuerungen auf. Im Straßenteil von Elberfeld sind weit über 100 öffentliche Gebäude im Bild aufgenommen und in die entsprechenden Straßen eingezeichnet.

Das Adreßbuch bringt, wie immer, das Bismarckdenkmal aus der Bürgerkunde. Ferner gibt es an: die Höhe der Gebührentarife, wichtige politische Bestimmungen, Kilometerzahlen von Hauptdenkmälern, Eisenbahnverbindungen, Steuerhöfe in Wuppertal, Schulgebäude, Gerichte, Rechtsanwaltskanzleien. Es orientiert über das Feuerlöschwesen, die Unfallstationen, Parkplätze, Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeugkassen, Kennzeichen für die Kraftfahrzeuge, Verkehrszeichen, Aufgehänge der Reichs- und Regierungsbehörden, die Vertreter des Auslandes usw. Die Turn-, Spiel- und Sportplätze in Wuppertal sind nach ihrer Größe für die einzelnen Stadtteile zusammengestellt. Es sind 36 städtische Plätze mit 200 000 qm und 18 Privatplätze mit 125 000 qm. Die besonderen Ereignisse im Jahre 1930 und die Bürgermeister und Oberbürgermeister aus den ehemaligen selbständigen Stadtgemeinden sind ebenfalls aufgeführt. Natürlich fehlen auch die Lebenswichtigkeiten der Stadt Wuppertal nicht.

Das Adreßbuch ist um die Stadtgemeinden Bevenburg, Cronenberg, Ronsdorf und Vohwinkel mit einem vollständigen Namen- und Straßenzverzeichnis vergrößert. Dabei sind in den Straßen von Bevenburg und Ronsdorf die Fernsprechnummern beigefügt, während im Cronenberger Teil auch die Stockwerksangaben stehen. Um das erste Adreßbuch Wuppertals besonders hervorzuheben, sind auch die nach Westen liegenden Gemeinden (Struthen, Wülfrath, Schöler, Haan, Hardenberg-Neue, Wülfrath) aufgenommen mit einem Namensverzeichnis gegen 80 Seiten im Anfang als Jubiläumsgabe zum 50-jährigen Bestehen des Adreßbuchs bei A. H. Born aufgenommen. Trotz der Reichhaltigkeit ist die Uebersicht der einzelnen Stadtteile gut, so dass leichtes Auffinden der Adressen durch die Abgrenzung der einzelnen Abteilungen bequem gemacht ist.

Außer dem Adreßbuch ist im Verlage Born auch der neue Stadtplan von Wuppertal herausgegeben.

Der ehemalige Beigeordnete Stadtbaurat Koch bemerkt dazu: Der Maßstab, ungefähr 1:16 000, läßt alle wichtigen Einzelheiten des Stadtgebietes mit größtmöglicher Deutlichkeit erkennen, der Druck ist scharf, die unterschiedliche Farbgebung des Geländes nach Park- und Freizeitanlagen, nach Park-, Garten- und Waldfläche sauber und gut orientierend.

Die plastische Darstellung der öffentlichen Gebäude erleichtert als feste Ausgangspunkte ein schnelles Auffinden, die Straßen tragen ihren Namen deutlich lesbar.

Der Plan enthält alle Stadtteile des neuen Stadtgebietes, er ist zum schnellen Auffinden einer gewünschten Straße, eines Platzes, eines öffentlichen Gebäudes, eines Parks und dergl. in 95 Gesäße geteilt, deren Einzelnummern auf ein beigebelegtes Straßenverzeichnis Bezug nehmen. Dem schnelleren Auffinden innerhalb des Rades dient ein dem Plan angehefteter Durchsichtfinder. Klar zu verfolgen sind im Plan die einzelnen Streckenführungen der Straßenbahnen und der Schwebelbahn, sowie die nach ihrer Farbe unterschiedlich eingezeichneten Anbahnlinien. Die Karte stellt nach Angaben der Straßenbahndirektionen lassen Art und Streckennummer erkennen.

In vereinigten öffentlichen Sachverständigen

für das Schlossergewerbe des Stadtgebietes Wuppertal wurden der Obermeister der Elberfelder Schlosserinnung, Wilhelm Quadt in W. Elberfeld, Bismarckstr. 99, und Albrecht Schmidt, Runkelstraße 77, bestellt. (Die Vorzüge der Schlosserinnung unter der Aufsicht „Meisterprüfungen“ geraten.)

Für das Fußballspiel um die Westfälische Meisterschaft am Sonntag in Aachen: Schwarz-Weiß Barmer gegen Aachener Spielverein und Eintracht Aachen im Aachener Stadion. Aachen, Barmer, Aachener, Elberfelder, Aachener-Haus, Töppelberg, zu haben.

Glossen vom Tage

Die Schwarzbrotzel im Blumenkasten.

Mit Freude stellt der Tierfreund fest, dass sich dank der Bestrebungen tiergärtnerischer Kreise in den letzten Jahren die heimische Vogelwelt wieder mehr und mehr in unseren Gärten anheimelt und ausbreitet hat. Besonders begrüßenswert ist dabei die Aufforstung unserer Wälder durch Anlage von Unterholz, mit dem man jahrelangem Raubbau entgegenwirken kann.

Man findet in unseren Wäldern und Anlagen leicht Vogelarten, die früher dort fast ausgerottet gewesen sind; Buntspechte kommen sogar bis an die Häuserwände der Bergseite heran.

Besonders auffällig ist die große Zahl der Schwarzbrotzeln, die mit ihrem lieblichen Gesang das Menschenherz erfreuen.

Dahin ein hübsches Erlebnis in der Eichenstrasse in Elberfeld. Dort wohnt in Nummer 39, zweites Stockwerk, eine Tier- und Blumenfreundin. Auf dem Balkon stehen schon die Blumenkästen bereit, die Kinder fluchen für den Sommer zu beherbergen. Da, am letzten Freitag, hielt sich plötzlich eine Schwarzbrotzel ein. Sie lag auf den Blumenkästen, hat hin und her, hat wieder weg, kommt zurück, hat hin und her, hat wieder weg, und jedesmal wenn sie wieder da ist, trägt sie ein Strohhalmchen im Schnabel, ein Haar, ein Federchen, ein Stückchen Holz, ein Blatt, das Tier baut sein Nest, und was? Mit größtem Erstaunen stellen die Be-

wohner fest: in den Blumenkästen. Natürlich macht man die Ballontüte von nun an etwas weniger häufig auf. Immerhin, die Schwarzbrotzel läßt sich auch dann nicht fangen. Im Gegenteil!

Am Sonntag bereits liegt das erste Ei im Nest, am Montag das zweite, am Dienstag das dritte und heute, am Donnerstag, beträgt die Zahl deren vier. Sie sind grau und grün gefärbt und ca. drei Zentimeter groß.

Natürlich freut man sich in der ganzen Nachbarschaft auf die weitere Entwicklung dieser gewiß selten vorkommenden Nester.

Wer sich das allerliebteste Schauspiel ansehen will, kann es an Ort und Stelle tun. Zutritt wird ihm gerne gewährt.

Die Straße gehört uns.

So dachten zwei Motorradjünglinge, die nach acht Uhr die Wertherstraße in östlicher Richtung durchfuhren.

Der erste Fahrer ließ plötzlich die Lenkstange los und begann in stehender Stellung mit seitwärts getragenen Armen Freiübungen zu machen. So gefund wie Freiübungen sind, so gefährlich sind sie, wenn man sie auf dem Fahrrad in rascher Fahrt und noch dazu auf der Hauptverkehrsstraße riskiert.

Wiederholt interessiert sich mal die Schupo für solche Kunstfahrer!

Die Arbeit in den Barmer Bürgervereinen
Wünsche aus Nächstebrunn und vom Rott
Klagen über den Kohlenbagger des Eltwerkes am Schlachthof.
Zahlreich hatten sich die Mitglieder des Bezirksvereins Nachstebrunn diesmal wieder draussen in der Bitternstrasse im Lokal Emil Haas zusammengefunden. Zunächst wurde darauf hingewiesen, dass nunmehr an den verschiedenen Stellen des ganzen Bezirks Begegnungen als Kohlenbaggerarbeiten ausgeführt wurden, so z. B. an der Bergstrasse und der Schellenberg. Die Bitte des Nachstebrunner Bezirksvereins, ihn in seinen Bemühungen um die Errichtung einer besonderen Stelle für Arbeitslose in Langerfeld zu unterstützen, wurde abgelehnt, weil davon kein Nutzen für den Bezirk zu erwarten sei.
Weiter wurde u. a. berichtet, dass die Verwaltung die Anlage von Gasrohren vom Möllenturm nach Ebnern vorläufig abgelehnt habe. Es soll jedoch erneut an die Verwaltung herangetreten und nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, dass dort am neuen Teil der Bergstrasse in den letzten Jahren eine sehr lebhaftere Bebauung eingeleitet habe, dass aber viele Hausbesitzer infolge des Fehlens der Gasanschlüsse ihre Häuser schlecht oder gar nicht vermieten könnten.
Die Beteiligung an der auf Einladung des Bürgervereins Nienheid-Mitte nach Elberfeld anberaumten Besprechung mit dem Ziel, eine Arbeitsgemeinschaft der Bergischen Bürgervereine zu gründen, wurde abgelehnt, da man der Ansicht ist, dass das Arbeitsfeld der Bürgervereine innerhalb der Gesamtstadt Wuppertal bereits groß genug sei.
Eine längere Aussprache entspann sich über den Ausbau der Linderhauserstrasse. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass der vordere Teil der Linderhauserstrasse ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang sei es nötig, auch einen kleinen, aber sehr wichtigen Teil der Linderhauserstrasse so auszubauen, dass der Autoverkehr von Heuberg aus nicht weiter behindert und auf Umwegen abgelenkt werde. Mindestens sei eine Querstrasse nötig und eine Instandsetzung des Wuppertaler Teils der Strasse, ähnlich wie auf weisfälischem Gebiet.
Bestimmte Aussagen wurden über die Strassenbauartikulationen geführt, soweit sie die Verbindung des Gebietes von Nachstebrunn mit dem Zentrum von Barmer und Elberfeld betreffen. Es wurde darauf hingewiesen, dass z. B. eine Fahrt von Wuppertal nach dem Barmer Theater 15 Minuten, dass man aber für das kurze Stück von der Schwarzbachstrasse bis zum Nienheidhauser Bahnhof 20 Minuten müsse. Eine so kurze und wichtige Strecke wie die von der Hertenstein-Kirche bis zur Schwarzbachstrasse mit der Linie 2 müsse nach dem Vorbild, das sowohl in Elberfeld wie in Barmer für die Verbindung der Stadtgebiete zwischen dem Zentrum geschaffen worden sei, auch 15 Minuten kosten. Für den ganzen Bezirk bedarf es einer solchen Verbindung nach Nienheidhauser genau so wichtig und wertvoll wie die Verbindung z. B. von der Rellstrasse in Elberfeld nach dem Elberfelder Theater, eine Talbahnstrecke, die auch nur 15 Minuten koste. Ueberhaupt müssten die Stadttarife auch bis zur Stadtergrenze gehen. Weiter wurde über den schlechten Anschluss der Linie 2 an die Talbahn in der Weierstrasse geklagt.
Angeregt wurde schließlich, dafür einzutreten, dass die aus dem ehemaligen Stadtgebiet Nienheidhauser nach Wuppertal eingemeindeten Gebiete der Krankenkasse Langerfeld angeschlossen würden. Gestagt wurde noch über die Begebenheiten der Kruppstrasse und der Siemensstrasse, die dringend ausbesserungsbedürftig seien, und über den furchtbaren Staub auf dem Weg an der Mühle Mähtersberg, der geteert werden müsse.
Die Rott Bürgervereinsung
tagte im Versammlungsort Restaurant Albert Vogel, Ködigerstrasse. Der Vorsitzende Oasele eröffnete die Sitzung reichlich spät erst gegen 9 1/2 Uhr. Mehr Unzufriedenheit sei angebracht. Nach Verlesung eingegangener Schreiben und Aufnahme neuer Mitglieder fand die Besprechung betr. des Umlageverfahrens auf der Tagesordnung. Nach kurzer Diskussion stellte sich heraus, dass die Monatsversammlung nicht darüber zu beschließen habe, sondern dass eine Hauptversammlung einberufen werden müsse. Der Punkt wurde daraufhin vertagt. Dem Barmer Verein für Gemeinwohl wurden wie im Vorjahre 20 Mk. bewilligt. Einige Anwohner der Vogenstrasse hatten einen schriftlichen Antrag an die Bürgervereinsung mit der Bitte um eine Eingabe an die hiesigen Werke wegen der mangelhaften Beleuchtung abgelehnt. Die andauernden Nachbarn und Schläger seien nur auf die Dunkelheit in der Vogenstrasse zurückzuführen. Das Schreiben soll einem solchen der Bürgervereinsung an die hiesigen Werke beifügt werden. Der Vorsitzende rügte die mangelhafte Beleuchtung des Stadtteils Barmer: eine derartige Dunkelheit wäre in Elberfeld nirgends festzustellen. (?) Der Antrag auf Aufstellung einer öffentlichen Fernsprechanlage im Waldhof ist abgelehnt worden, da innerhalb des Rott-Platzes zwei öffentliche Stellen vorhanden seien.
Ein Antrag des Barmer Gartenbauvereins auf Sperrung des Verbindungsweges von der unteren Großen Bakenstrasse zur Ködigerstrasse — zwischen Anlage eines großen Rinderstallplatzes — wurde abgelehnt. Der Weg sei über 50 Jahre alt und besitze das öffentliche Recht, so dass ein Antrag an die Stadtverwaltung überflüssig sei. Zudem bestände mehr Interesse an einem Ausbau des Weges, da es eine große Verkürzung zur Stadt und zum Hauptbahnhof sei.
Klagen wurden über den Kohlenbagger des Eltwerkes am Schlachthof. Es ist bekanntlich die Kohlenumladestelle ist die Anwohner der umliegenden Straßen seien nicht in der Lage, überhaupt ein Fenster zu öffnen, wenn der Bagger arbeitet. Die Fensterläden seien oft bereit voller Kohlenstaub, dass man den Staub dort fassen könne. Gern ist ein Öffnen der Fensterläden beim Räucherrosten unmöglich, oder die
Schauenster-Einbrecher.
Der Einbrecher, die Ende Februar und Anfang März mehrere Geschäfte in Barmer nach Zerstörung wertvoller Spiegelgeschichten durch Vandalismus ihrer Warenlager schwer geschädigt hatten, erlitten gestern vom erweiterten Schöffengericht dafür ihren Lohn. Es waren der Erbarbeiter Emil D. der Maschinist Gustav St. der Erbarbeiter Hugo M. und der Schaffner Franz J. sämtlich von Barmer. Sie gaben die ihnen zur Last gelegten Einbrüche zu, nur hinsichtlich der Größe ihrer Beute machten sie einige Einschränkungen. Ein Zigarrengeschäft war um 30 Mark, die große Konfektionsfirma S. um etwa 500 Mark, ein anderes Textilwarengeschäft um 250 Mark und eine Lebensmittelhandlung um annähernd 600 Mark geschädigt worden. Der durch die Zerstörung der Schauenster-Geschäfte angerichtete Schaden beträgt mehr als 1000 Mark. Alle vier Angeklagten sind Familienväter, sie waren arbeitslos und auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Das Gericht hob in der Urteilsbegründung aber hervor, dass nicht allein ihre schlechte wirtschaftliche Lage die Angeklagten zu den Diebstählen getrieben habe, sondern, dass noch mehr der Missetat als eigentliche Ursache anzusehen sei, denn es sei festzustellen, dass sie noch beträchtliche Bestände an Diebstahlgeheimnissen hätten, als sie schon wieder neue Einbrüche begingen. Immerhin billigte es ihnen mildernde Umstände zu und bewahrte sie damit vor dem Zuchthaus: Wegen schweren Diebstahls im Rückfall in vier bzw. drei Fällen wurde D. und St. zu 18 bzw. 15 Monaten Gefängnis verurteilt, der einschlägig noch nicht bestraft M. wegen schweren Diebstahls in drei Fällen zu 6 Monaten, J. der sich nur an zwei Einbrüchen beteiligt hatte, zu 4 Monaten Gefängnis.
„Unersaubte Stellvertretung.“
Unter dieser Überschrift brachten wir in der Montagnummer einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung, in dem u. a. die Beleuchtungsbedingungen einer Hypothek kritisiert wurden. Für 4000 RM. Hypothekensumme waren nur 3000 RM. ausbezahlt worden. Wie und von dem in Frage kommenden Bank-Kommissionsgeschäft mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um eine Hypothek an erster oder zweiter Stelle, sondern um eine Grundschuld, die verkauft wurde. Die Firma schreibt dann, dass Grundschuldbriefe zu jedem Preis gekauft werden könnten, sie seien ein Handelsartikel. Beim Handel mit Grundschuldbriefen würde in größeren Städten wie Köln, Düsseldorf usw. einagio infolge des großen Risikos von 20 bis 25 Prozent genommen. In dem fraglichen Fall seien jedoch nur 15 Prozent berechnet worden, was also einer Auszahlung von 85 Prozent gleichkomme, während 75 bis 80 Prozent erlaubt seien. Von einem Zinswucher oder von unheimlichen Beleuchtungsbedingungen könne man nicht sprechen. Weder der Richter noch der Staatsanwalt hatten im Verhandlungstermin dieses Thema auch nur mit einem Wort angeschnitten.
Das neue Adreßbuch für Wuppertal.
Das erste für Elberfeld und Barmer bestimmte Adreßbuch Wuppertal 1931 ist im Verlage der Buchdruckerei Born erschienen. Der stattliche Band umfasst 1300 Seiten. Er weist allerlei Neuerungen auf. Im Straßenteil von Elberfeld sind weit über 100 öffentliche Gebäude im Bild aufgenommen und in die entsprechenden Straßen eingezeichnet.
Das Adreßbuch bringt, wie immer, das Bismarckdenkmal aus der Bürgerkunde. Ferner gibt es an: die Höhe der Gebührentarife, wichtige politische Bestimmungen, Kilometerzahlen von Hauptdenkmälern, Eisenbahnverbindungen, Steuerhöfe in Wuppertal, Schulgebäude, Gerichte, Rechtsanwaltskanzleien. Es orientiert über das Feuerlöschwesen, die Unfallstationen, Parkplätze, Kraftfahrzeuge, Kraftfahrzeugkassen, Kennzeichen für die Kraftfahrzeuge, Verkehrszeichen, Aufgehänge der Reichs- und Regierungsbehörden, die Vertreter des Auslandes usw. Die Turn-, Spiel- und Sportplätze in Wuppertal sind nach ihrer Größe für die einzelnen Stadtteile zusammengestellt. Es sind 36 städtische Plätze mit 200 000 qm und 18 Privatplätze mit 125 000 qm. Die besonderen Ereignisse im Jahre 1930 und die Bürgermeister und Oberbürgermeister aus den ehemaligen selbständigen Stadtgemeinden sind ebenfalls aufgeführt. Natürlich fehlen auch die Lebenswichtigkeiten der Stadt Wuppertal nicht.
Das Adreßbuch ist um die Stadtgemeinden Bevenburg, Cronenberg, Ronsdorf und Vohwinkel mit einem vollständigen Namen- und Straßenzverzeichnis vergrößert. Dabei sind in den Straßen von Bevenburg und Ronsdorf die Fernsprechnummern beigefügt, während im Cronenberger Teil auch die Stockwerksangaben stehen. Um das erste Adreßbuch Wuppertals besonders hervorzuheben, sind auch die nach Westen liegenden Gemeinden (Struthen, Wülfrath, Schöler, Haan, Hardenberg-Neue, Wülfrath) aufgenommen mit einem Namensverzeichnis gegen 80 Seiten im Anfang als Jubiläumsgabe zum 50-jährigen Bestehen des Adreßbuchs bei A. H. Born aufgenommen. Trotz der Reichhaltigkeit ist die Uebersicht der einzelnen Stadtteile gut, so dass leichtes Auffinden der Adressen durch die Abgrenzung der einzelnen Abteilungen bequem gemacht ist.
Außer dem Adreßbuch ist im Verlage Born auch der neue Stadtplan von Wuppertal herausgegeben.
Der ehemalige Beigeordnete Stadtbaurat Koch bemerkt dazu: Der Maßstab, ungefähr 1:16 000, läßt alle wichtigen Einzelheiten des Stadtgebietes mit größtmöglicher Deutlichkeit erkennen, der Druck ist scharf, die unterschiedliche Farbgebung des Geländes nach Park- und Freizeitanlagen, nach Park-, Garten- und Waldfläche sauber und gut orientierend.
Die plastische Darstellung der öffentlichen Gebäude erleichtert als feste Ausgangspunkte ein schnelles Auffinden, die Straßen tragen ihren Namen deutlich lesbar.
Der Plan enthält alle Stadtteile des neuen Stadtgebietes, er ist zum schnellen Auffinden einer gewünschten Straße, eines Platzes, eines öffentlichen Gebäudes, eines Parks und dergl. in 95 Gesäße geteilt, deren Einzelnummern auf ein beigebelegtes Straßenverzeichnis Bezug nehmen. Dem schnelleren Auffinden innerhalb des Rades dient ein dem Plan angehefteter Durchsichtfinder. Klar zu verfolgen sind im Plan die einzelnen Streckenführungen der Straßenbahnen und der Schwebelbahn, sowie die nach ihrer Farbe unterschiedlich eingezeichneten Anbahnlinien. Die Karte stellt nach Angaben der Straßenbahndirektionen lassen Art und Streckennummer erkennen.
In vereinigten öffentlichen Sachverständigen
für das Schlossergewerbe des Stadtgebietes Wuppertal wurden der Obermeister der Elberfelder Schlosserinnung, Wilhelm Quadt in W. Elberfeld, Bismarckstr. 99, und Albrecht Schmidt, Runkelstraße 77, bestellt. (Die Vorzüge der Schlosserinnung unter der Aufsicht „Meisterprüfungen“ geraten.)
Für das Fußballspiel um die Westfälische Meisterschaft am Sonntag in Aachen: Schwarz-Weiß Barmer gegen Aachener Spielverein und Eintracht Aachen im Aachener Stadion. Aachen, Barmer, Aachener, Elberfelder, Aachener-Haus, Töppelberg, zu haben.
Glossen vom Tage
Die Schwarzbrotzel im Blumenkasten.
Mit Freude stellt der Tierfreund fest, dass sich dank der Bestrebungen tiergärtnerischer Kreise in den letzten Jahren die heimische Vogelwelt wieder mehr und mehr in unseren Gärten anheimelt und ausbreitet hat. Besonders begrüßenswert ist dabei die Aufforstung unserer Wälder durch Anlage von Unterholz, mit dem man jahrelangem Raubbau entgegenwirken kann.
Man findet in unseren Wäldern und Anlagen leicht Vogelarten, die früher dort fast ausgerottet gewesen sind; Buntspechte kommen sogar bis an die Häuserwände der Bergseite heran.
Besonders auffällig ist die große Zahl der Schwarzbrotzeln, die mit ihrem lieblichen Gesang das Menschenherz erfreuen.
Dahin ein hübsches Erlebnis in der Eichenstrasse in Elberfeld. Dort wohnt in Nummer 39, zweites Stockwerk, eine Tier- und Blumenfreundin. Auf dem Balkon stehen schon die Blumenkästen bereit, die Kinder fluchen für den Sommer zu beherbergen. Da, am letzten Freitag, hielt sich plötzlich eine Schwarzbrotzel ein. Sie lag auf den Blumenkästen, hat hin und her, hat wieder weg, kommt zurück, hat hin und her, hat wieder weg, und jedesmal wenn sie wieder da ist, trägt sie ein Strohhalmchen im Schnabel, ein Haar, ein Federchen, ein Stückchen Holz, ein Blatt, das Tier baut sein Nest, und was? Mit größtem Erstaunen stellen die Be-
wohner fest: in den Blumenkästen. Natürlich macht man die Ballontüte von nun an etwas weniger häufig auf. Immerhin, die Schwarzbrotzel läßt sich auch dann nicht fangen. Im Gegenteil!
Am Sonntag bereits liegt das erste Ei im Nest, am Montag das zweite, am Dienstag das dritte und heute, am Donnerstag, beträgt die Zahl deren vier. Sie sind grau und grün gefärbt und ca. drei Zentimeter groß.
Natürlich freut man sich in der ganzen Nachbarschaft auf die weitere Entwicklung dieser gewiß selten vorkommenden Nester.
Wer sich das allerliebteste Schauspiel ansehen will, kann es an Ort und Stelle tun. Zutritt wird ihm gerne gewährt.
Die Straße gehört uns.
So dachten zwei Motorradjünglinge, die nach acht Uhr die Wertherstraße in östlicher Richtung durchfuhren.
Der erste Fahrer ließ plötzlich die Lenkstange los und begann in stehender Stellung mit seitwärts getragenen Armen Freiübungen zu machen. So gefund wie Freiübungen sind, so gefährlich sind sie, wenn man sie auf dem Fahrrad in rascher Fahrt und noch dazu auf der Hauptverkehrsstraße riskiert.
Wiederholt interessiert sich mal die Schupo für solche Kunstfahrer!

Kleine Nachrichten.

Elsfeld.

a. — Jubiläum. Am 17. April feiert Karl Schenck ein, Kaufmann, Königsstraße 442, sein silbernes Dienstjubiläum bei der F. G. Farben-Industrie, Aktiengesellschaft, West Elsfeld. — Der Vater Leonh. Ueber, Rittersstraße 17, ist heute 25 Jahre bei der Firma L. Böhl, Elsfeld, Bleichstraße 7c, tätig.

c. — Schreibmaschine gekohlen. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Büroräume einer Firma auf dem Markt Bahnhof ein. Die Täter entwendeten zwei Schreibmaschinen, Marken „Continental“ und „Orga“ im Werte von etwa 350 RM. sowie Briefmarken im Werte von 10 RM.

e. — Einbruch in ein Geschäft. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Bekleidungsgeschäft in der Hauptstraße von Dieben heimgesucht. Ueber Umfang und Wert des gekohlenen Gutes konnten noch keine Angaben gemacht werden.

Barmen.

b. — Goldene Hochzeit. Am Sonntag 19. April feiern die Eheleute Wilhelm Kiermann und Frau in Wuppertal-Barmen, Schützenstr. 33, in feierlicher Frische ihre Goldene Hochzeit.

b. — 86 Jahre alt wird Frau Witwe Fr. Lindhagen, Julia geb. Pott, Kesselftr. 30, am 26. April bei bester Gesundheit.

b. — Jubiläum. Rudolf Schmitz, Dietrichstraße 69, Prokurist der Maschinenfabrik Kellmann & Grün in B.-Oberbarmen, kann am 17. ds. Mts. auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. — Das Spezial-Herren-Frisier-Geschäft Rudolf-Herzogstr. 11 (früher Marienstr.), Inh. Heinrich Peters, besteht am Montag 20. April 25 Jahre.

b. — Ueberfahren. Gestern morgen scheute auf dem Ehrenberg ein Pferd. Es rannte mit dem Wagen die steile Straße herab und überfuhr auf diesem Wege ein Kind, das schwere Verletzungen davontrug.

b. — Wieder ein Schaufenster beraubt. In der vergangenen Nacht zertrümmerten Diebe die Schaufensterscheibe eines Uhren- und Goldwarengeschäfts im Steinweg und raubten von den Auslagen eine größere Anzahl Uhren und Schmuckgegenstände.

b. — Eine Einbrecherbande ertwischt. Festgenommen wurden zwei Arbeiter aus der Holzstraße im Alter von 16 und 21 Jahren sowie ein in der Köbigerstraße wohnender Hilfsarbeiter im Alter von 24 Jahren, die in letzter Zeit im hiesigen Stadtgebiet mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben. Zwei Ehefrauen, die die Diebe bei ihren Straftaten begünstigt und das gekohlene Gut beiseite geschafft haben, wurden ebenfalls in Haft genommen.

gen Stadtgebiet mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt haben. Zwei Ehefrauen, die die Diebe bei ihren Straftaten begünstigt und das gekohlene Gut beiseite geschafft haben, wurden ebenfalls in Haft genommen.

b. — Festnahme einer Ladendiebin. Eine in den mittleren Jahren stehende Ehefrau aus der Berlinerstraße wurde in einem hiesigen Kaufhaus beim Diebstahl erwischt und festgenommen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Am letzten Sonntag-Konzert am Freitag den 17. April in der Stadthalle Elsfeld kommt die Opern- und Kammermusik-Gruppe (in 1-mal) zur Aufführung. Dieses glänzende und effektvolle Werk, das ebenfalls neben den beiden Hauptgewinnern des ersten, der ersten und zweiten des ersten Komponisten steht, enthält einen solchen Reichtum von eindrucksvollen, zum Teil vollständigen Melodien in drei und groß angelegter Verarbeitung, daß eine hinreichende Wirkung nicht ausbleiben wird. Zu Beginn des Konzertes werden die drei hiesigen Chöre aus der „Sommer- und Winter“-Musik von Mendelssohn gespielt.

Choro, Notturno und Scherzoper. Die Freunde der Kunst Ernst Bachmann werden erfreut sein, von ihm das herrliche Opern-Konzert von Beethoven (Nr. 4) zu hören. Die Leitung des Konzertes hat Hans von Schöller.

Kino-Theater. Das am Freitag, 17. April, beginnende neue Programm bringt in seinem Kontinuität den Abenteuerfilm „Zacken der Unterwelt“ mit Harry Piel. Der Film enthält alles, was Spannung zu erzeugen geeignet ist: Lebensgefährliche Sprünge aus einem Haus, über eine Gießwerkstraße, aus einem bahnähnlichen Zug, ein Panzerbruch und eine geheime Katakomben in einer Villa. Die Regie führt Harry Piel selbst. Der Barock-Zell bringt außer dem Hauptspiel des bekannten hiesigen Komikers Rudolf Müller u. a. noch die Wolffs-Truppe, ein Gefangs- und Tanz-Ensemble.

Der Ufa-Palast Barmen und das Moderne Theater Elsfeld zeigen von morgen, Freitag ab, den originellen und faszinierenden Tonfilm „Der fallende Stern“ mit Johannes Nimmann in einer Doppelrolle als „Peter und Paul“. Der Künstler hat Brüder mit grandiosen Charakteren dargestellt. Ein reichhaltiges und lustiges Nebenprogramm umrahmt diesen wirklich lebenswerten Film. In beiden Theatern findet am Sonntag vormittag eine Frühvorstellung zu ganz kleinen Preisen statt.

Der Männerchor der Stadtverwaltung Wuppertal e. V. veranstaltet unter Leitung eines langjährigen Chorleiters Heinz Keller, am Samstag, 18. April, um 8 Uhr, im großen Saal der Gesellschaft Concordia-Barmen einen Volksliedabend. Der Verein konnte keine bisherigen Konzerte mit großem Erfolg durchführen, der Chor verfügt über ein gutes Stimmmaterial. Diesmal will der Chor unter Mitwirkung erster Künstler Sinn und Reiz des deutschen Volksliedes von den frühesten Anfängen an fördern. Es gelangen Gedichte und Lieder von Albrecht — Jüngling, Heiter, Schiller, Bräuns, Heinrichs — Möbnerbauer sowie das Volkslied „Die Königskinder“ von A. von Schöller zum Vortrag.

c. — Barmen, Elsfeld. Nach dem erfolgreichen Gastspiel von Greta Kuhl bringt das heutige neue Programm wiederum eine Nummer besonderer Qualität. Hedda Herrmann, die hier in Wuppertal nicht unbekannte Schauspielerin, ist für ein 14tätiges Gastspiel verpflichtet. Das Programm bringt sechs weitere Attraktionen. Nachmittags und abends freier Eintritt (außer Samstagabend und Sonntag).

Kirchliche Nachrichten

Evangelische-Gemeinde Elsfeld. Predigt am 7. Ubr. Sonntag morgen 9 1/2 Ubr. Predigt 10 Ubr. Evangelische-Gemeinde Barmen. Freitag abend 7 Ubr. Sonntag morgen 9,15 Ubr.

Cronenberg

Öffentliche Impstermine.

In W.-Cronenberg finden kostenfrei Erhebungen wie folgt statt: Freitag den 17. April, 3 1/2 Ubr. nachm. Schule Cronenberg an der Barmenstraße; 4 Ubr. nachm. Schule Berghausen, 4 1/2 Ubr. nachm. Schule Sülberg, 5 1/2 Ubr. nachm. Schule Röhlfurt. Bei der Impfung ist die erhaltene Impfausfertigung oder, falls eine solche nicht zugeht, worden ist, das Stammbuch oder der Geburtschein vorzulegen.

Was die Leser sagen...

Für die Einblendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

Auch ein „Erfolg“ der Sparbarkeit.

Sieben Einbrüche in ca. 10 Wochen in 6 Geschäftshäuser in B.-Barmen, Berliner- und Jägerstr. Es wurden wir als Folge schlechter Beleuchtung. Dort löst nämlich unsere Verwaltung gegen 21 Uhr die große Straßenbeleuchtung. Die Helligkeit gibt der Wuppertaler „Unterwelt“ die besten Aussichten auf Erfolg. Raum eines der zahlreichen Geschäftshäuser dieser Gegend ist in der genannten Zeit von Einbrüchen verschont geblieben. Auf Befragen erklärten die Stadtschreiber, daß die Beleuchtung aus Sparfahrsgründen ab 21 Uhr unterbrochen. Unter keinen Umständen könne eine Veränderung erfolgen. Einwendungen, daß die Sicherheit darunter leide, wurden mit der Bemerkung abgelehnt, daß dafür die Polizei zu sorgen habe. Polizeibeamte können aber genau so wenig im dunkeln sehen, wie jeder andere Mensch. Redensart erwarten wir baldige Abhilfe; oder wir verlangen eine neue Anordnung, die bestimmt, daß in Zukunft die Herren Diebe die Zeuerzählungen der Geschäftsleute erleiden. Dann sind wir mit den herrlichen, herrschenden Umständen zufrieden.

Die geschädigten Geschäftsleute.

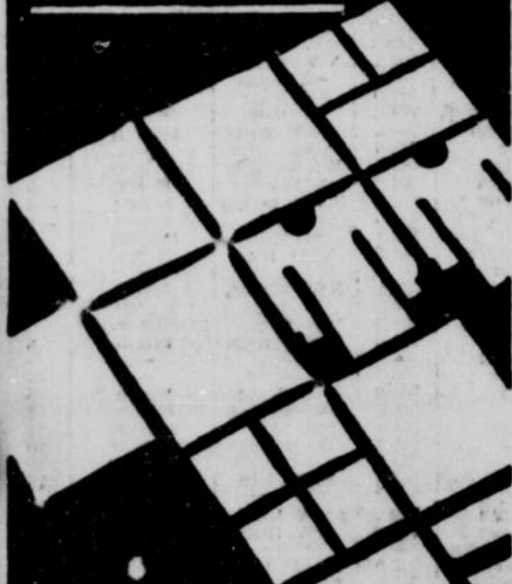
Städtische Schreibstube im Wohlfahrtsamt, Elsfeld, Aue. Es wäre angebracht, wenn die Stadtväter die Arbeitsräume in Augenschein nähmen, die jene beherbergen, deren Erleuchtung durch die Wirtschaftsführer vernachlässigt oder schamlos vernachlässigt wurde. Im obersten (4.) Stockwerk des Wohlfahrtsamtes haufen in einer dachförmigen Kammer von ca. 30 Quadratmeter Fläche etwa 30 Personen in neunkindiger Arbeitszeit. Was das heißt, kann nur der ermessen, der gezwungen ist, mitzumachen. Die Sommerzeit zu erwartende Hitze und deren Auswirkung im Dachgeschoss lassen das Schlimmste befürchten. Die Überfüllung läßt Erstickung aufkommen. Die beamteten Personen verrichten ihr Tagewerk meist in Einzelräumen, jedenfalls in wohnlicher Behausung, mit Tageslicht nicht auf dreieinigen Schreibern, wie die Schreibstube solche enthält. Auch die Anwesen der kaufmännischen Schreibstube sind Menschen, die anständigen Arbeiten nachkommen und unerschrocken in Not geraten sind. Jeder private Wirtschaftsbetrieb wäre unweigerlich mit der Gewerbeaufsichtsbehörde in Konflikt. Es werden jetzt eine Anzahl Schulen usw. frei und dadurch böse sich wohl Gelegenheiten, dem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen. Einer, der es mitgemacht hat.

Unterchiedliche Ausstellung der Zeugnisse an den höheren Schulen und den Volksschulen. Nach einem Erlaß des Volksbildungsministers sollen in Zukunft in den Zeugnissen die Benjuren in Betragen und Fleiß weggelassen. Das ist in dem Zeugnis meines Sohnes, der die höhere Schule besucht, geschehen, während das Zeugnis meines Sohnes, der zur Volksschule geht, die Benjuren in Betragen und Fleiß noch enthält. Woher kommt diese verschiedene Ausfertigung des ministeriellen Erlasses? Die städtische Schulverwaltung wird um Beantwortung gebeten. Ein Vater.

Öffentliches Vergernis

erregt die beispiellose Unordnung rechts und links des Weges, der von der Marke in südlicher Richtung zum Scharpenaderweg führt. Alte Kessel, Papier, leere Büchsen, verrostete Platten, Müll, kurz Unrat aller Art säumt diesen beliebigen Spazierweg. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit endlich einmal die Müllabfuhr dort erscheint und gründlich aufräumt. Ein Bürger der Barmen Gärtnerei.

Rasenbleiche?
Soviel Platz
hat keiner
Seifix
bleicht schnell
— und reiner!



Seifix wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate.

Drucksachen
Preisliste — Antertigung von Entwürfen
W. Girardet, Essen.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Ziehung am Montag!
Es kommen fast 114 Millionen zur Ausspielung
2 Prämien à 500 000 RM.
2 Hauptgew. à 500 000 RM.
2 Gewinne à 300 000 RM.
12 Gewinne à 100 000 RM.

U. S. W. 1196
Fast jedes zweite Los gewinnt.
Versand auch nach auswärts.
Lospreise 1/5 - 1/4 - 1/3 - 1/2 - 1
5 - 10 - 20 - 40
Staatliche Lotterie-Einnahme
W. Kronenberg
W.-Barmen Neuerweg 50
Postcheck-Konto Köln 91967. Tel. 54370.

Seitungs-Makulatur

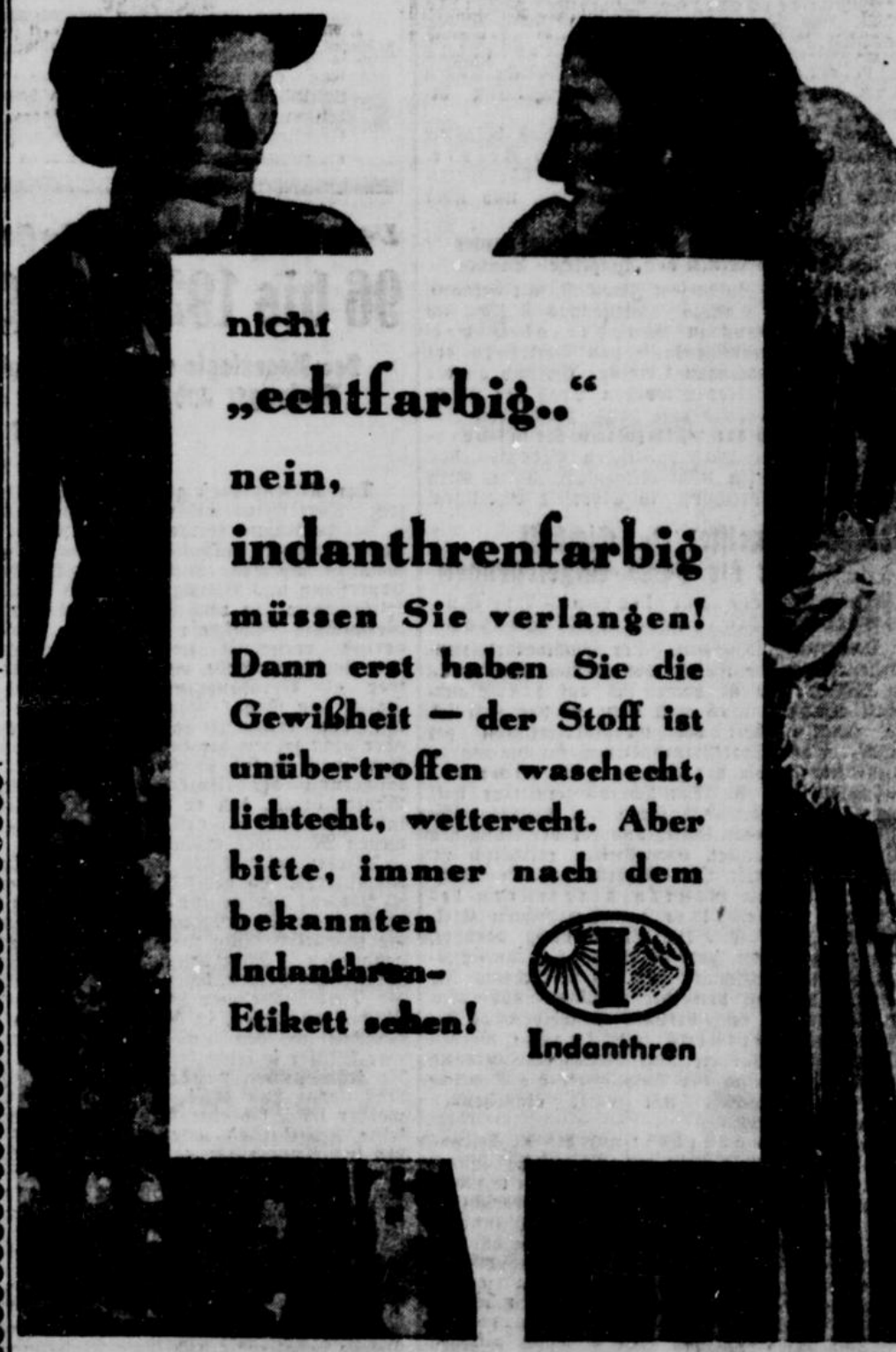
billig abzugeben. — Elsfeld, B.-Mattenaustr. 50

Großer Preisabschlag.

Frische dicke Schweinelungen 0.80
Frische u. ges. Schweineköpfe 0.30
Gesalzenes Eisbein . . . nur 0.70
Hacken und Pfoten . . . nur 0.25
Ausgelassenes Nierenfett nur 0.25
Rein ausgelass. Bratenfleisch (feinster Bratenfleisch) nur 0.65
Geräucherter fetter Speck nur 0.75
Plockwurst, trocken . . . 1.30
Schweinefleisch . . . von 0.80 an
Rindfleisch (Gefrier) . . . 0.80-0.70
Kalbfleisch . . . von 0.70 an

Großschlachtere Gustav Hoppmann

Elsfeld: Kerstenplatz 3, Hochstraße 99.
Barmen: Reform. Kirchstraße.



Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Böfzig bis heiter. Nordweſtliche Winde.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 16. April

Nr. 88 — 1931

Der Ueberfremdungsschutz

Aus den Urteilsgründen des Reichsgerichts im Prozeß Michael gegen Victoria-Versicherung

WG. In der Anfechtungsklage der Industrie- und Privatbank gegen die Victoria zu Berlin über die Schutzaktien-Emission liegt die Begründung des am 31. März verkündeten Reichsgerichtsurteils nunmehr vor. Das Reichsgericht hatte, wie schon gemeldet, die Schutzaktien-Emission aufgehoben, im übrigen aber, wie jetzt aus der Begründung hervorgeht, die Revision der Industrie- und Privatbank zurückgewiesen. Die Tragweite des Urteils bekommt danach ein anderes Gesicht. Es zeigt sich, daß der Standpunkt der Victoria, wonach sie sich für verpflichtet hält, auch nach und trotz Vollerzählung ihrer Aktien gewisse Personen, seien es natürliche oder juristische, aus dem Kreis ihrer Gesellschaft fern zu halten, oder wenigstens deren Aktienbesitz nicht über ein gewisses Maß hinaus anwachsen zu lassen, vom Reichsgericht als rechtlich begründet anerkannt wird.

Die Tatsache, daß die Victoria-Aktien seit langen Jahren an der Börse gehandelt werden, ändert an dieser Rechtslage nichts. Das Reichsgericht stellt fest, daß die Klägerin, die Industrie- und Privatbank, hinsichtlich derjenigen Aktien, bei denen die Genehmigung des Aufsichtsrats verweigert ist — und das trifft bei dem überwiegenden Besitz der Michael-Gruppe zu — nicht Aktionärin der Victoria geworden ist. Daran ergibt sich, daß die Industrie- und Privatbank auch nicht auf dem Umwege über die Vollmacht sich die Rechte der Aktionäre verschaffen kann. Insoweit hat das Reichsgericht den Standpunkt der Victoria in vollem Umfang Rechnung getragen und die Lage endgültig geklärt. Gerade daraus zieht das Reichsgericht dann die Schlussfolgerung, daß bei dieser Sachlage die Schutzaktien-Emission nicht erforderlich gewesen sei. Schutzaktien könnten dem Reichsgericht deshalb, weil dadurch eine Beeinträchtigung der Minderheitsrechte notwendig erfolgt, diese Beeinträchtigung sei aber nicht erforderlich, gerade weil durch die Bestimmungen der Satzung und durch die Ablehnung von Scheinvollmachten der Ueberfremdungsschutz hinreichend gewährleistet sei.

Für die Auseinandersetzung zwischen der Verwaltung der Victoria und dem Michael-Konzern ist die praktische Konsequenz des Urteils die, daß die Schwierigkeiten des Michael-Konzerns in der Verwertung seines Victoria-Aktienbesitzes oder in der Durchsetzung der mit dem Ankauf verfolgten Absichten nach wie vor bestehen bleiben und noch vermehrt sind, weil er ihm von der Victoria verweigerte Aktionärsstellung nicht erlangen kann.

Gerresheim Glas.

Abschluß für 1930.

WG. Die A.-G. Gerresheimer Glas-hüttenwerke vorm. Ferd. Heye (Düsseldorf) legt den Geschäftsbericht für 1930 vor. Der Rohgewinn ermäßigte sich auf 3.17 (3.70) Mill. RM. Die allgemeine Wirtschaftsdpression bewirkte einen Rückgang des Flaschenabsatzes, auch im Zusammenhang mit der Getränkesteuer. Der gegenüber der Vorkriegszeit in 1929 um die Hälfte gesunkene Flaschenver-

brauch ist 1930 um weitere 35 Prozent zurückgegangen. Die Ergebnisse des Jahres waren, wie der Bericht bemerkt, nur mit Hilfe einiger Spezialartikel gewinnbringend zu gestalten. Es erfolgten Handlungskosten 1,29 (1,55) Mill. RM., Steuern 1,08 (0,92) Mill. RM. Zu Abschreibungen werden

300 294 (329 999) RM. verwendet. Einschließlich 431 645 (496 648) RM. Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 935 655 RM. (1,39 Mill. RM.), woraus 5 (10) Prozent Dividende auf Stammaktien und 5 (6) Prozent auf Vorzugsaktien verteilt werden sollen. 426 615 RM. sollen vorgetragen werden.

schnittlich 6 bis 7,5, vereinzelt sogar mit 8 Prozent. Nach den Feiertagen kam dann die Flüssigkeit mehr zum Durchbruch, so daß der Tagesgeldsatz auf 4,5 bis 6 Prozent gefallen ist. Unter dem Einfluß der Steuerzahlungen und des Wirtschaftsmedios ist der Satz auf 5 bis 7 Prozent wieder ziemlich stark gestiegen. Der Monatsgeldmarkt hat sich nur wenig verändert, weil jedenfalls die Großbanken gegenüber den ausländischen Geldgebern noch immer die bisherige Taktik der Zurückhaltung anwenden, und die Leihdevisensätze sich nur wenig verändert haben. Pfundgeld und Dollargeld bedingt jetzt je nach der Fälligkeit verschiedene Sätze. Für Leihpfunde auf einen Monat zahlt man 4,35 bis 4,50, auf drei Monate 4,3 bis 5 (Ende März gleichmäßig 4,25 bis 4,75) Prozent, für Leihdollars auf einen Monat 3,87 bis 4,37 und auf drei Monate 4 bis 4,5 (gleichmäßig 3,75 bis 4,25) Prozent. Die Sätze für schweizerische und französische Leihfranken sind mit 3 bis 3,5 Prozent unverändert geblieben; lediglich Amsterdam hat seine Forderungen auf 2,5 bis 3 (3 bis 3,5) Prozent stärker ermäßigt. Die Monatsgeldsätze haben sich dementsprechend kaum wesentlich verändert, nur in der Spitze leicht ermäßigt auf 3,5 bis 3,75 Prozent. Daß solche Sätze vielfach noch hoch sind, als daß sie der deutschen Wirtschaft, insbesondere auch der Landwirtschaft, ein rentables Arbeiten ermöglichen könnten, versteht sich von selbst. Für bankmäßige Warenwechsel hat sich zum Teil auch aus dem Ausland etwas Nachfrage gezeigt, so daß der Satz allmählich von 5,25 Prozent auf Bankausweise heruntergegangen ist.

Unter dem Einfluß der Hoffnungen auf eine baldige Diskontermäßigung sind zeitweise auch Privatskonten auf dem Markt gesucht gewesen, so daß die Reichsbank den Satz von 4,75 auf 4,62 Prozent heruntersetzten vermocht hat. Einer noch stärkeren Ermäßigung des Privatskontos stehen offenbar nur die Schatzwechsel- bzw. Reichsschatzanweisungen entgegen.

Wintershall-Gewerkschaftsversammlung

Unregelmäßige Ausbeute-Zahlung von 6000 RM. je Kux — Bilanzgenehmigung gegen Protest

WG. Berlin, 15. April. (Eig. Drahtb.) In der Gewerkschaftsversammlung der Gewerkschaft Wintershall, Heringen (Werra), waren 15 Gewerkschaften mit 717 Kuxen vertreten. Die Abschlüsse für 1929 und 1930 wurden gegen die Stimmen des Bankiers Koch vom Bankgeschäft Sassen & Co., Bonn, der 5 Kuxen vertrat und Protest zu Protokoll gab, genehmigt. Die Entlastung des Grubenvorstandes erfolgte mit dem gleichen Stimmenverhältnis. Gemäß dem Beschluß des Grubenvorstandes gelangt eine unregelmäßige Ausschüttung von 6000 RM. je Kux unter Abzug der Kapitalertragsteuer, d. h. 5400 RM. je Kux, zur Verteilung, und zwar für die Gewerkschaften, die am 20. April im Gewerkschaftsbuch eingetragen waren.

Die Ausbeute-Zahlung

Generaldirektor Roßberg wies darauf hin, daß die Verwaltung seit dem Jahre 1918, d. h. 18 Jahre lang, das Prinzip gehabt habe, keine Ausbeute zu zahlen. Sie sei aber jetzt von diesem Prinzip abgewichen, um den Gewerkschaften eine einmalige Zahlung zukommen zu lassen. Die Verwaltung sehe sich jedoch dadurch in keiner Weise für die Zukunft gebunden und sie wolle in der Ausschüttungsfrage freie Hand behalten. Für 1930 belief sich (in Mill. RM.) der Rohüberschuß auf 9,53 (14,84). Es erfolgten Geschäftskosten und Abgaben 6,62 (9,74), Zinsen und Anleihekosten 2,82 (4,00), Wohlfahrtsaufwendungen 0,12 (0,18) und Abschreibungen 1,35 (1,19), so daß ein Reingewinn von 3,34 (3,17) verbleibt, der auf den Reingewinn übertragen wird. — Die

Verringerung des Reingewinnes

Für 1930 gegenüber 1929 hängt nach Mitteilung des Grubenvorstandes damit zusammen, daß Speise- und

Zögernde Entspannung des Geldmarktes

Die Kassensorgen des Reiches.
Die öffentliche Hand als Zinstreiber.

WG. Unsere Berliner Handelschiffleitung schreibt uns:

Die Entspannung des Geldmarktes nach dem Quartalsultimo hat kraftige Fortschritte gemacht, ist aber durch mehrere Momente doch noch gehemmt worden. Zunächst haben die Osterfeiertage den Geldrucklauf aufgehalten, teils sogar noch neue Ansprüche gebracht. Die Steuerzahlungen haben gleichfalls beträchtliche Summen erfordert und den Markt vorübergehend um so eher etwas verknappt, als die Begleichung des Hauptteils der Steuerschulden — in Form von Steuerschecks — mit den Mediansprüchen zusammengefallen ist. Dazu kommt schließlich die verhängnisvolle Rolle des öffentlichen Geldbedarfs, der dauernd wie ein Alpdruck auf dem Geldmarkt lastet und die Geldflüssigkeit immer wieder abschöpft. Die Kassensorgen des Reiches sind im Wachsen begriffen. Zum Mai-Ultimo werden 150 Millionen RM. Reichsschatzanweisungen fällig, für deren Finanzierung zeitlich vorgesorgt werden muß. Da die Einnahmen des Reiches angesichts des Erlahmens der Steuerkraft der Wirtschaft dauernd zurückgehen, so kann der fällige Schatzanweisungskredit natürlich nur aus dem Ertrag neuer Schatzanweisungsbegehungen zurückgezahlt werden. Die Wirtschaft ist wegen des Daniederliegens der Konjunktur gegenwärtig allerdings nur sehr wenig geldbedürftig. So kann die Geldflüssigkeit in weitestem Umfange der Reichskasse zugute kommen. Der Reichsbank dürfte es inzwischen gelungen sein, ihr Reichsschatzwechselkonto, das Ultimo März mit 141 Millionen RM. belastet war, so ziemlich wieder zu räumen. Außerdem sind große Beträge von Reichsschatzanweisungen auf dem Markt untergebracht worden. Zwei Serien solcher Papiere von zusammen etwa 100 Millionen RM. sind in wenigen Tagen ausverkauft worden, wobei freilich 65 Millionen RM. fällig gewordene Reichsschatzanweisungen gewissermaßen lediglich prolongiert worden sind. Von der dritten Serie kombinierter Reichsschatzanweisungen — fällig teils am 15. Oktober 1931, teils am 15. Februar 1932 —, die mit einem Diskontabzug von 6 Prozent begeben werden, sind in-

zwischen ebenfalls rund 50 Millionen RM. untergebracht worden. Der Markt nimmt an, daß es der Reichsbank gelingen werde, auch noch die restlichen 100 Millionen RM. Reichsschatzanweisungen zu placieren, da die Großbanken, in der Hoffnung auf weitere Zinssenkung, für solche Papiere gegenwärtig Interesse bekunden. Zur Ordnung der Kassensorgen des Reiches wäre also in der Tat die Emission einer Reichsanleihe nicht dringlich. Ob eine solche zu anderen Zwecken (besonders zur Beseitigung des Reichsstaatsdefizits) im Inland oder auch im Ausland in absehbarer Zeit mit Erfolg begeben werden kann, darf fraglich bezweifelt werden. Im übrigen beklagen sich die Großbanken gegenwärtig, offenbar mit Recht, über die zinstreiberische Tätigkeit öffentlicher Kreditinstitute bzw. der hinter ihnen stehenden öffentlichen Hand. Der Zinsabbau, zweifellos das Kardinalproblem der deutschen Wirtschaft, wird durch den Geldbedarf der öffentlichen Hand immer wieder hintertrieben. Während die Großbanken für längerfristiges Geld höchstens 5,5 Prozent zahlen, hört man immer wieder, daß öffentliche Kreditinstitute den Kreditzinsatz überbieten und anstandslos 6 Prozent be willigen, aus dem einfachen Grunde, weil ihnen von den Kommunen das Geld sozusagen um jeden Preis (Zins) aus der Hand gerissen wird. Diese Zinsüberbietungen der öffentlichen Hand werden voraussichtlich erst dann aufhören, wenn die Umschuldungsaktion der deutschen Kommunen zu Ende ist. Diese Verhältnisse erschweren auch das Urteil darüber, ob eine schon seit langem erwartete Diskontermäßigung der Reichsbank auf 4,5 Prozent überhaupt zweckmäßig wäre. Würde sie nur dazu dienen, die Befriedigung des Geldbedarfs der öffentlichen Hand zu erleichtern oder gar großen Anleihen des Reiches, vielleicht auch der Reichsbahn und der Reichspost, die Wege zu ebnen, dann hätte die Wirtschaft nichts davon und könnte ruhig auf eine Diskontermäßigung verzichten.

Tagsgeld ist in der ersten Aprilwoche wegen der Behinderung der Rückflüsse durch die Feiertage und der Lombardrückzahlungen an die Reichsbank noch sehr gesucht und teuer gewesen mit durch

Düsseldorfer Börse vom 15. April

Kuxen in Reichsmark	Aktien in Prozenten
Alte Haas 315	Grail Schwerin 3150
Caroline 315	Henrich 6900
Caroline Magnus 4200	Koelz Ludwig 16000
Constant, d. Gr. 3050	Laugenbrunn 9600
Deutscherland 150	Westfalen 17500
Diergart-Meyers 1950	Franken-Kasse 17500
Ewald Glückaufsegen 8900	Wettermann 10400
Jottessegen 9300	Wettermann-Löhner 5800
Kottsegen 9300	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400

Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400

Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400

Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400

Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400
Leinhardt 2400	Wettermann 10400



Ich würde stets nach der Kairo greifen, auch wenn sie bedeutend teurer wäre

Ich habe in meinem Leben schon viele gute Zigaretten geraucht —

aber noch nie hat selbst eine Luxuszigarette mich auf die Dauer so zu befriedigen vermocht, wie diese köstliche Kosmos-Kairo.

Rein und gleichmäßig im Geschmack — würzig und edel im Aroma!



KOSMOS — KAIRO

MIT WERTVOLLEN GUTSCHEINEN

Fußball am Sonntag.

FC. Schalke 04 - SV. Germania.

Für Sonntag den 19. April hat Germania, wie schon mitgeteilt, die 1. Mannschaft von Schalke 04 zu einem Wettspiel verpflichtet. Die Gäste werden bestimmt in der kürzest besten Aufstellung das Spiel bestreiten. Bekanntlich sind bis auf Kuzorra und Egepan alle Spieler der westdeutschen Meistermannschaft wieder spielberechtigt. Spielkultur ist die geschlossene Elf bisher im Westen kaum erreicht worden. Die Schwarz-Gelben werden zu diesem schweren Treffen ebenfalls die stärkste Elf zur Stelle haben, so daß eins der interessantesten Spiele an der Reviergefehrstraße feigen wird. Der Spielbeginn ist auf 3 1/2 Uhr nachmittags angesetzt worden.

Bonner Fußball-Verein in Barmen.

Bonner FB. - Barmer SC.

Zu dem ersten Fußballgesellschaftsspiel nach den schweren Meisterschaftsspielen empfängt der Bonner Sportklub am Sonntag den Bonner Fußballverein. Die Spielfürte der Bonner ist zur Genüge bekannt. Der Barmer SC. hat in den kommenden Gesellschaftsspielen zu beweisen, daß er auch gegen größere Vereine bestehen kann. In Anbetracht des Handballspiels am Sonntagvormittag ist der Spielbeginn auf Sonntag nachmittag 3 Uhr, Platz Zollstraße, festgelegt worden.

Ballspielverein Bohrwinkel I gegen FC. Alemannia 07, e. S., Bohrwinkel I.

Die Mannschaften stehen sich am kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Platz des BV. an der Bahnstraße in Bohrwinkel gegenüber. Die letzten Spiele fanden vor vier Jahren statt. Das erste Spiel gewann Alemannia 2:1, während das Rückspiel BV. mit dem gleichen Resultat für sich entscheiden konnte. Inzwischen sind beide Vereine spielerisch vorangeschritten. Ballspielverein hat die Gruppenmeisterschaft der 2. Bezirksklasse und damit den Aufstieg in die 1. Klasse errungen. Alemannia tritt gegenüber den letzten Meisterschaftsspielen in veränderter Aufstellung an.

Welttreffen der Taubstummen in Nürnberg.

Am Stadion zu Nürnberg finden vom 20. bis 24. August d. J. die Dritten Inter-

nationalen Taubstummenspiele statt an denen sich 15 verschiedene Nationen beteiligen werden. Die Spiele, die vom Internationalen Komitee des Taubstummenports (Lüttich) veranstaltet werden, umfassen die verschiedensten Gebiete des Sports. In Leichtathletik, im Fußballspiel, im Tennis, Radrennen und Bogen, im Schwimmen und Kleinfuß-

schießen werden sich die Taubstummen messen. Ein Kongreß des Komitees, ein Empfang durch die Stadt, ein Festabend mit Bühnenvorfürungen und Tanz, ergänzen das Programm des internationalen Treffens der Taubstummen. Anschließend werden Ausflüge und Touren nach Rothenburg o. T., Garmisch-Partenkirchen, Salzburg und Tirol unternommen.

einigen großen Unsportlichkeiten den Platz verweist an.

Obgleich die Düsseldorf in der letzten Zeit verschiedentlich schöne Erfolge errungen hatten, kamen sie diesmal schon nach einer Viertelfinale nicht mehr als ernüchterter Gegner für die zeitweise zu großer Form auflaufenden Belgier in Frage. Diese waren in fast allen Teilen besser besetzt, hatten eine sichere Abwehr, guten Aufbau, eine schnelle, taktisch richtige spielende und wurf-fertige Sturmreihe und waren den Einheimischen vor allem in Bezug auf Zusammen-spiel klar überlegen. Die Düsseldorf verdienten das Lob, das sie von Anfang bis Schluss mit größter Energie spielten, wodurch sie aber die nicht zu verkennenden Mängel nicht erziehen konnten. Sie hatten zweifellos genug Gelegen-keiten, das Ergebnis zu verbessern, aber neben mehrfachen Mißgeschick ging ihnen manche Chance infolge des fehlenden Schwerepunktes verloren. Jedenfalls muß der Sieg der Belgier selbst in der Höhe als verdient bezeichnet werden, weniger wegen des im allgemeinen aus-gezeichneten Spielverlaufs als wegen der gebotenen Leistungen.

Es würde zu weit führen, wenn man genau darlegen wollte, wie die vierzehn Tore fielen. Wuppertal ging stets in Front, aber bis zum 3:3-Stand konnte Düsseldorf stets dem Führungstreffer den Ausgleich entgegensetzen. In den letzten Minuten der ersten Halbzeit warfen der die Rheinländer zwei weitere Treffer und erhöhten nach dem Wechsel auf 7:3. Ein Selbsttor ergab dann den vierten Gegentreffer für Düsseldorf, aber obgleich die Belgier nur noch zehn Leute im Felde hatten, konnten sie nach prächtigen Leistungen der gesamten Sturmreihe auf 10:4 erhöhen, während den Einheimischen kein weiteres Tor mehr glückte.

Westdeutsche Wasserballmeisterschaft

Neues Spielprogramm

Der Kreis IX (Westdeutschland) des Deutschen Schwimm-Verbandes hat für die laufende

Sport-Verein Germania e. V. Wuppertal-Elberfeld.

Die Jahres-Hauptversammlung

findet Samstag den 18. April, 8 1/2 Uhr abends, im Relehschhof, Hofkamp 48, statt. - Hierzu laden sämtliche Mitglieder ein: DER VORSTAND.

Sonntag 3 1/2 Uhr nachmittags: Spiel gegen Schalke 04 I.

Wieder Wuppertal!

Endspiel um den Wanderpreis des Regierungspräsidenten

Polizei Wuppertal schlägt Polizei Düsseldorf 10:4 (5:3)!



Die siegreiche Mannschaft Polizei Wuppertal.

SS. Düsseldorf, 15. April. (Eig. Bericht.) Trotz dem Wochentag hatten sich zu diesem Treffen gegen 1500 Zuschauer eingeladen, unter denen man u. a. die Polizeipräsidenten Langels und Suermundt bemerkte. Es wurde ein

rascher und teilweise hochstehender Kampf ge-boten, der namentlich in der ersten Halbzeit außerst spannend verlief. Es wurde auch fast durchwegs recht anständig gespielt; lediglich der rechte Wuppertaler Verteidiger zog sich nach

Fast jedes zweite Los gewinnt

in der neuen Staatslotterie. Beginn: 20. April.

Ueber 113 Millionen Mark werden ausgespielt; darunter

4 Haupttreffer von je **M. 500 000.-**

2 Gewinne zu M. 300 000	30 Gewinne zu M. 25 000
2 Gewinne zu M. 200 000	224 Gewinne zu M. 10 000
12 Gewinne zu M. 100 000	548 Gewinne zu M. 5 000
6 Gewinne zu M. 75 000	1080 Gewinne zu M. 3 000
20 Gewinne zu M. 50 000	3120 Gewinne zu M. 2 000

u. s. w. — u. s. w.

Lospreise:
für jede Klasse

1/8	1/4	1/2	1
5.-	10.-	20.-	40.-

Schon mit einem Achtellos
können Sie 125 000 Mark gewinnen.

Bieten auch Sie dem Glück die Hand!

Die staatlichen Lotterie-Einnahmen in Wuppertal:

in ELBERFELD:

in BARMEN:

v. GÖTZEN • WOLFF • EULENBERG • GARTHE | DAHL • KRONENBERG • LIEB

Hofkamp 28

Bankstraße 22

Altenmarkt 11

Herzogstraße 41

Altermarkt 12

Neuerweg 50

Lindenstr. 6

Dem bisherigen Generalmusikdirektor C. Klemperer von der Berliner Kroll-Oper wurde seine Stellung gekündigt, weil die Kroll-Oper geschlossen werden soll. Der preussische Staat war bereit, ihn neben Kleiber und Bloch bei der Staatsoper zu beschäftigen. Damit aber Klemperer besanftlicht nicht zufrieden. Er sieht auf dem Standpunkt, daß er bei der Kroll-Oper nicht nur den Titel eines Generalmusikdirektors, sondern den eines „amtierenden Generalmusikdirektors“ gehabt habe und verlangt nun, daß er bei der Staatsoper den Titel und die Rechte eines amtierenden Generalmusikdirektors erhält. Er wolle in seine gleichgeordnete Stellung zu den übrigen Generalmusikdirektoren gestellt werden, sondern verlange eine seiner übergeordnete Stellung. Da der Fiskus seinerseits erklärt, dem Verlangen Klemperers schon deshalb nicht folgen zu können, weil diese Stellung bereits in den Händen des Generalintendanten Tieftjen liege, so kam der Streit zwischen Klemperer und dem preussischen Staat vor das Arbeitsgericht. Eine kürzlich erfolgte Güterverhandlung blieb erfolglos, so daß sich jetzt die Vierte Kammer mit dem Fall zu beschäftigen hatte. Nach etwa dreistündiger mündlicher Verhandlung konnte der Gericht noch keine Entscheidung fällen. Es sollte vielmehr Ministerialdirektor Astenberg, Generalintendant Tieftjen und die Ministerialräthe Selig Rentzow und Dr. Curies als Zeugen über den Zustandekommen des Vertrages und die Absicht bei dem Zustandekommen des Vertrages vernommen werden. Ein neuer Termin ist für den 2. April festgesetzt.

Für unsere Frauen

Nr. 88 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

16. April

An die Kinder denken! Zerstörte Ehen.

Bestenfalls ist das Scheidungsprozedere! Die Trennung der Ehe ist ausgesprochen, rechtskräftig geworden, und jetzt beginnt der Kampf um die Kinder! Das Gesetz hat auch in diesem Falle seine Entscheidung über den Verbleib der Kinder gefällt, aber wie so oft im Leben, ist diese nur Theorie. Die Praxis des täglichen Lebens gestaltet alles ganz anders! Traurige Eheverhältnisse sind weder an Rang oder Stand, Reichtum oder Armut, Jugend oder Alter gebunden, denn in allen Kreisen sieht der aufmerksame Beobachter „zerstörte Ehen“, und überall sind die Kinder die am schwersten Betroffenen. Immer wieder werden sie als Zeugen in die Verhandlungen des Scheidungsprozesses hineingezogen, sehen und hören sie Dinge, die für ein Kind so ungeeignet wie möglich sind, und alle diese traurigen Szenen und Erlebnisse graben sich tief in die Kindersiele ein.

Es spürt man bei Kindern Eigenheiten, Hemmungen, besondere, scheinbar unverständliche Charakterzüge. Geht man der Sache nach, so liegen vielfach traurige häusliche Erlebnisse zugrunde, die sich dem Kinde eingeprägt haben und als schwere Schatten auf ihm lasten. Allen Respekt vor einer richterlichen Entscheidung, aber wie wirkt sich eine solche in der Wirklichkeit aus? Nehmen wir z. B. den alltäglichen Fall, daß das Kind bei dem einen Elternteil bleibt, der andere jedoch das Recht behält, es in bestimmten Zeiträumen bei sich, manchmal sogar bei dem geschiedenen Ehegatten — zu leben! Wird das Kind von beiden ausgezogen werden, gebärgt, spöttisch, verletzende Bemerkungen über den anderen hören? War bald erhält es hierdurch die Gewohnheit, ihnen nur das zu sagen, was ihm dienlich ist — Lügenhaftigkeit, Berechnung, bei empfindsamen Kindern Haß und Schmerz, sind die Folgen.

Oder ein anderes Bild: Heute, in der Zeit der Wohnungsnot, ist das Verlassen des bisherigen Heimes im Moment trotz der ausgesprochenen Scheidung oft unmöglich, der schuldige Teil verbleibt weiter in der Wohnung! Erklärung überflüssig! Besonders in letzter Zeit, wo der Vater ein Trinker ist, die Familie mißhandelt. Hier besteht neben dem schweren Schaden, den das Kind im Augenblick körperlich und seelisch erleidet, die Gefahr, daß solche Kinder später noch leichter als andere dazu neigen, moralisch zu sinken. Eine nicht zu unterschätzende Gefährdung bedeutet für sie die wirtschaftliche Notlage. In vielen Fällen, in denen die Mutter das Kind behält, beginnen die Väter sehr bald, die Alimentspflicht zu vernachlässigen, und selbst bei gutgestellten Vätern hat die Behörde oft die größten Schwierigkeiten, für die Kinder das zum Leben notwendige Geld zu beschaffen.

So gestaltet sich das Los der Mütter und Kinder oft geradezu trübsal, oft fehlen die Mittel für geordnete Erziehung und Ausbildung; die Kinder gehen in ungelernete Berufe. Für sie ist dann die Entscheidung der Eltern gleichbedeutend mit sozialem und kulturellem Abstieg. — Ich will „sine ira et studio“ ohne irgendwelche Parteipartei konstatieren, daß beide Geschlechter Schuld an Ehezerstörungen tragen. Jedoch soll noch kurz folgendes, einer langen Erfahrung entsprechend, gesagt werden: Vor allem ist schon der Kinder wegen, um ihnen das oben gezeichnete „häßliche Bild der elterlichen Zwietracht zu ersparen, die ruhige, reinliche, vollständige Lösung einer unhaltbaren Ehe moralischer als das zwangsmäßige Fortführen einer solchen. Und ist aus religiösen Gründen eine „Scheidung“ unmöglich so muß die „Trennung“ stattfinden. Aber zu diesem letzten Mittel entschließt man sich nur nach reiflicher Über-

legung und nur, wenn wirklich alles zur Rettung der Ehe versucht wurde!

Dann aber hart werden gegen sich um der Kinder willen! Verbleiben sie bei dem anderen Elternteil, so verzichte man lieber, um ihre Kindheit nicht zu zerstören, ganz auf sie, so lange sie klein sind und nicht selbst über ihren Verbleib entscheiden können. Wer aber das Glück hat, die Kinder bei sich behalten zu können, vermeide jedes abfällige Urteil über den abwesenden Vater oder die Mutter — beantworte Fragen ruhig und verträglich auf später —, denn einem großen Kinde kann der Sachverhalt klar, ohne Gefährdung, auseinandergesetzt werden. Es handelt sich ja meist nur um einige Jahre, bis zur Selbständigkeit der Kinder, und unter allen Umständen werden diese Vater oder Mutter späterhin dankbar sein, wenn ihre Kindheit von solch traurigen Schatten unberührt blieb; wir wissen alle, wie heilsam gerade Mütter unter den schwierigsten Umständen ihre Pflicht erfüllen und die Kinder zu tüchtigen Menschen heranbilden. Eine trübe Jugend, die durchaus nicht identisch sein muß mit Armut, verzögert sich noch viel schwerer als eine trübliche, denn wie

sagt der Dichter?: Es trägt wohl mancher Alte — Des Herzes Längst nicht mehr flammend — Im Antlitz eine Falte — Die aus der Jugend stammt!

Bestimmungen zur hauswirtschaftlichen Berufsausbildung. In einem Erlass des Reichsfinanzministers werden die Bedingungen genannt, unter denen die Anerkennung der Ausbildung in der Hauswirtschaft erfolgt. Nach diesen kann sie nur dann als Berufsausbildung im Sinne des Paragraphen 14 Abs. 2 betrachtet werden, wenn die Erlernung der Hauswirtschaft zum Zwecke eines künftigen, gegen Entgelt ausübenden Berufsberufes stattfindet. Sie kann in allen jenen Fällen angenommen werden, in denen die Ausbildung in einem größeren Haushalt (Hauswirtschaft) absolviert wird. Weiter wird in den Bestimmungen ausgeführt, in welchen Fällen der Kinderzuschlag zu bewilligen ist und daß die Tätigkeit als Haushälterin oder Pensionärin nicht als Berufsausbildung angesehen werden kann.

Der Platz der Hausfrau

„Der Mensch braucht ein Plätzchen, und je's noch so klein —, von dem er sagen kann: Sieh her, das ist mein! Hier lebe ich, hier lebe ich, hier lebe ich aus —, hier schaff ich, hier träum ich —, hier bin ich zu Hause!“ Das gilt nicht nur für den Mann, der sich nach einem eigenen Heim sehnt und deshalb heiratet und einen Hausstand gründet —, das gilt auch für die Frau, die diesem Hausstande ihre Liebe, ihre Arbeit widmet. Gewiß, man kann sagen, ihr steht ja, genau genommen, die ganze Wohnung zur Verfügung, und da sie die Seele des Ganzen ist, so kann sie sich auch in der ganzen Wohnung zu Hause fühlen und allen Räumen den Stempel ihres Wesens aufdrücken. Aber das stimmt doch nicht ganz: Wenn die Hausfrau auch dank ihrer weiblichen Anpassungsfähigkeit, sich in den neuen Wirkungskreis einzuleben, die Wünsche und Eigentümlichkeiten des Lebensgefährten fast ganz zu ihren eigenen zu machen pflegt, so bleibt sie doch immer noch ein Mensch für sich. Und wenn sie es auch versteht, eine ganze Wohnung mit ihrem Geist zu erfüllen, d. h. in der Geselligkeit und Wohnlichkeit ihrer Räume die ihr innewohnende, nützliche und schöne Ausdrucks zu bringen, so braucht sie doch noch innerhalb dieser ihrer Welt ein Plätzchen, in dem sie ganz bei sich selbst sein darf.

Vielleicht wird es sich ja nun unter den herrschenden Verhältnissen nicht einrichten lassen, daß der Hausfrau ein ganzes Zimmer nur für den eigenen Gebrauch bestimmt bleiben kann, namentlich dann, wenn Kinder den meisten und besten Platz in der Wohnung für sich beanspruchen. Sicher wird auch die häusliche Mutter behaupten, daß ihr liebster Platz, wo sie lebt und liebt, schaff und andrückt — das Kinderzimmer sei. Aber doch wird auch für die häusliche Mutter, die unermüdliche Wieglerin, die eifrigste Hausfrau hin und wieder das Bedürfnis aufkommen, einmal — und sei es auch für kurze Zeit — von allem Drum und Dran losgelöst ausruhen zu können. Rührt sich also das Zimmer der Hausfrau nicht ermöglichen, so sollte man doch nicht unterlassen, wenigstens für die Ehe der Hausfrau zu sorgen — und nicht nur, daß dieses

Gutchen liebevoll und sanft gestaltet wird, es muß auch — und das ist das bei weitem wichtigste — von allen Familienmitgliedern geachtet werden!

Das Zimmer oder der Platz der Hausfrau! Hier kann sie ihren persönlichen Neigungen und Neugierigkeiten nachgehen. Hier sammelt sie Bilder, Bücher, Andenken um sich, die ihr teuer sind. Hier steht ihr Näh- oder Arbeitstisch am Fenster, hier pflegt sie ihre Lieblingsblumen, umgibt sich mit den Dingen ihres allerpersönlichsten Geschmacks. Hier braucht sie einmal keine Rücksicht darauf zu nehmen, was den übrigen Familienmitgliedern gefällt, denn hier ist ihr eigenes Reich und hier tut und läßt sie einmal, was sie will und wann und wie sie es will.

Es ist sicher, daß Ströme von Liebe, von häuslichem Gehagen, von beseligtem Leben gerade von diesem Plätzchen der Hausfrau ausgehen können. Es ist für die Kinder sehr gut, wenn sie von klein auf daran gewöhnt werden, Mutter Platz zu achten und sich ruhig zu verhalten, wenn Mutter sich einmal dahin zurückzieht. Lehrt man sie doch auch, Vaters Arbeitstisch mit heiliger Schonung zu meiden und ihn nicht zu stören. Und es sollte für den Mann, der zarteste Rücksichtnahme von seiner Gattin in Bezug auf seine Arbeitstube gewöhnt ist, selbstverständlich sein, auch ihr das gleiche Recht zuzubilligen.

Wir alle wissen, wie vielfach, verantwortungsvoll und aufreibend der Doppelberuf der Hausfrau und Mutter ist. Jeder ist des Lobes voll über ihre Leistungen und Fähigkeiten, ungezählte Male wird auf die Wichtigkeit und den Wert der durch sie zu lösenden Aufgaben hingewiesen. Man müht sich, durch Technisierung und Rationalisierung das Sachliche dieser ihrer Aufgaben zu erleichtern. Man sollte sich aber auch bemühen, ihr diejenigen seelischen Voraussetzungen zu schaffen, die sie braucht, um immer neue Kraft und Frische für ihre Tätigkeit zu sammeln. Dazu gehört nicht zuletzt auch das Plätzchen, in dem sie dabei sein und ausruhen kann, sei es nun ein Zimmer oder nur ein Gächel!

Modische Neuheiten

Schnüre auf Güten

Sind eine Mode Neuheit, die viel Abwechslungsmöglichkeit bieten. Für den sportlichen Stil wählt man gerne eine ganz einfache Leder Schnur, die sich von der Farbe des Hutes in seiner Abmattierung kaum abheben soll. (Untere Skizze.) Der größere Strohhut wird mit einer Kette aus Holz, aus Walastik oder aber mit einer aus metallischen Ringen aufeinandergelegten Kette garniert, die über dem Kopf noch (falls nämlich die Ringe mit Seide umspannen sind) mit einer Quaste bekrönt werden kann. Beliebte sind auch die mit Seidenstoff überzogenen „Rollen“, die — wie dies in unserem oberen Bild ge-nau zu sehen ist —



nach untereinander „verflochten“ werden.

Eine Entschädigung gegen den langen Koch

Auf dem Kongress der englischen Vereinigung der Gesellschaften für gleiche Bürgerrechte, der dieser Tage in London tagte, ist eine merkwürdige Entschädigung angenommen worden, nämlich gegen die Einführung des langen Kochs. Die zahlreichen Abgeordneten der verschiedenen Vereine wurden aufgefordert, einem Antrag auszusprechen, der die Wiederkehr der langen Röde als ein Attentat gegen das persönliche Wohlbefinden und die körperliche Freiheit der Frauen verdammt, und alle Frauen, die auf eine solche Freiheit wert legen, auffordert, sich zu weigern, diesem Modegebot wie gedankenlos Schafe zu folgen.

Die Antragstellerin Frau Stodd führte aus, daß die Frauen durch die langen Röde viel mehr behindert und in die alte Elenderei zurückgeworfen würden, als die meisten ahnten. Nicht zufällig sei die Befreiung der Frau in politischer und sonstiger Beziehung mit ihrer Befreiung von den Hemmnissen der Tracht zusammengefallen, und Frauen, die nicht mehr mit ihren Hüften gehörig ausschlagen könnten, würden auch auf anderweitigen Fortschritt verzichten müssen. Auch andere Rednerinnen führten aus, daß dieser Antrag einen sehr ernsthaften Hintergrund habe und daß es die Pflicht der ganzen Frauenwelt sei, ihn zu unterstützen. Das Frauenleben hänge in großem Umfang von der Kleidung ab, und man dürfe diese Frage nicht leichtfertig behandeln. Die Resolution wurde denn auch angenommen in dem beantragten Wortlaut, nur mit Streichung der „gedankenlosen Schafe“.

Bund Königin Luise.

Die Ortsgruppe Wuppertal-Barmen des Bundes hielt in den festlich ausgeschmückten oberen Räumen des Rathauses ihren sehr gut besuchten ersten Beisamabend ab. In Vertretung der erkrankten Vorsitzenden Frau Sim-Kohr übernahm die Ortsgruppenführerin Frau Schnoor in zu Herzen gehender Weise die Verpflichtung von 34 Kameradinnen, die vor dem Bilde der Königin Luise Treue zum Bunde gelobten. Erst ist die Stunde für alle, ob hoch, ob niedrig, so ernst wie in den Tagen vor 100 Jahren, und Frau Schnoor

Ist der Kuchen nicht geraten
Und auch mangelhaft der Braten,
Wird es meistens daher kommen,
Daß man nicht dazu genommen,
Was der Kost, wie man sie liebt,
Erst die rechte Feinheit gibt,

nämlich . . .

Sanella

MARGARINE

DIE FEINE -
PREISWERT
WIE KEINE

35⁸
das ½ Pfund



.. die hervor-
ragende Marga-
rine: „Sanella die
Feine“ preiswert
wie keine.



Städt. Bühnen Wuppertal
Freitag den 17. April.
Barmen: 8 bis gegen 9½. Außer Abonn.
Christus, Schauspiel von Strindberg.
Schauspielpreise.
Elberfeld: Geschlossen.

Lustige Bühne
Salamander
Heute u. folg. Tage, 8.15 Uhr:
Der Meisterboxer
Ein toller Schwank in 5 Akten.

Konzertgesellschaft Wuppertal
Stadthalle Elberfeld.
Morgen Freitag 8 Uhr.
Letztes
V. Symphonie-Konzert
Dirigent:
Franz von Hoesslin
Mendelssohn: Drei Stücke aus
Sommerabendtraum. - Beethoven:
Klavierkonzert G-dur. - Tschai-
kowsky: IV. Symphonie. h104

Solist:
Ernst Potthoff
Konzertflügel: Steinway & Sons.
Karten von 90 Pfg. an bei Hart-
mann, Baedeker, Küpper, Ver-
kehrsverein, Schreiber & Reis-
mann, Königen, Witteberg und
an der Abendkasse.

Der berühmte Roman
Claude Anet h2733
Ariane
ist jetzt verfilmt mit Elisabeth Bergner
- in der Rolle der Ariane. -
Text des Romans cart. 2.50 M.,
geb. Papp. 3.50 M., Leinen 4.50 M.
Baedeker'sche Buchhandlung,
W.-Elberf., Herzogstr. 33, Fernspr. 23317.

Matulatur
abzugeben
Matthausstr. 54

Waldcker Kanthaus
empf. sämtl. Barm-
waren zu herabge-
setz. Preisen. Butter, Eier,
Käse, Obst, Fleisch, etc.
Barmen, 23. Elberf.,
Bantstraße 6.

Tausende
von Menschen
verdanken ihren
gesunden, tie-
fen Schlaf in
ihre gekräftig-
ten Ner-
ven unserem
Baldravin
¼ Fl. RM. 2.50.
½ Fl. RM. 4.50.
Lit.-Fl. RM. 7.50.
Zu haben in all.
Apoth. u. Dro-
gerien, bestimmt in der
Flora-Dr. - Dro-
gerie, Kipdorf 99;
Löwen - Drogerie,
Bachstr. 46; Mer-
kur-Drogerie, Pie-
per, Hochstr. 71a,
Wall-Dr. - Dro-
gerie, 11-13; Dro-
gerie, Hol-
zemann Nachf.; Dro-
gerie, Steinbe-
ckerstr. 33; Dro-
gerie, Tapken.
In Barmen:
Drogerie, Steinküh-
ler; Rathaus-
Drogerie, Emil Jan-
sen, Wertherstr. 8;
Drogerie, Heuser;
Drogerie, Müggen-
burg, Hecking-
hausstr. 33.
In Sontheim:
Drogerie Best.
In Ronsdorf:
Central-Drogerie, E.
Schneider, Kro-
nen - Drogerie,
Friedrichstr. 34.

Der berühmte Roman
Claude Anet h2733
Ariane
ist jetzt verfilmt mit Elisabeth Bergner
- in der Rolle der Ariane. -
Text des Romans cart. 2.50 M.,
geb. Papp. 3.50 M., Leinen 4.50 M.
Baedeker'sche Buchhandlung,
W.-Elberf., Herzogstr. 33, Fernspr. 23317.

Matulatur
abzugeben
Matthausstr. 54

Waldcker Kanthaus
empf. sämtl. Barm-
waren zu herabge-
setz. Preisen. Butter, Eier,
Käse, Obst, Fleisch, etc.
Barmen, 23. Elberf.,
Bantstraße 6.

Tausende
von Menschen
verdanken ihren
gesunden, tie-
fen Schlaf in
ihre gekräftig-
ten Ner-
ven unserem
Baldravin
¼ Fl. RM. 2.50.
½ Fl. RM. 4.50.
Lit.-Fl. RM. 7.50.
Zu haben in all.
Apoth. u. Dro-
gerien, bestimmt in der
Flora-Dr. - Dro-
gerie, Kipdorf 99;
Löwen - Drogerie,
Bachstr. 46; Mer-
kur-Drogerie, Pie-
per, Hochstr. 71a,
Wall-Dr. - Dro-
gerie, 11-13; Dro-
gerie, Hol-
zemann Nachf.; Dro-
gerie, Steinbe-
ckerstr. 33; Dro-
gerie, Tapken.
In Barmen:
Drogerie, Steinküh-
ler; Rathaus-
Drogerie, Emil Jan-
sen, Wertherstr. 8;
Drogerie, Heuser;
Drogerie, Müggen-
burg, Hecking-
hausstr. 33.
In Sontheim:
Drogerie Best.
In Ronsdorf:
Central-Drogerie, E.
Schneider, Kro-
nen - Drogerie,
Friedrichstr. 34.

Der berühmte Roman
Claude Anet h2733
Ariane
ist jetzt verfilmt mit Elisabeth Bergner
- in der Rolle der Ariane. -
Text des Romans cart. 2.50 M.,
geb. Papp. 3.50 M., Leinen 4.50 M.
Baedeker'sche Buchhandlung,
W.-Elberf., Herzogstr. 33, Fernspr. 23317.

Matulatur
abzugeben
Matthausstr. 54

Waldcker Kanthaus
empf. sämtl. Barm-
waren zu herabge-
setz. Preisen. Butter, Eier,
Käse, Obst, Fleisch, etc.
Barmen, 23. Elberf.,
Bantstraße 6.

Tausende
von Menschen
verdanken ihren
gesunden, tie-
fen Schlaf in
ihre gekräftig-
ten Ner-
ven unserem
Baldravin
¼ Fl. RM. 2.50.
½ Fl. RM. 4.50.
Lit.-Fl. RM. 7.50.
Zu haben in all.
Apoth. u. Dro-
gerien, bestimmt in der
Flora-Dr. - Dro-
gerie, Kipdorf 99;
Löwen - Drogerie,
Bachstr. 46; Mer-
kur-Drogerie, Pie-
per, Hochstr. 71a,
Wall-Dr. - Dro-
gerie, 11-13; Dro-
gerie, Hol-
zemann Nachf.; Dro-
gerie, Steinbe-
ckerstr. 33; Dro-
gerie, Tapken.
In Barmen:
Drogerie, Steinküh-
ler; Rathaus-
Drogerie, Emil Jan-
sen, Wertherstr. 8;
Drogerie, Heuser;
Drogerie, Müggen-
burg, Hecking-
hausstr. 33.
In Sontheim:
Drogerie Best.
In Ronsdorf:
Central-Drogerie, E.
Schneider, Kro-
nen - Drogerie,
Friedrichstr. 34.

Der berühmte Roman
Claude Anet h2733
Ariane
ist jetzt verfilmt mit Elisabeth Bergner
- in der Rolle der Ariane. -
Text des Romans cart. 2.50 M.,
geb. Papp. 3.50 M., Leinen 4.50 M.
Baedeker'sche Buchhandlung,
W.-Elberf., Herzogstr. 33, Fernspr. 23317.

Thalia-Theater

Freitag den 17. bis einschl. Donnerstag den 23. April.

Tonfilm-Teil

Der sensationellste
aller Sensationsfilme

Harry Piel

Der König der
Sensationsdarsteller
in seinem neuesten Tonfilm.



Dieser Film ist ein toller Wirbel auf-
regender Geschehnisse, deren Wir-
kungen sich niemand entziehen kann.

In den Hauptrollen:

Irene von Sheridan... die nicht ahnt, was ihr bevorsteht
..... **Dary Holm**
Harry West... der nicht weiß, wer sein Feind ist...
..... **Harry Piel**
Yvette Finetty... die mehr weiß, als sie sagt...
..... **Elisabeth Pinajeff**
Amadeus Keller... der weiß, daß er einem großen Rätsel
nachspürt... **Hans Junkermann**
S. Berry... der genau weiß, was er will... **Hans Bethel**
Jonny... der nicht verraten darf, was er weiß... **C. Balhaus**
Apollini... der von allem weiß... **Aruth Warten**

Varieté-Teil

Gastspiel

Rudolf Mälzer

Der beste sächsische Komiker

Wolsky-Truppe

Das große russische Gesangs-
und Tanz-Ensemble

10 Taszerwoullth's 10

in ihrer exotischen Schau

3 Bredwins 3

Exzentrik-Akrobaten

Lya und Wolf

Schönheit und Kunst

Nomanos

dressierte Kakadus

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 2.30 Uhr. - Einlaß 2.00 Uhr.
Sonntags 1.15 Uhr. - Einlaß 1.00 Uhr.
Die Vorstellungen sind durchlaufend. - Einlaß jederzeit.

Ufa-Palast Modernes

Barmen :: Cleferstr. Theater :: Elberfeld

Programm vom 17. bis 23. April einschl.

HUMOR - WITZ

und fesselnde Sensations-Komik
bringt der neueste Tonfilm-Schwank der Ufa mit

Johannes Riemann

In der urkomischen Doppelrolle als „Peter“
und „Paul“ und

Maria Paudler

die von Bühne und Film bestens bekannte
temperamentvolle Schauspielerin in



Der falsche Ehemann

Ein Tonfilm - Lustspiel allererster Ordnung.
Produktion B. Duda. - Regie: Joh. Güter.
Ort der Handlung: Das schöne St. Moritz u. Berlin.

Soll man es überhaupt für möglich halten, daß
eine Frau ihren Ehemann verwechselt und
einen Fremden für ihren eigenen Mann hält?
Ja und nochmals ja!

Der neue sensationelle Ufa-Tonfilm wird Ihnen
das morgen zeigen.

Dieser köstliche Lustspielschwank fand bei der
soeben in Berlin erfolgten Ufa-Aufführung be-
geisterte Aufnahme und stürmische Heiterkeit!

Aufführungen Ufa-Palast: 3.25, 6.20, 9.20 Uhr.
Modernes Theater: 3.45, 6.15, 9.00 Uhr.

In beiden Theatern große Vorprogramme:

Im Ufa-Palast:

Bärenjagd

Ein Ufa-Tonfilm.

Die Gelfterichänke

Eine Tonfilm-Groteske.

Auf der Bühne:

Mirado

Plastik-Gymnastik
in höchster Vollendung

2 Braminos

der hervorragende
Musikal-Akt.

Im Modernen Theater:

Luftige Tierbilder

Die Gelfterichänke

Eine Tonfilm-Groteske.

Buenos Aires

Das südamerik. London

Geheimnisse der Natur

Ein Ufa-Tonfilm.

Die neueste Ufa-Ton-Woche

Sonntag vormittag 11-1 Uhr in beiden Theatern

Der falsche Ehemann

mit Film-Belprogramm zu kleinen Preisen.

Warum ist die Banane krumm?

Reichlich spät verurteilt die Schlagschlagproduktion und wieder einmal für das Leben der Banane zu interessieren. Und mit beifolgender Blödsinnigkeit wird der Hörer gelegentlich der Berliner „Aufführung“ am Mikrophon gefragt: „Warum, warum, ist die Banane krumm?“ Und dann erzählt man die überragende Menge, daß es doch schade wäre, wenn die Banane gerade wäre. „Darum, darum, ist die Banane krumm.“ Erschütternd folgt eine abgerundete Weisheit, die uns da vorgelegt wird. Jüdel Värm um eine Banane, die den Schlagschlagproduzenten den letzten Rest ihres Wages entzieht.

Aber die Banane ist ja gar nicht krumm. Es gibt nämlich auch gerade gewachsene Bananen. Und da diese Geschäfte, die sich vor einigen

Jahren ereignete, recht lohnhaft ist, so sei hier mitgeteilt. Nach dem Erlaß des „Ausgerechnet Bananen“ brachte die Verlagsschmiede Smith & Walter in London ebenfalls einen Bananen-Schlag heraus, mit dem Reiz: „Haben Sie schon mal eine ganz gerade Banane gesehen?“

Tatsächlich hat bisher kein Sterblicher die so gewachsene Frucht ersehnt, aber da die Melodie die tanzlustigen Rhythmen im ganzen vereinigten Königreich elektrifizierte, ging die geschäftstüchtige Firma noch einen Schritt weiter. Um das Publikum zum Kauf zu ermutigen, wurde ein Preis von 10.000 Pfund demjenigen ausgelagt, der im Geschäftsfeld des Verlagsbundes eine ganz gerade gewachsene Banane vorlegen könne. Die ausgeschlechte Belohnung brachte John Darrin, einen kleinen Eisenbahnbeamten und Amateurgärtner, um seine Ruhe. Nach vielen

unpassenden Versuchen gelang es ihm, im Treibhaus durch besonders konstruierte Apparate eine geradewachsende Banane zu züchten. Die Banane wurde nach dem notariellen Protokoll in ein Safe der Westminster-Bank deponiert und bei Mord verbleibt. Mit der Polizei und dem notariellen Akt begab sich Mr. Darrin zu Smith und Walter und verlangte den ausgelagerten Preis. Die ganz entgelterten Verleger lehnten jede Unterhaltung über das Thema ab und verweigerten die Zahlung der Belohnung unter Hinweis darauf, daß es sich nur um einen Reklamestreich gehandelt habe. Der Richter beauftragte seinen Advokaten, einen Prozeß gegen das Verlagshaus anzuführen. Und der Entdecker der gerade gewachsenen Banane erhielt ein Vermögen, das die Urheber jener dummen Frage: „Warum ist die Banane krumm?“ niemals in ähnlicher Höhe erzielen werden.

Eine Stednadel fällt zu Boden... und ein ganzer Erdbteil hört es! Um den Beweis zu erbringen, daß der Rundfunk in Nordamerika mit seinen 15 Millionen Empfängern die besten akustischen Vorbedingungen aufweist, wurde kürzlich im Rahmen der Rundfunkvorführungen im New Yorker Sendesaal eine Nadel auf die Erde geworfen. Es war eine gewöhnliche Stednadel, und die Fallhöhe betrug nur 15 Zentimeter, aber die Nadel streifte im Fall ein neben dem Mikrophon befindliches Zinnblech und löste dadurch eine Reihe von Geräuschen aus, die der Detonation einer Explosion glichen. Diese Detonation wurde klar und deutlich im ganzen Land und, dank der Übertragung auf Kurzwellen, auch in Australien gehört.

Viele... So wird... Biele... ja mit... tiefen... scheinlich... schläft... gleich... baglichkeit... sonnigen... streckt... anderen... Sonne... der... ward... eigener... Wenn... einen... befehl... Schlaf... rung... gen, die... fassen... Die Gef... droht dem... Eine Gef... sehr nur... die Zentr... Ein reizvol... keinen B... auf einem... Federball... einer Sonn... Loch, so tan... faal einer... die zwölf... stark ist... so fliegen... bald man d... gu ihrer al... In mei... Suffer gibt... kennt, weil... an derselbe... Wandarm... einem Hau... für Nach... Lampe, im... das gilt fr... denn sein... einem M... mal besuch... los ein B... Viele B... einem B... weissen en... trischen Za...

ODEON

ELBERFELD, POSTSTR. 7

Morgen Freitag
2 1/2 Uhr

Beginn der Aufführungen des
größten Sensations-Sprech-
und Tonfilms der Welt!

Wilhelm Dieterle



Dieser deutsche Ton- u. Sprechfilm zeigt das,
was man noch nie im Film gesehen hat.

Der Film der Sensationen
Der Film der größten Überraschungen
Der Film der Spannung bis zur letzten Szene
Der Film der geheimnisvollen Geschehnisse
kurz
Der Welt größter u. spannend-
ster 100%iger Sprech- und Ton-
Sensations-Film.

Aufführungszellen: 3.00 6.05 9.10 Uhr

Anschließend
quiescht man vor Lachen über

Pat und Patachon
als
Kannibalen

Ferner
hören und sehen Sie das große Tonlustspiel
„Hutzi geht angeln“
sowie
Die neuesten Berichte aus der Natur.

Billiger Fleischverkauf

Empfehle:
In frisches Schweinefleisch:
Kotelett und Lammbraten per Pfd. 90 Pfg.
frische vollfleischige Rippen per Pfd. 85 Pfg.
frischen, ganz mageren Speck per Pfd. 80 Pfg.
frisch, ganz mag. Schinkenbraten, per Pfd. 85 Pfg.
frische u. gesalz. Schweineköpfe, per Pfd. 35 Pfg.
frische und gesalzene Plötchen, per Pfd. 25 Pfg.
Empfehle besonders meine erstklass. Würstwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, nur aus
allerbestem Rohmaterial, täglich frisch hergestellt.
frische Fleischwurst per Pfd. nur 1.00 Mk.
frische Jagdwurst per Pfd. nur 1.20 Mk.
In geräucherter Bratwurst
nur Schweinefleisch per Pfd. nur 1.00 Mk.
feinste Bauern-Mettwurst,
zum Rohessen per Pfd. nur 1.00 Mk.
feinste Delikatess-Kalbshackwurst Pfd. nur 1.40 Mk.
feinste Hausmacher-Leberwurst
(für. Art) per Pfd. nur 1.20 Mk.
feinste Leberwurst, I. Sorte, per Pfd. nur 0.90 Mk.
feinste Leberwurst, II. Sorte, per Pfd. nur 0.50 Mk.
feinste Blutwurst per Pfd. nur 0.50 Mk.
Alle anderen Fleisch- u. Würstwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hochachtung

Robert Hegemann, Volkswinkel, Kaiserstr. 30.

UT UNION-THEATER - HOPZOGSTR. 10

Dolores del Rio, die schönste und rassistigste Künstlerin:

◆ Dolores, die Sklavin einer Ehe! ◆

Schuld und Sühne einer jg. Frau, die sich durch die Manöver
eines Intriganten den Mann ihres Herzens entfremden ließ.

Red in Reque, der berühmte Ind.-Hauptling, i. d. Titelrolle:

◆ Ein roter Gentleman! ◆

Wilde Kämpfe der Red-Skin-Indianer
gegen die weißen Eindringlinge.

Pat und Patachon, das weltbekannte Duo des Humors, in:

◆ Bankhaus Pat u. Patachon! ◆

Eines ihrer urdrolligsten Lustspiele in Neuaufführung.

UNION-THEATER Elberfeld

Hast du dich schon zum Voltsbegehren eingetragen?

Wir brauchen deine Stimme!!

Am Freitag dem 17. April, abends 8.30 Uhr,
in der Stadthalle Barmen:

Rundgebung für das Voltsbegehren!

Redner: Oberst a. D. von Stiffa — Dr. Giesecke.
Einlaß 7.30 Uhr. Stahlhelmkapelle Langenberg. Eintritt 50 Pfg.

Der Stahlhelm B. d. F.

BAVARIA

Ab heute nachm. u. abends

das neue
Kolossal-Programm

vom 16.-30. April

Gastspiel

Hedda

Herrnfeld

Die Humoristin

und weitere 6 Attraktionen.

Eintritt frei!

ALHAMBRA

— Morgen —

wieder 3 ausgezeichnete Schlager!

I.

DOUGLAS FAIRBANKS

in seinem besten Film:

Die eiserne Maske

Ein Film von Mut und aufopfern

der Treue, voll Abenteuer und

voll Spannung.

II.

GRETE MOSHEIM

in

Die kleine Sklavin

Erschütternde Mädchentragödie.

die Leiden eines unehelichen Kin

des mit Trade Mosberg. F. L.

Lereh, Louis Ralph.

III.

Hetzjagd

auf Mensch und Tier

Ein Sensationsfilm voller Auf-

regung und Spannung in 6 Akten.

Emelja-Weche. — Lehrfilm.

Wir erwarten Sie zu diesem erst-

klassigen Spielplan!

Feldschloss-Bierhalle Matulatur

Wuppertal-Elberfeld

Preiswerte Küche

Feldschloss Barmen Pilsener.

abzugeben

B. Rathenaustr. 50.

Eier, Butter, Käse

Eröffnung

weit. Verkaufsstellen Donnerst. nachm. 4 Uhr

Barmen, Wertherstr. 36

Barmen, Wupperstr. 15

Infolge des großen direkten Einkaufs ohne

jeglichen Zwischenhandel alleräußerste Preise

Beachten Sie meine Schaufensterauslagen!

Vollfrische Koch- u. Trinkeier St. v. 7 1/2 an

Allerschwerste Ware

ca. 65 Gramm schwer Stück 10

Prima deutsche Butter Pfd. 1.50

Hochprima Romboter die Butter f.

den verwöhntest. Feinschmecker Pfd. 1.60

Vollfr. Holländer u. Edamerkäse Pfd. 80

Hochpr. u. trock. Plockwurst Pfd. 1.15

Gratis

erhalten Sie ein vollfrisches Trinkeier beim

Einkauf von Waren im Werte von 2.— Mk.

an den ersten 3 Verkaufstagen

Donnerstag, Freitag, Samstag.

Herm. Weitzner

Barmen: Berlinerstr. 37, Höhenstraße 31.

Altermarkt 15, Mühlenweg 46,

Heckinghauserstraße 142.

8155a

Für Sie

haben wir unsere Fernsprecher-
Anzeigen-Annahmestelle einge-
richtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr
steht annahmefähig. Sie sparen
Zeit, wenn Sie für die Aufgabe
Ihrer Anzeigen den Fernsprecher
benutzen. — Ruf-Nummer
des General-Anzeigers
der Stadt Wuppertal

217 01

ODIN PALAST BARMEN

Singen - Lieben - Lachen - Stimmung
ist das Motto für unseren Tonfilmstar

Morgen - Freitag

Willy Fritsch als fieser Prinz

Käthe v. Nagy als temperament-
volle Prinzessin

Reinhold Schünzel als Staats-
präsident.



Hoheit befiehlt

(Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht)

Der 2. Schlager:



Ein Sensationsfilm von Liebe - Sport - Autos
in tönender Fassung.

Wenn Tiere zu Bett gehen.

Merkwürdige und reizvolle Beobachtungen.

Viele Tiere haben einen sehr leisen Schlaf. So wird man nur selten einmal ein schlafendes Viehes entdecken, noch seltener einen Hasen, der ja mit offenen Augen zu schlafen scheint. Einen tiefen Schlaf hat dagegen der Igel, der wahrcheinlich im Gefühl seiner großen Sicherheit fest schläft und obenrein noch schnarcht. Der Fuchs gleicht in seiner ausgesprochenen Liebe für Beaglichkeit und Sonnenschein der Katze. An einem sonnigen Morgen erhebt er sich dann und wann, streckt sich und wandelt von einem Lager zum anderen, um sich den wärmsten Platz an der Sonne zu sichern. „Nur wenige von uns“, schreibt der bekannte Naturwissenschaftler Marcus Woodward in einem englischen Blatt, „wissen aus eigener Anschauung, wie die Vögel zu Bett gehen. Wenn man aber mit einer elektrischen Lampe einen großen mit Sträuchern und Nadelbäumen besetzten Garten beleuchtet, kann man über die Schlafgewohnheiten der Vögel manche Aufklärung erhalten. Sie sitzen in Scharen auf Zweigen, die sie mit ihren Krallen automatisch umfassen.“

Die Gefahr, daß der Schlafherunterfällt, droht dem Vogel nicht einmal im tiefsten Schlaf. Eine Gefahr, die für ihn fatale Folgen hat, besteht nur in frostigen Nächten, wenn die Kälte die Federkanten an dem Zweige festfrieren läßt. Ein reizvolles Bild bietet der Anblick von zwei kleinen Vögeln, die so eng aneinander geschmiegt auf einem Zweige sitzen, daß sie einen einzigen Federball bilden. Findet man unter dem Dach einer Sommerlaube oder eines Heuschobers ein Loch, so kann man feststellen, daß es den Schlafsaal einer Kolonie von Zaunfönigen darstellt, die zwölf, zwanzig, ja vielleicht dreißig Köpfe stark ist. Scheucht man sie durch den Besuch auf, so fliegen die Vögel wohl auf, kehren aber, sobald man den Rücken gewendet hat, sofort wieder zu ihrer alten Lagerstätte zurück.

In meinem Heimatdorf in der Grafschaft Suffer gibt es einen Sperling, den jedermann kennt, weil er vier Winter Lager Nacht für Nacht an derselben Stelle sein Lager bezieht, auf dem Wandarm einer Straßenlaterne nämlich, die an einem Hause befestigt ist. Dort schläft er Nacht für Nacht im vollen Lichte der hellbrennenden Lampe, immer aber mit der Sicht nach Norden; das gilt freilich nur für den Stand des Tages, denn sein Kopf steht natürlich beim Schlaf unter einem Flügel. Als ich ihn neulich wieder einmal besuchte, sah ein weiterer Sperling, zweifellos ein Weibchen, dicht bei ihm.

Viele Vögel pflücken sich der Wärme wegen zu einem Bündel auf. Eine ganze Familie von Kohlmeisen entdeckte ich beim Zünden meiner elektrischen Taschenlampe; die schlafenden Vögel bil-

Zum Brand des Blücher-Palais in Berlin

Rechts: Auf dem brennenden Dach; im Hintergrund das Brandenburger Tor mit Siegeswagen.



Die Front des Palais nach der Friedrich-Ebert-Straße.



den einen einzigen Federklumpen. Andere wieder, wie die Schwarzdrosseln, haben getrennte Schlafstellen und rufen einander wiederholt, ehe sie sich zur Ruhe begeben. Sperlinge und Finken suchen gern die Wärme des Heus auf.“

Zwei Städte in Rubien entdeckt!

Die von dem Mailänder Professor Ugo Monneret geleitete Expedition zum Studium der mittelalterlichen Baudenkmäler Rubiens ist soeben, nachdem sie ein Terrain von über 100 Kilometern untersucht hat, nach Italien zurückgekehrt. Professor Monneret entdeckte zunächst drei große

christliche Totenkammern aus den ersten Jahrhunderten. Über jedem Grab erhebt sich ein Mausoleum mit einer Kuppel. In anderen Totenkammern wieder waren die Gräber mit einem großen Ueberbau in der Form eines Kreuzes überdacht. Man fand und untersuchte ferner zwölf gut erhaltene Kirchen mit interessantem Schmuckwerk. Die wichtigste Entdeckung aber sind zwei ganze Städte mit Mauern, Toren, Türmen und vielen vorzüglich erhaltenen Häusern. Aus Mangel an Mitteln und Arbeitskräften konnten diese Städte bisher nur zum Teil freigelegt werden. Es ist jedoch schon heute festzustellen, daß es sich um einen großen Komplex handelt, der interessante Enthüllungen verspricht. In einer der beiden Städte sind in den Häusern noch die Treppen und die Zimmer im zweiten Stockwerk erhalten. Außerdem sind die Straßen mit Sonnendächern zum Schutz gegen die Hitze versehen, wie es noch heute in den Dörfern des Orients der Fall ist. Manche Häuser zeigen die Spuren wiederholter Zerstörungen und Erneuerungen, Zeugnisse des jahrhundertelangen Kampfes zwischen der christlichen Zeit Rubien und den Einfällen des Islams. Es wurden ferner viele Inschriften gefunden, die philosophisch wie historisch hochbedeutend sind. Die Expedition wird im Herbst ihre vielversprechenden Arbeiten wieder aufnehmen.

Die gefährlichste Stunde.

Durch vergleichende Statistiken hat Ruffel M. Arundel festgestellt, daß die gefährlichste Stunde der Verkehrsunfälle in den Vereinigten Staaten die fünfte Nachmittagsstunde ist, wenn Arbeiter und Angestellte, ermüdet von des Tages Arbeit, heimkehren. Die größte Zahl von Verkehrsunfällen wurde naturgemäß durch rasende Kraftfahrer verursacht, selbstverständlich auch durch die Unachtsamkeit der Fußgänger. In der fünften Nachmittagsstunde fanden im Laufe des vergangenen Jahres etwa 2500 Personen den Tod, das heißt, daß in jeder 42. Sekunde der Verkehr ein Opfer forderte! Im Jahre 1926 wurden in den Vereinigten Staaten 25302 Personen getötet und 759 060 bei Verkehrsunfällen verletzt. Auf das Schuldkonto der Kraftfahrer kamen 11 183 Unfälle, auf die Unachtsamkeit der Fußgänger 10 805. Durch das Zusammentreffen unglücklicher Umstände wurden 3314 Verkehrsunfälle verursacht. Die Zahl der Schulkinder, die jährlich dem Verkehr zum Opfer fielen, betrug 7000 und war besonders betrübend. Durch fehlerhafte Konstruktion von Straßen oder Fahrzeugen wurden nur 5 Prozent der Verkehrsunfälle verursacht — die anderen 75 Prozent nach Arundel durch „fehlerhafte Arbeit der menschlichen Maschine“.

Forschereifer als Scheidungsgrund.

Die allzu große Liebe zur Wissenschaft hat zur Trennung der Ehe des Dr. Roy Chayman Andrews geführt, des amerikanischen Gelehrten der durch seine paläontologischen Forschungen in der Wüste Gobi weltberühmt geworden ist. Seine Gattin begründet in ihrer Klageschrift den Antrag auf Scheidung damit, daß ein Ehemann, der beständig vom Hause abwesend sei, als Deserteur

betrachtet und deshalb wegen böswilligen Verlassens als schuldiger Teil erkannt werden müsse. Das Gericht hat sich dieser Ansicht angeschlossen und die Scheidung ausgesprochen. Dr. Andrews hatte sich im Jahre 1914 verheiratet, verließ aber zehn Jahre später das Haus, um die Wüste nach der Wüste Gobi anzutreten, um dort nach den Resten des Urmenischen zu forschen, die als Beweis für seine Theorie gelten sollten, nach der diese Wüste als Wiege der Menschheit zu gelten hat. Nach einer langen Abwesenheit kehrte er endlich nach Amerika zurück, aber nur um dem Museum für Naturgeschichte seinen Bericht zu übergeben und sofort wieder aufzubrechen, um seine Forschertätigkeit in der mongolischen Wüste fortzusetzen.

Geglückter Raketenabschuß.

Die Rakete erreichte 2000 Meter Höhe. Osnabrück, 15. April. (Drahtb.) Heute glückte am Eschenmoor (südlich des Dümmer-Sees) ein Raketenstart des Osnabrücker Juge-



neurs Reinhold Tiling. Nach dem Start einiger Modelle ließ Tiling die eigentliche Flugrakete steigen, die eine Höhe von 2000 Metern erreichte, dort zwei Flügel entfalte und in langsamem Segelflug in der Nähe des Stadtplatzes wieder landete. Das Modell war unbeschädigt und wurde sofort zu einem zweiten Start benutzt.

Dann kam noch ein Posten Flugraketen zur Vorführung, die fallschirmartig wieder zu Boden kamen. Tiling glaubt, daß er in Jahresfrist mit einem größeren, bemannten Modell seine Vorführungen wiederholen kann.

Wend's Glück dir lacht, ich hab's gebracht.

kann ich vielen meiner Kunden sagen, warum nicht Ihnen? Ja würden Sie in der Preuß. Süddeutschen Klassen-Lotterie, 1. Ziehung 20., 21. April, 1/4 Los 5 Mark, 1/4 Los 10 Mark, 1/2 Los 20 Mark, 1/4 Los 40 Mark spielen, würden Sie mir dazu Gelegenheit geben, Ihnen ebenfalls einen namhaften Gewinn auszahlen zu können. Darum frisch gewagt, ist halb gewonnen und kaufen Sie heute noch ein Glücklos in der Lotterie-Einnahme Eulenberg, Elberfeld, Altenmarkt 11. h241

Die spanische Königsfamilie



König Alfons XIII. und seine Gemahlin, geb. Prinzessin Ena von Battenberg, im Kreise ihrer Kinder. Stehend von links nach rechts: Prinzessin Beatrice, Prinz von Asturien, Prinzessin Christina; sitzend: d. Infanten Don Jaime, Don Gonzalo und Don Juan. Es bedeutet ein schweres Schicksal für die Familie, daß die Kinder des Königspaares, besonders die Söhne, alle krank sind. Der Prinz von Asturien leidet, wie der letzte Zarensohn, an einer unheilbaren Blutkrankheit, und der zweite Sohn ist taubstumm.

Unreiner Teint
Pickel
Sommersprossen
Flechten
Mitesser

Durch Anwendung von
HERBA-SEIFE
und
HERBA-CREME
werden diese Hautübel beseitigt und verhindert; das bewiesen tausende von Guteschön.

Herba-Seife 60 g. 30% versäuft M. L.; Herba-Creme in Tuben 60 g. und 85 g. in Dosen 60 g.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

maßgebend im Berg.-Märkischen Industriegebiet als Nachrichten- und Anzeigen-Organ.

Primo Rheinpfalz
v. Edelreihen, in der Station, in Leihf. v. 1.40 L. an (Pab. rko. zck. 1 pro Lit. 77 P. ves. Nachn. Tägl. Nachbest. Weingut Gehr. Christmann, Edesheim (Rheinpfalz) d. m.

Grüne Schachtel
Des guten Inhalts wegen achten Sie, bitte, genau auf die äußeren Merkmale der Echtheit.

Eckstein No. 5
rund, dick, ohne Mundstück
die am meisten nachgeahmte Cigarette!
Stets frisch in der Einheitspackung zu 40 Pfg.

weisse
No. 5

Heute morgen 10 1/2 Uhr entschlief sanft, im festen Glauben an seinen Erlöser, unser herzensgutes, treues Väterchen, unser guter Schwiegervater, Großvater und Onkel.

Carl Umbeck sr.

nach kurzer Krankheit, infolge eines Unfalles, im fast vollendeten 86. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Carl Umbeck Jr.
Emilie Umbeck
Mathilde Wendros geb. Umbeck
Hilf Stöhr geb. Umbeck
Viktorie Rump geb. Umbeck
Gustav Wendros
Otto Stöhr
Willy Rump
und 4 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Lennepstr. 5), Berlin, den 15. April 1931.

Die Beerdigung findet Samstag 16. April, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle Schillerstraße aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Dr. chem. Otto Chrzescinski

im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Friedel Chrzescinski geb. Helwig.

Z. Zt. Mannheim (Maximilianstr. 5), den 15. April 1931.

Die Einkäscherung findet in Mannheim statt. 1305

FAMILIEN-ANZEIGEN

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen

finden weite Verbreitung durch den

GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

FARBEN PINSEL LACKE

AUGUST HAGENKÖTTER ELBERFELD-AUE 6

Rheuma - Gicht Ischias - Nervenleiden werden auf schnellstem Wege erfolgreich behandelt durch

Parapack! (Radiumhaltig) Elberfeld, Aue 6, Telefon 31471 Auskunft, Prospekte kostenlos!

Mothen- und Holzwurm-Vernichtung Teppich-Reinigung Kellerei, Barmen, Bismarckstr. 20, Telefon 50480.

Dr. G. Ulkan Zahnarzt

Wuppertal-Elberfeld Erbkunstr. 14, Telefon 257 01. von der Reise zurück. Sprechzeit: 11-12, 4-5 Uhr, oder nach tel. Vereinbarung. k2728

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein heißgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Max Gregork d. Alt.

wurde uns heute abend im Alter von 63 Jahren plötzlich durch den Tod genommen.

Schmerzzerfüllt:

Alwine Gregork geb. Rabich
Friedel Groß geb. Gregork
Dipl.-Ing. Max Gregork
Oskar Groß
und 1 Enkelkind.

Breslau, Berlin, Lennep, den 15. April 1931. zzt. Lennep, Bahnhof.

Der Tag der Ueberführung nach Elberfeld wird noch bekannt gegeben. 1160

Ihr Lieben, wann mein Geist geschieden, So weint mir keine Träne nach; Denn wo ich weile, da ist Frieden, Dort leuchtet mir ein ewiger Tag.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft und gottgegeben unser innigst geliebter, treu sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Papenhoff

im hohen Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gut Wästenhof bei Aprath, Merscheid, Ketsberg, Wuppertal, den 14. April 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 17. April, um 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt, Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Nachfeier im Vereinshaus zu Düsseldorf, wozu herzlich eingeladen wird. 22117

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Teilnahme staten wir hiermit den herzlichsten Dank ab.

Familie Ernst Möseler.

W.-Elberfeld, im April 1931.

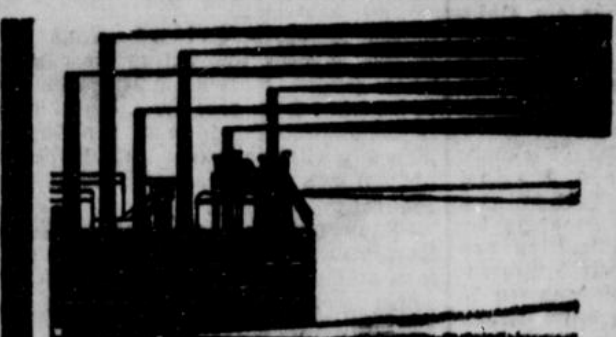
Eier billiger!

Sämtliche Sorten im Preise herabgesetzt.

Spez. Trink-Eier Leo Tisch,

L. Walter-Rathenaustraße 44, Telefon 24628

Zur Förderung Ihres Unternehmens



RUHR RHEIN

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Bezugspreis Mark 4,50 vierteljährlich

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

90307 Exemplare

ist die geprüfte Durchschnitts-Auflage des

General-Anzeigers der Stadt Wuppertal für 1930

Fehlt's am Schirm - dann denk' an

Genck

am Neumarkt Elberfeld

Zu erhalten durch Straßenbahn-Linien: 1, 2, 3, 11, 12, 13, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100



ACHTUNG

Wirklich eine „Spitzen“-Leistung!

Ca.

10 000 Mtr. Handklöppel - Spitzen

Meter von

15 Pfg. an

Feston-Hemdenpassen

0.65 0.50 0.35

Werbe-tage TIETZ

ELBERFELD und BARMEN

Wer in den Vormittagsstunden kauft, wird ganz besonders sorgfältig bedient!

